Ausgabe A

Westfälische Neueste Nachrichten

Vereinigt mit NS-Volksblatt — Bielefelder Stadtanzeiger

Die „Westf. Neuesten Nachr." mit unterhaltenden und unterrichtenden Beilagen erscheinen wöchentlich 6mal und kosten monatl. 2 RM., im Postbezug 2.36 RM. einschl. 27,06—36,42 Pfg. (= im Durchschnitt 31,77 Pfg.) Zeitungsgebühr, aber ohne Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder infolge Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Hauptgeschäftsstelle: Schulstr. 20

Bielefeld, Montag, 26. September 1938

Anzeigenpreis: Der 1 mm hohe, 46 mm breite Anzeigenraum in der Ausgabe A — Bielefeld 16 Pfg., Gesamtausgabe 28 Pfg. Der 1 mm hohe, 70 mm breite Textraum in der Ausgabe A — Bielefeld 60 Pfg. Gesamtausgabe 1 RM. Beilagen: 10 RM. das Tausend. Teilauflagen 12 RM. Annahmestellen für Bielefeld: Hauptgeschäftsstelle Schulstraße 20, Geschäftsstellen Alter Markt 2, Rohrteichstraße 9, Herforder Straße 84. Fernruf Nr. 313, 351—353

Nr. 225 / 38. Jahrgang — Amtliches Organ der NSDAP und sämtlicher Behörden — Einzelnummer 10 Pfg.

Ein Aufruf von Dr. Goebbels:

Der Führer spricht heute abend

Der Duce bekennt sich in kameradschaftlicher Solidarität zu Deutschland

Abgeordneter Kundt verhaftet

Auch Reichsdeutsche festgenommen

Prag, 26. September

Der Vorsitzende des Parlamentarischen Klubs der Sudetendeutschen Partei, Abgeordneter Kundt, der sich während der ganzen letzten 14 Tage in Prag aufhielt, ist von der tschechischen Polizei verhaftet worden. Der Vorsitzende und der stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Hilfsvereins in Prag wurden auch von Polizeibeamten aus ihren Wohnungen geholt und während des ganzen Tages festgehalten, gegen Abend aber entlassen.

Wie verlautet, sind im gesamten tschechischen Staatsgebiet zahlreiche Reichsdeutsche durch tschechische Polizei festgenommen worden. In Teschen wurden nach Berichten von reichsdeutschen Flüchtlingen, die in Bad Schandau eingetroffen sind, eine Anzahl von Zoll- und Eisenbahnbeamten, die auf den reichsdeutschen Bahnhöfen Dienst machten, gefesselt durch die Straßen geführt. Ihr Schicksal ist vorläufig unbekannt. Der Sonderberichterstatter des Scherl-Verlages Wagner und der Budapester Korrespondent einer Reihe von großen deutschen Zeitungen Riedel, der sich auf der Reise durch die Tschecho-Slowakei befand, wurden ohne Angabe von Gründen von der tschechischen Polizei verhaftet.

Westfalen-Nord hört mit

Aufruf des Gauleiters zur Führerrede

Münster, 26. September

Der Reichsstatthalter und Gauleiter von Westfalen-Nord erließ folgenden Aufruf:

Deutsche Volksgenossen! Heute abend 20 Uhr spricht im Berliner Sportpalast der Führer. Die Rede wird auf alle deutschen Sender übertragen. Jeder deutsche Volksgenosse hört durch Gemeinschaftsempfang den Führer. Ich bitte alle Besitzer von Rundfunkgeräten, ihre Mitbewohner, die keinen eigenen Rundfunkempfänger haben, zum Mithören dieser bedeutenden Rede einzuladen.

Heil Hitler!

Alfred Meyer,
Gauleiter und Reichsstatthalter.

Gemeinschaftempfang!

Berlin, 26. September

Der Reichspropagandaleiter der nationalsozialistischen Bewegung, Reichsminister Dr. Goebbels, gibt bekannt: Am Montag, 26. September, 20 Uhr, findet im

Sportpalast in Berlin

eine große Volkskundgebung statt.

Der Führer spricht

Diese Kundgebung wird auf alle deutschen Sender übertragen. Sie wird in allen Städten und Dörfern des Reiches von denjenigen, die selbst nicht im Besitz eines Rundfunk-Apparates sind, im Gemeinschaftsempfang aufgenommen.

Die Ortsgruppenleiter der Partei haben sofort mit den Vorbereitungen zu diesem Gemeinschaftsempfang zu beginnen.

Es darf im ganzen Reiche niemanden geben, der nicht über den Rundfunk Zeuge dieser historischen Kundgebung würde.

Mussolini warnt die Demokratien

„Auch Italien wird militärische Maßnahmen ergreifen"

Vicenta, 26. September

Mussolini, der gestern vormittag in der Umgebung von Vicenta eine Reihe von Anlagen und Werken besichtigte, hat gestern nachmittag in Vicenta, von Hunderttausenden stürmisch begrüßt, folgende Ansprache gehalten:

Seit gestern hat das begonnen, was man Passionswoche des harrenden Europas nennen kann. Es ist heute allgemein anerkannt, daß in den Friedensverträgen von 1919 Fehler gemacht worden sind. Ich habe das seit 1921 erkannt. Ich bitte euch aber, mir keine prophetischen Eigenschaften beizulegen, denn die Propheten gehören nicht zu unserer Rasse. Es war schon damals leicht vorauszusehen, was in diesen Tagen vor sich gehen wird. Was muß man aber nach einem Fehler tun? Ihn wieder gutmachen. (Stürmische Zustimmung und Heil-Hitler-Rufe.) Nach der Weisheit unserer Vorfahren ist irren menschlich, aber auf dem Fehler beharren teuflisch. Nun will man aber jene Fehler nicht nur nicht wieder gutmachen, die man mit der Aufblähung der Tschecho-Slowakei beging, sondern man will diesen Fehler beibehalten und deshalb sollen die Völker Europas Krieg führen.

Bis zum Beweis des Gegenteils glaube ich nicht, daß es zu dem kommen wird, was einer der tragischsten und widersinnigsten Irrtümer der Geschichte wäre. Die ihrer Verantwortung bewußten Männer müssen aber auch das, was man als die widersinnigsten Hypothesen bezeichnen könnte, in Betracht ziehen. Bis jetzt hat Italien keinerlei militärische Maßnahmen getroffen. Wenn aber die Demokratien fortfahren, Reservisten einzuberufen, die Grenzen zu verstärken und ihre Flotten zusammenzuziehen, so ist es klar und niemand von uns wird sich wundern, daß auch Italien solche Maßnahmen ergreifen wird.

Die Welt hat bereits einen Beweis unserer Entschlossenheit und unseres Willens erhalten. Wir haben Abessinien erobert, nicht nur indem wir gegen die abessinischen Heere, die von Europäern ausgebildet und geführt wurden, in den Kampf zogen, sondern zugleich auch der wirtschaftlichen Belagerung standhielten, die von 52 Staaten über uns verhängt worden war. Je mehr damals auf den Genfer Tischen die Karten gemischt wurden, umso sicherer wurde ich, daß das italienische Volk niemals auch nur im geringsten schwanken würde. Heute sind alle Verfechter der Sanktionen von der Bildfläche verschwunden; die einen sind in Vergessenheit geraten, die anderen mit Schimpf und Schande abgetreten. Das italienische Volk, das in den letzten vier Jahren höchste Kraftproben bestanden hat, ist wie zuvor bereit, auch künftig Kraftproben auf sich zu nehmen. Das italienische Volk hat in diesen Tagen ein einziges Antlitz gezeigt, das Antlitz der Ruhe und der Entschlossenheit. **Das ist das Gesicht eines starken Volkes.**

Benesch bildet Staatsverteidigungsrat

Wehrbereitschaft angeordnet — Krejcy Oberkommandierender

Prag, 26. September

Die tschecho-slowakische Regierung hat als besonderes Ministerium für alle kriegswirtschaftlichen Angelegenheiten ein Oberstes Wirtschaftsamt errichtet.

Zugleich hat die Regierung auf Grund des Staatsverteidigungsgesetzes die Wehrbereitschaft des Staates für jeden Staatsbürger angeordnet. Danach kann allen Personen über 17 und unter 60 Jahren beiderlei Geschlechts die Arbeitspflicht auferlegt werden. Das Eigentum des Staatsbürgers kann in hohem Maße für den Staatsverteidigungsdienst beansprucht werden. Der Präsident der Republik hat durch Handschreiben die Minister Cerny, Krofta, Kallus, Fajnor, Kamenicky, Nosal, Zenkl und Bukovsky zu Mitgliedern des Obersten Staatsverteidigungsrates ernannt.

Der tschecho-slowakische Generalstabschef, General Krejci, wurde durch Dekret des Präsidenten der Republik zum Oberkommandierenden der tschecho-slowakischen Armee bestellt.

Das Kabinett erweitert

Wie das tschecho-slowakische Preßbüro meldet, wurden die beiden tschechophilen Professoren der Preßburger Universität Matus Cernak und Imrich Karvas durch Handschreiben des Präsidenten der Republik zu Ministern ernannt. Dazu verlautet aus slowakischen Kreisen, daß die slowakische Volkspartei nicht in die Regierung eingetreten ist. Bei den beiden neuen Ministern handele es sich um gänzlich unbekannte, bisher in der Politik noch nicht hervorgetretene Persönlichkeiten.

Zweimal 24 Stunden

Bielefeld, 26. September

Seitdem wir unsern Lesern die letzte Zeitung in die Hand gaben, sind zweimal 24 Stunden vergangen. Und in jener Nacht zum Sonnabend, nach dem Ergebnis von Godesberg, haben wir dreimal unsere erste Seite geändert. So fingen wir die sich überstürzenden Geschehnisse ein, deren Tempo im Zeitalter des Flugzeuges und Rundfunks selbst dem modernen Nachrichten- und technischen Apparat einer Zeitung den Atem raubt.

Das Schlußkommuniqué des Godesberger Treffens, in dem die Beendigung der Aussprache zwischen dem Führer und dem britischen Ersten Minister in freundschaftlichem Geiste mitgeteilt wurde, hat die wieder einmal, nicht zuletzt durch die Prager Rundfunkfalschmeldungen erhitzte politische Atmosphäre geglättet. Eine gewisse Presse in London und Paris, die zugunsten Prags ihre Vorstöße bis gegen die eigene Regierung vortrieb und gierig Benesch's Märchen vom „Abbruch" der Godesberger Verhandlungen kolportierte, zog daraus bereits die Schlußfolgerungen gegen Deutschland und versuchte nur zu deutlich eine Kriegsschuldlüge für den Eventualfall zu konstruieren, um sehr einseitig das Deutsche Reich und nicht etwa die Tschecho-Slowakei als Sündenbock abzustempeln. So trost man noch in Paris und London am Sonnabendmorgen von Pessimismus und drohender Kriegsgefahr.

Erst im Laufe des Tages sprach sich der „Abbruch" in Godesberg als hinterhältiges Prager Manöver herum, einzig und allein dazu eingefädelt, um die erneute Mobilmachung — die zweite innerhalb eines halben Jahres auf Grund einer Lüge! — zu rechtfertigen.

Als bekannt wurde, daß Adolf Hitler und Chamberlain in völliger Uebereinstimmung auseinander gegangen waren, als ferner die ersten Kommentare der deutschen Presse zu lesen waren, war das drohende Gespenst neuer Komplikationen gebannt. Am Sonnabend wurde nun die in Godesberg abgesprochene deutsche Denkschrift in Prag durch England übergeben. Eine Rede Mussolinis in Padua gab der Welt Kenntnis davon, daß durch eine äußerste Mäßigung und Langmut des Deutschen Reiches der Prager Regierung die Möglichkeit gegeben wurde, bis zum 1. Oktober ihre Handlungsweise zu überprüfen und sich auf die Erfüllung des angenommenen französisch-britischen Plans einzustellen, der bekanntlich die Abtretung der reindeutschen Sudetengebiete an das Reich vorsah und ferner eine Volksabstimmung in den Gebieten mit vorwiegend deutscher Bevölkerung.

Zwar folgte damals nach Annahme dieses Plans jenes interessante und typisch demokratische Zwischenspiel, daß die hierfür verantwortliche Regierung Hodscha verschwand um einem neuen Kabinett, das verteufelt einer Militärdiktatur ähnlich sieht, unter Vorsitz des moskauhörigen einäugigen Generals Sirovy Platz zu machen, eine Angelegenheit, durch die indessen die einmal erfolgte Annahme des britisch-französischen Plans keinesfalls annulliert werden kann. So wäre es vielmehr die Aufgabe des Kabinetts Sirovy gewesen, sofort die notwendigen psychologischen und praktischen Voraussetzungen für die Rückgliederung der Sudetendeutschen ins Reich zu schaffen. Trotzdem das Gegenteil eintrat und eine erneute Terrorwelle von bisher ungeahnten Ausmaßen sich über die gequälten Sudetendeutschen ergoß, so daß die Zahl der Flüchtlinge die Zahl von 170 000 überst... offenbar wurde, daß mit den

in Prag hinter den Kulissen Moskau die Geschicke des tschechischen Vielvölkerstaates in die Hände nahm, um in zwölfter Stunde das zur Lösung reife Problem noch einmal zu einem ganz Europa gefährdenden Feuer anzufachen!

Dieses Manöver sollte die stimmungsmäßige Störung für die Godesberger Verhandlungen abgeben. An dem unbeirrbaren Willen zur friedlichen Lösung aber scheiterte dieser Versuch und blieb ohne Einfluß auf die im Hotel Dreesen geführten Gespräche, die sich schon nicht mehr um die Frage: Selbstbestimmung oder nicht? drehten, sondern ausgehend vom britisch-englischen Plan der Abtretung und Abstimmung lediglich den Termin und die Prozedur seiner Abwicklung behandelten, nachdem dieser Plan nicht nur von Deutschland und England, sondern auch von Paris und Prag angenommen worden war.

In diesen Zeitpunkt fiel die von Benesch verordnete Mobilmachung mit der Begründung, die Besprechungen, die tatsächlich erst gerade begonnen hatten, hätten mit einer Vereinigung und einem Abbruch zwischen Adolf Hitler und Chamberlain geführt!

Man mochte glauben, der Führer hätte u. a. die Annektion der tschechischen Gebiete gefordert, eine Unterstellung, die um so sinnloser ist, als es nach zwanzigjähriger Erfahrung und nicht zuletzt nach dem Blutvergießen der letzten Wochen ein Zusammenleben von Tschechen und Deutschen in einem Staat nicht gibt und geben kann. Der Führer verzichtet händeringend auf das Danaergeschenk von mehreren Millionen Tschechen für den Verband des Dritten Reiches.

Sechs Tage Frist steht dieses Memorandum für die Prager Machthaber vor. Gerüchte schweben zur Stunde bereits durch die Luft, daß sich die Benesch und Sirovy heute, am zweiten Tage schon, und zwar für unannehmbar entschieden hätten. Es ist zu früh, auf eine solche möglicherweise neu geschaffene Lage einzugehen, nicht zuletzt in Anbetracht der Tatsache des historischen Ereignisses, das heute abend ganz Deutschland an den Lautsprecher ruft.

Wie immer in Schicksalsstunden, stellt sich der Führer vor sein Volk und gibt ihm die notwendige Aufklärung über Fragen, die jeweils alle tiefinnerlich bewegen. Die Zeiten der Geheimdiplomatie sind vorbei, und es gibt nichts, was hinter verschlossenen Türen gesprochen wäre, das nicht dem deutschen Volke aus berufenem Munde mitgeteilt würde. So ist es bei uns Nationalsozialisten noch immer üblich gewesen, und nicht nur zu uns, seinen Deutschen, sondern auch der ganzen Welt gegenüber wird der Führer heute seine Stellungnahme zu den laufenden und sich überhastenden Dingen kundtun. Er wird sprechen von den heißen Bemühungen um friedlichen Ausgleich und wird auch die Ränke derer aufdecken, die im Trüben fischen und die Arbeit dunkler Hintermänner betreiben, um jede Lösung im Guten und durch die Vernunft zu verhindern.

Das Volk brennt darauf, in diesen Stunden seinen Führer zu hören, dem es blind folgt, wohin er befiehlt. So sind wir in Offenheit und Geradheit die besseren Demokraten als jene, die als die geborenen Grals-hüter der Gleichberechtigung der Völker — wie jüngst die Prager Regierung im sudetendeutschen Gebiet — Plakatanschläge vornehmen, in dem jede Regung völkischen Eigenlebens unter Todesstrafe gestellt wird, wo zum Tode z. B. schon derjenige reif ist, der nur im Besitz eines SdP.-Abzeichens oder etwa einer Hakenkreuzfahne ist!

In gleicher Offenheit hat Mussolini gestern zum italienischen Volke gesprochen. Nicht gesprochen, wie er selbst sagt, im Sinne traditioneller Reden, sondern „Fühlung genommen mit der Seele des Volkes". Seine Worte waren ein einziger Appell an die europäische Vernunft, aber auch der unmißverständliche Hinweis darauf, daß Italien entgegen den Planungen kopflos gewordener „Demokraten" bisher keinerlei militärische Maßnahmen getroffen habe. „Wenn aber", so fügte der Duce hinzu, „die Demokratien fortfahren, Reservisten einzuberufen, die Grenzen zu verstärken und ihre Flotten zusammenzuziehen, so ist es klar und niemand von uns wird sich wundern, daß auch Italien solche Maßnahmen ergreifen wird".

Mit dieser kameradschaftlichen Treue und herzlichen Solidarität für das nationalsozialistische Deutschland hat der gestrige Sonntag ebenso einen starken und entschlossenen politischen Akzent bekommen, wie der heutige Montag erfüllt und bestimmt sein wird von den Worten, die Adolf Hitler an uns und die Welt richten wird. Worte, die alle, die es angeht, und insonderheit Prag, das heute einzig und allein die Verantwortung trägt, nicht auf die leichte Waage legen sollten.

Wolfgang Thomas

Tschechen schießen mit Dum-Dum

Aufschlußreicher Fund bei Ueberläufern

Leifhennersdorf, 26. September.

Bei Warnsdorf (Böhmen) ist am Sonnabend eine größere Anzahl tschechischer Soldaten übergelaufen. Bei der Festnahme weiterer tschechischer Soldaten stellte sich heraus, daß ihre Gewehrpatronen zum großen Teil in Dum-Dum-Geschossen bestanden. Die reichsdeutschen Zollbehörden haben die tschechischen Dum-Dum-Geschosse, mit denen also auf die Sudetendeutschen geschossen wird, als Beweisstücke in Verwahrung genommen.

Benesch hat sechs Tage Zeit

Das deutsche Memorandum von England in Prag überreicht

)(London, 26. September

Das deutsche Memorandum an Herrn Benesch wurde in Prag durch den britischen Militärattaché in Berlin, Oberstleutnant Mac Farlane, überreicht. Der Militärattaché war von Köln mit dem Memorandum, dem eine große Karte beigefügt ist, abgeflogen. Die tschechische Gesandtschaft in London gab eine amtliche Verlautbarung heraus, in der die Uebergabe des Memorandums bestätigt wird. Wie Mussolini in einer großen Rede in Padua mitteilte, läuft das Memorandum am 1. Oktober ab. Der tschechischen Regierung sind also sechs Tage Zeit zur Ueberlegung gelassen.

In seiner großen Rede in Padua führte der Duce vor über 300 000 Menschen aus: „Mit der Annahme des britisch-französischen Planes durch Prag hätte man annehmen können, daß sich die Situation besserte, aber es ereignete sich das, was sich in den sogenannten demokratischen Regimen ereignet: Die tschechische Regierung hatte diesen Plan angenommen, sie hatte dementsprechend auch die moralische Verpflichtung, im Amt zu bleiben, um ihn zur Durchführung zu bringen. Statt dessen ist sie zurückgetreten. Der Platz wurde von einem General eingenommen dessen Beziehungen zu Stalin nur allzu bekannt sind. Als erster Akt dieser neuen Regierung wurde die allgemeine Mobilmachung proklamiert. Gegenüber dieser Tatsache wie auch der, daß die Tschechen in den sudetendeutschen Gebieten ein Terrorregiment errichtet haben, hat Deutschland die höchste Probe seiner Mäßigung abgegeben. Es hat Prag zur Erfüllung der Forderungen bis zum 1. Oktober Zeit gelassen, das sind genau sechs Tage, damit die Prager Regierung zur Einsicht zurückfindet." Es wäre verbrecherisch, so fuhr der Duce fort, die Völker Europas aufeinanderzuhetzen, nur um die Zwangsherrschaft des Herrn Benesch aufrechtzuerhalten. Mussolini ließ am Schluß seiner Rede keinen Zweifel darüber, daß im Falle eines Konfliktes Italien sich bedingungslos hinter das Reich stellen werde.

Frankreich zieht neue Reservisten ein

Ministerrat vor Daladiers Reise nach London

Paris, 26. September

Gestern nachmittag ist unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Daladier vor seiner Abreise nach London ein Kabinettsrat zusammengetreten. Er endete um 16.30 Uhr. Der Innenminister verlas anschließend vor der Presse folgende amtliche Mitteilung:

„Der Kabinettsrat hat den Bericht des Ministerpräsidenten und des Außenministers über das vom Reichskanzler dem Ersten Minister Chamberlain überreichte Memorandum gehört. Der Kabinettsrat hat einstimmig die Erklärungen gebilligt, die Daladier und Bonnet in London der englischen Regierung abzugeben beabsichtigen."

Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet begaben sich sofort nach der Sitzung zum Flugplatz Le Bourget, um nach London abzureisen. Ministerpräsident Daladier gab vorher noch eine Erklärung an die Oeffentlichkeit über die von der französischen Regierung auf militärischem Gebiet getroffenen Sicherheitsmaßnahmen ab. Im wesentlichen Teile dieser Erklärung heißt es:

„In Verfolg der Entwicklung der außenpolitischen Lage hat sich die Regierung gezwungen gesehen, die bereits vorsorglich getroffenen Maßnahmen zur Sicherung der französischen Nordostgrenze zu verstärken. Im besonderen hat sie die dringende Einberufung gewisser Kategorien aus allen Jahresklassen beschlossen. Es handelt sich aber nicht um eine allgemeine Mobilmachung. Parallel mit dieser Maßnahme und zur Sicherung **der für die Truppen notwendigen Mittel wird das Requisitionsrecht auf Teilgebieten Frankreichs erklärt."**

Ministerpräsident Daladier hatte auch noch Besprechungen mit dem Generalstabschef General Gamelin, mit Postminister Julien und Marineminister Campinchi. Es fand auch eine Sitzung des Obersten Kriegsrates unter Vorsitz des Generalstabschefs Gamelin statt.

In der Bevölkerung hat die Einberufung von weiteren Reservistenjahrgängen große Beunruhigung hervorgerufen. Die Kommunisten halten jetzt die Gelegenheit wieder für günstig, um erneut zum Kriege zu hetzen. Sie fordern die Regierung auf, an Polen die gleiche Warnung zu richten wie sie von Moskau gekommen sei. Bekanntlich hat die Sowjetregierung mit der Kündigung des sowjetrussisch-polnischen Nichtangriffspaktes gedroht, falls polnische Truppen in die Tschecho-Slowakei einmarschieren sollten. In Paris hat man ernste Befürchtungen, daß tatsächlich zwischen Polen und der Tschecho-Slowakei ein offener Konflikt ausbricht. Wie die polnische Telegrafenagentur aus Paris meldet, macht sich dort tatsächlich eine zunehmende polenfeindliche Stimmung bemerkbar. Dies kommt auch in der Entlassung polnischer Arbeiter zum Ausdruck und darin, daß vielfach in Paris wohnenden Polen die Wohnungen von ihren französischen Mietsherren gekündigt werden.

Daladier und Bonnet bei Chamberlain

Frankreich läßt sich über Godesberg Bericht erstatten

)(London, 26. September

Der französische Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet sind gestern, nachdem vorher in Paris ein Ministerrat stattgefunden hatte, nach London abgeflogen und dort gegen 19 Uhr angekommen. Sie hatten um 21 Uhr noch eine Unterredung mit Chamberlain, der ihnen einen Bericht über die Unterredung mit dem Führer in Godesberg gab.

Nachdem Chamberlain vorgestern wieder in London eingetroffen war, unterrichtete er zunächst seine engeren Mitarbeiter von den Ergebnissen der Unterredung, die er mit dem Führer in Godesberg hatte. Noch am Sonnabendnachmittag trat das innere britische Kabinett zu einer ersten Sitzung zusammen. Wenig später wurde das gesamte Kabinett zu Beratungen einberufen. Die Sitzung dauerte zwei Stunden und wurde dann auf gestern vertagt. Bald nach der Sitzung wurde die Einladung an Daladier und Bonnet bekanntgegeben, die inzwischen in London eingetroffen sind. Am Sonntagnachmittag trat dann das englische Kabinett wieder zu einer Vollsitzung zusammen, nachdem Chamberlain vorher dem englischen König Bericht erstattet hatte. Englische Abgeordnete vermuten, daß das britische Parlament am Dienstag oder Mittwoch einberufen wird. Dort soll dann der Erste Minister einen umfassenden Bericht über seine Unterredung mit dem Führer geben, dem sich eine allgemeine Aussprache anschließen soll, die mindestens zwei Tage dauern würde. Wie die tschecho-slowakische Gesandtschaft ferner mitteilt, hatte der tschechische Gesandte Masaryk gestern nachmittag eine Besprechung mit dem Ersten britischen Minister und Außenminister Halifax.

Ward Price berichtet in der „Matly Mail", daß in der Denkschrift, die Chamberlain der Prager Regierung überreichen ließ, die endgültigen deutschen Forderungen enthalten seien. Danach sei eine progressive Räumung des sudetendeutschen Gebietes durch die Tschechen vorgesehen. Anschließend sollen dann deutsche Truppen einrücken, und zwar in der Form, wie nach 1918 Elsaß-Lothringen geräumt und von französischem Militär besetzt worden sei. Ward Price erklärt, daß zwischen dem deutschen und britischen Standpunkt im Prinzip Uebereinstimmung herrsche, jedoch in der Frage der Methode noch einige Fragen zu klären sind.

Wie verlautet, werden die französischen Minister mit ziemlicher Sicherheit auch am Montag noch in London bleiben. Ein Zeitpunkt für ihre Rückkehr ist noch nicht bekannt. Die endgültige Rückkehr hängt von dem weiteren Verlauf der Verhandlungen ab.

„Man muß neue Situationen schaffen"

Stellungnahme des amtlichen tschechischen Nachrichtenbüros

Annaberg, 26. September

Die tschechische Sonntagspresse veröffentlicht eine längere Stellungnahme des amtlichen tschecho-slowakischen Preßbüros zur Lage. Darin heißt es:

„Im gegenwärtigen Augenblick, in dem die europäische Krise ihren Höhepunkt erreicht hat, ist die einzige Möglichkeit, mit größter Sorgfalt und ängstlicher Aufmerksamkeit nur die Tatsachen und nur diese zu prüfen und sich durch keine ungenauen oder von gewisser Seite mit Absicht tendenziös gefärbten Mutmaßungen der Presse beirren zu lassen. Man muß abwarten, bis der genaue Text der Antwort unserer Regierung auf das Memorandum Hitlers vorliegen wird. Diese hat die Pflicht, jeden Satz und jedes Wort zu prüfen und den Inhalt und den Sinn genau zu erwägen, bevor sie nach dem eingehenden Studium aller Forderungen und Prüfung der internationalen Situation zu dem Memorandum Stellung nimmt. Vergessen wir nicht, daß es sich um die Frage Krieg oder Frieden handelt.

Man muß neue Situationen schaffen, die bisherigen politischen Instrumente ergänzen und vor allem Freundschaftsbündnisse festigen. (!) Alle diese Tatsachen fordern gesteigerte und nüchterne Vernunft, und das ist heute die Aufgabe unserer Regierung. Sie arbeitet im engsten Einvernehmen mit der Armee. Unsere Pflicht ist es, nun durch unser Vertrauen und unsere Treue ihr jegliche Unterstützung bei ihren Entscheidungen zu gewähren.

Das Memorandum an unsere Regierung, welches die Forderungen Deutschlands an uns enthält, wurde unserer Regierung übergeben. Mit diesem Augenblick begann für alle verantwortlichen politischen Faktoren die Arbeit. Die Entscheidung wird in einer Atmosphäre der Ruhe erfolgen, welche der Beschluß der Regierung über die Mobilisierung geschaffen hat. (!) Die militärischen Maßnahmen garantieren uns die Sicherheit unseres Staates gegen jeden Angriff, **auch wenn er plötzlich unternommen wird."**

Ferner wird aus Prag gemeldet, daß sämtliche Mitglieder der Regierung mit den Repräsentanten der politischen Parteien auf der Burg bei dem Präsidenten der Republik zu einer gemeinsamen Beratung zusammentraten. Diese Beratung galt den mit der gegenwärtigen internationalen und innerpolitischen Lage zusammenhängenden unerläßlichen Maßnahmen.

Wieder Grenze verletzt

Tschechenflieger über dem Reich

Dresden, 26. September.

Bei Zinnwald im Erzgebirge überflog ein dreimotoriges tschechisches Flugzeug mit gelben Tragflächen, und zwar ein Hochdecker mit den Buchstaben „GK—AJK" in etwa 200 Meter Höhe die Reichsgrenze und umflog den Geisingberg. Der Besatzung kam es offenbar darauf an, Bewegungen auf den Straßen festzustellen, da das Flugzeug dauernd an Straßen entlang flog. Als es von Männern des sudetendeutschen Freikorps beschossen wurde, zog es eine Schleife nach Süden und verschwand über die Reichsgrenze.

Auch bei Varnbardotthal überflog ein tschechisches Flugzeug die Reichsgrenze zwischen Bernhardsthal und Rabensburg in einer Höhe von 150 Meter. Es handelte sich um einen zweimotorigen Doppeldecker, der zwei Mann Besatzung hatte. Das Flugzeug trug das Kennzeichen „B 24". Es wurden, wie vom Boden aus ohne weiteres sichtbar war, fotografische Aufnahmen gemacht. Als das Flugzeug Gewehrfeuer erhielt, wandte es und flog auf tschechisches Gebiet zurück.

„. . . wird sofort erschossen"

Unerhörte Kundmachung

Dresden, 26. September

Sudetendeutsche Flüchtlinge aus 21 Orten teilen mit, daß überall zum Teil gedruckte, zum Teil hektographierte und mit den Unterschriften der Gemeindevorsteher bzw. der Bürgermeister versehene Kundmachungen angeschlagen wurden, in denen ungeheuerliche Strafen für die Sudetendeutschen festgesetzt werden. Uns liegt ein Original vor, das aus Tissa bei Tetschen stammt und die Unterschrift des Gemeindevorstehers trägt. Die Kundmachung hat folgenden Wortlaut:

„Laut Weisung des Obersten Generalstabes geben wir folgendes bekannt: 1. Das Aushängen von Hakenkreuz- und SdP.-Fahnen ist verboten. Im Betretungsfalle wird das betreffende Haus angezündet. 2. Wer ein SdP.-Abzeichen trägt, wird auf der Stelle erschossen. Das gleiche trifft denjenigen, der eine Hakenkreuzarmbinde trägt. 3. Wenn aus irgendeinem Grunde ein Schuß fällt, so darf niemand zu der Stelle hinlaufen oder weglaufen, sondern soll ruhig weitergehen, auf Anruf jedoch sofort stehenbleiben. Wer dem zuwiderhandelt, wird erschossen. 4. Auf der Straße dürfen nicht mehr als zwei zusammengehen. 5. Das Tragen von Waffen, sowie der Besitz derselben, wird mit sofortigem Erschießen bestraft. 6. Falls außergewöhnliche Ereignisse eintreten, ist den Frauen, Kindern und Greisen, soweit gegen dieselben nichts vorliegt, der Grenzübertritt gestattet.

Neuerdings treffen größere Mengen von Flüchtlingen ein, weil die Soldaten Haussuchungen halten und jeden, bei dem Waffen oder Hakenkreuzfahnen gefunden werden, erschießen. Diese Tatsache beweist, daß in der Tschecho-Slowakei bereits nach dem öffentlichen Anschlag verfahren wird.

Amerikaner verlassen die Tschechei

Aus Washington wird gemeldet, daß das amerikanische Staatsdepartement den amerikanischen Gesandten in Prag beauftragt hat, allen amerikanischen Staatsangehörigen in der Tschecho-Slowakei anzuempfehlen, unverzüglich das Land zu verlassen.

Rote Angriffsversuche abgewiesen

Nach dem nationalen Heeresbericht konnten mehrere feindliche Angriffe auf die kürzlich im Abschnitt Manzanera an der Teruel-Front eroberten Stellungen abgewiesen werden. An der Andalusienfront erlitten die Bolschewisten an den Abschnitten Villafranca de Cordoba und Villa del Rio vernichtende Niederlagen.

König Boris beim Führer und Göring

König Boris III. von Bulgarien, der sich auf einer Durchreise durch Deutschland befindet, stattete gestern dem Führer einen Besuch ab. Vorher weilte er schon in Ostpreußen bei Hermann Göring.

Die Oppostion am Werk

Leitende Männer der Labour-Partei, darunter Attlee und Greenwood, suchten den tschechischen Gesandten in London, Masaryk, auf, um mit ihm „die jüngsten Entwicklungen der internationalen Lage zu erörtern".

Roman von HANS RABL

Das Ziel in den Wolken

„JOHANNISTHAL 1909"

Nr. 28) (Nachdruck verboten)

Kurz und leicht aber bremste Krasselt den Fall ab, richtete den Apparat wieder auf. Als er das Manöver zum zweitenmal machte, hatte sie keine Angst mehr.

Krasselt stieß durch die Wolkendecke, erreichte den Platz; der Apparat rollte aus. Er hob sie hinaus. Sie gingen stumm zum Hangar.

Als Tilde aus dem Overall geklettert war und sich verabschieden wollte, meinte Krasselt ruhig: „Sie würden eine gute Fliegerin abgeben. Ich würde es Sie gern lehren. Ich würde — —" Er brach ab, als er ihre forschenden Augen sah. „Morgen", sagte er dann, „kommen Sie morgen wieder?"

Sie nickte stumm.

„Dann also auf morgen! Für heute ist es genug!"

Flügsam, wie ein Schulmädchen, ging sie aus dem Hangar und machte sich auf den Heimweg. Sie hatte Subr nicht gesehen . . .

•

Wieder Johannisthal, am nächsten Tag. Tilde ging den Weg an den Schuppen entlang, den vielgewohnten Weg, auf dem ihre Füße jetzt ganz von selbst an den schlechten Stellen ausbogen, von selbst die kleinen Abkürzungen der Platzgewohnten mitgingen.

Die Tür von Subrs Schuppen war weit offen; Subr stand darin und sah ihr entgegen. „Du warst gestern hier?" fragte er statt aller Begrüßung.

„Ja."

„Und bist nicht bei mir gewesen, statt dessen mit Krasselt geflogen?"

„Ja."

„Aber du weißt doch", sie waren hineingegangen, er schloß die Türen hinter sich, „du weißt doch: Ich will nicht, daß du fliegst! Und überdies dachte ich, dachte es bisher, du kämest wegen mir hierheraus."

Das Mädchen wollte antworten, sah zwei graue, harte Augen auf sich ruhen, sprach — falt, als wäre es eingelernt: „Laß mich doch tun, was mir taugt! Du tust ja auch, was du willst."

„Wie sprichst du denn?" Plötzlich knickte Subr irgendwie zusammen. „Er hat dir gesagt —?"

„Ja."

„Und mit einem Einbrecher willst du wohl nichts mehr zu tun haben?"

„Wie ungerecht du bist! Und du weißt das auch. So genau weißt du es! Wenn du mußt, brich ein! Wenn du mußt, schlag einen tot! Und ich halte zu dir! Aber wenn du's hinter meinem Rücken tust, wenn du mich aus allem ausschaltest, was du tust —? Nichts weiß ich mehr von dir! Alles tust du heimlich; alles hältst du vor mir verborgen, als hätte ich den bösen Blick für deine Dinge . . ."

„Wie hätte ich dir denn sagen können, daß ich einen Einbruch vorhabe — daß ich beinahe jede Nacht einbreche? Ich hätte dich ja zur Mitwisserin, zur Mitschuldigen gemacht. Wenn es herausgekommen wäre, hättest du um meinetwillen vielleicht ins Gefängnis gemußt. Und selbst wenn es nicht herausgekommen wäre — ich hätte dir doch nicht zumuten dürfen, die ganze Zeit über das Gefühl mit dir herumzutragen, die Angst vor der Entdeckung . . ."

Sie lachte. „Aber die Angst, wenn du fliegst —?"

„Abstürzen ist weniger als sich erschießen, um nicht ins Zuchthaus zu kommen."

„Es ist gleich schlimm!" schrie das Mädchen auf. „Wie darfst du so mit deinem Leben spielen? Einbrechen, riskieren entdeckt zu werden — und dich dann erschießen wollen! Ist es denn dein Leben allein? Gehört es nicht auch mir? Das Fliegen — immer das Fliegen! Mir ist die Hauptsache, daß du lebst! Und nichts anderes! Aber daran denkst du nicht. Wann denkst du überhaupt an mich? Nie mehr, nie mehr! Als wir einander kennenlernten, als wir uns liebgewannen, da wollten wir zusammen leben, zusammen rackern, zusammen alles durchbeißen — du und ich, ich und du! Und jetzt? Eine flüchtige Bekannte bin ich vielleicht noch. Mein hübsches Gesicht — das ist das einzige, was dich interessiert. Nichts weiter. Und ehe du nicht mit deinem Apparat fertig bist, nicht einmal das."

Subr wollte antworten, drehte sich ab, holte eine Zigarette heraus, klopfte sie umständlich auf und zündete sie an. Erst dann sprach er wieder, mit einer spröden, zerrissenen Stimme: „Du hast das nicht gesagt", sagte er, „das bist nicht du, die da spricht. Das ist ein anderer. Ist es Krasselt? Hat Krasselt dich aufgehetzt? Was will er von dir? Dich — dich selbst?"

„Gar nichts will er von mir!" gab sie zurück und wußte im gleichen Augenblick sehr klar, daß sie log. „Er ist nur anders, als ich zuerst gedacht habe."

„Ich weiß. Einmal hast du ihn ja schon getötet." Subr fieberte. Seine Augen, brennend vor Schlaflosigkeit, sein Körper, gedörrt von Hunger, seine Hände, zitternd von Ueberanstrengung — alles warf ihn in ein kochendes Meer, aus dem er nicht herausfand. „Vielleicht kann jetzt er dich trösten — weil du bei mir so wenig Verständnis findest."

Tilde schüttelte traurig den Kopf. „Wir reden so aneinander vorbei", sagte sie leise. „Das ist schlimm. Und wir tun es schon seit so vielen Wochen . . . Warum mußtest du das hier anfangen? Es wäre besser gewesen für uns, du wärst in Potsdam geblieben, wo du hingehörst, und nicht hierhergekommen. Vielleicht wären wir jetzt verheiratet, und alles wäre in Ordnun. Statt daß wir uns nun gegenseitig Dinge sagen, die wir wohl alle beide nicht so meinen — nur aus — ich weiß auch nicht . . ."

Subr hörte den weichen Klang in ihrer Stimme. Er trat leise zu ihr und strich ihr über das Haar des gesenkten Kopfes. „Siehst du", sagte er dann, „siehst du — ich bin froh, daß du wieder du selbst bist. Potsdam — ? Freilich wäre es einfacher für uns beide gewesen, Aber, es ist ja nicht verloren. Ist ja nur aufgeschoben, und nicht für lange. Eben — eben kannte ich dich gar nicht mehr recht. Aber nun du einstehst — ich bin kein Rechthaber, du weißt's, es ist nicht, daß ich immer das letzte Wort behalten will — aber in solchen Dingen muß man doch einer Meinung sein — und ich bin wirklich unendlich froh, daß wir es wieder sind . . . Und jetzt wollen wir nicht wieder davon anfangen, ja?"

Sie hob rasch den Kopf und sah ihn an. Eine kurze Weile biß sie an den Worten herum; sie wollte sie lieber nicht sprechen, und etwas zwang sie doch dazu. „Du irrst dich!" sagte sie endlich. „Ich sehe durchaus nicht ein, daß ich unrecht gehabt habe und du recht. Gar nicht — ganz und gar nicht."

„Du hast recht damit, gegen meinen Willen mit Krasselt zu fliegen? Dir von Krasselt über mich Auskünfte geben zu lassen? Dir Krasselt so nahekommen zu lassen? Kannst du nicht verstehen, daß du das alles nicht darfst, nicht sollst? Dieser Platz, dieser gottverdammte Platz — hat er dich auch angesteckt? Wir sind alle ein bißchen verrückt, mehr oder weniger — ich weiß — und sicher ist mit Verrückten schwer umzugehen — ich weiß das auch —, aber daß es sogar dich ansteckt —?" Er trat dicht zu ihr, versuchte weich und ruhig zu sprechen. „Hör doch! Hör doch nur! Du bist doch das einzige, was ich habe. Du bist doch der einzige Halt. Nimm dich mir doch nicht weg! Wenn ich arbeite, denke ich nur an dich, sonst könnte ich das alles gar nicht — nur an dich —, und ich denke an das, was du mir damals gesagt hast — darum halt' ich es durch — und laß dich nun nicht mehr los — ich laß dich nicht los! Du darfst das alles nicht. Siehst du nicht, daß du in Gefahr gerätst? Krasselt — Krasselt und du! Wie kann das sein? Wie kann das gut gehen? Krasselt — der immer, überall alles durchsetzt — was kümmert er sich um dich, wenn nicht, weil er dich will? Und du — bist du wirklich stark genug, mit ihm umzugehen — ohne daß du ihm zerfällst? Ach — du müßtest es ja nicht, es gibt ja gar keinen wirklichen Grund — du tust es nur, weil du es willst — und hast mich damit schon verlassen, ihm zuliebe . . ." Er streckte die Hand aus, um sie an sich zu ziehen, doch sie wich aus. „So ist das?" murmelte er fassungslos und trat zurück.

„Willst du nicht einmal vernünftig sein und hören, was ich zu sagen hätte?" fragte sie.

Nach einer kurzen schweren Pause antwortete er rauh: „Nein, ich will nicht!" und schaute bewegungslos zu, wie sie hinausging.

Er folgte ihr nicht; als sie die Tür hinter sich schloß, machte er sich langsam und mechanisch an irgendeine Arbeit. So sah er nicht, daß sie quer über den Platz ging zu dem Wright-Hangar und dort eintrat . . .

Krasselt schien sie erwartet zu haben. „Ihr Overall liegt dort!" sagte er mit einem kurzen Kopfnicken. „Ich habe hier noch etwas zu tun."

Diesmal war Hulchte im Hangar, hatte neugierige Augen, sagte aber kein Wort. Er half den Apparat hinausrollen.

Krasselt hob Tilde wieder hinein. Er blieb vor ihr stehen und sah sie an. „Wollen Sie fliegen lernen?" fragte er. „Oder nur ein bißchen spazierengeflogen werden?"

„Lernen!" sagte sie, las es von seinen Augen ab.

„Dann", antwortete er, während er einstieg, „fühlen Sie mit: Hier sind die Steuerteile!" Mit ein paar Worten erklärte er ihr die Funktionen, dann ließ er den Apparat über das Feld laufen und zog ihn hoch.

Die erste Flugstunde des Mädchens, schweigsam, nur von sparsamen Zurufen Krasselts unterbrochen, begann. Als sie wieder landeten, war Tilde vollkommen erschöpft.

„Sie müssen nun nach Hause!" sagte Krasselt, half ihr aus dem Pelzzeug und führte sie zur Tür.

Draußen stand ein Wagen. „Kommen Sie!" meinte er und half ihr hinein. „Ich bringe Sie zur Bahn."

Sie fuhren. Krasselt sah ihre Müdigkeit und hütete sich wohl, sie zu stören. Indem er auf das Mädchen einging, so gut er es verstand — und es zeigte sich, daß einer, der die Fingerspitzen für ein Flugzeug hatte, sich wohl auch auf Menschen verstehen mochte, gab er sich nur die Mühe —, gewann er sie tiefer als durch alles andere, das er hätte tun können. Solange sie neben ihm war, war sie schon beinahe sein Geschöpf. Fast so sehr wie seine Apparate.

Als sie bereits auf dem Bahnsteig standen und Tildes Zug erwarteten, brach Krasselt das Schweigen. „Ich möchte Ihnen etwas sagen", meinte er langsam, „wenn Sie es richtig verstehen wollen."

„Ich will mir Mühe geben."

„Ich möchte Ihnen sagen: Ich finde, ich habe selten eine Frau gesehen, die so das Zeug zu einer Fliegerfrau hat wie Sie."

„Ist das ein Lob?"

„Nicht durchaus. Denn das Wesentlichste fehlt Ihnen leider."

Sie sah ihn fragend, die Antwort schon ahnend, zwischen Abwehr und Erwartung an.

„Der Flieger", sagte er rubig.

Es war die Antwort, die sie vorhergewußt hatte, und es traf sie doch wie ein Schlag. Sie wollte auffahren, erbittert entgegnen, seine darin enthaltene Kritik an Subr scharf zurückweisen — und sie tat es nicht.

Puffend und schnaufend lief der Zug ein. Ohne sich von Krasselt zu verabschieden stieg sie rasch in ein Abteil, und als der Zug langsam wieder aus der Halle glitt, versuchte sie sich einzureden, nur die Eile des Einsteigens habe ihr eine Erwiderung unmöglich gemacht. Aber tief innen wußte sie, daß es nicht so war. Tief innen wußte sie, daß sie ihm nicht hatte antworten können, weil er recht hatte. Weil sie in Subr jetzt den Mann suchte, den Krasselt meinte: den Flieger. Weil sie den Flieger in Subr nicht fand. Sah sie falsch, sah sie schlecht, verstand sie nicht zu suchen? Oder steckte in Subr anderes, aber nicht das, was wirklich ihre Ergänzung war? Flieger, wirkliche Flieger — gab es welche in Johannisthal? Keinen außer Krasselt.

(Fortsetzung in der nächsten Nummer)

Die Wissenschaft bestätigt:
Chlorodont
ist besonders wirksam gegen Zahnstein-Ansatz

Eine 2000 Jahre alte Wallburg

Neue vorgeschichtliche Entdeckungen in Tirol

Auf seinen archäologischen Untersuchungen im Tiroler Inntal hat der heimische Forscher, Professor Dr. Oswald Menghin, eine neue prähistorische Wallburg entdeckt. Sie liegt auf dem „Birgl" bei Oberperfuß, einem steilen Moränenhügel, auf dem sich heute der Schießstand von Oberperfuß befindet. Nach dem Volksmund hat an dieser Stelle der Ritter Bärenfuß auf seiner Burg gehaust, eine offenbar aus dem Namen Perfuß abgeleitete Sage.

Der Ringwall dieser vorgeschichtlichen Siedlung ist nicht so gut erhalten wie jener auf der hohen Birga zu Birgitz, aber er ist noch deutlich erkennbar. Ebenso sind drei Wohnperioden dieser Wallburg feststellbar. An dieser Stelle wurden auch einige Tonscherben gefunden, die ohne Zweifel den letzten Jahrhunderten vor Christi Geburt angehören, so daß die Wallburg bei Oberperfuß eindeutig datiert ist. In Oberperfuß gibt es übrigens noch ein zweites bemerkenswertes Bodendenkmal, den Scheibenbühel. Nach der Volksmeinung ist er ein Grabhügel, in dem nach der Sage ein Goldenes Kalb vergraben sein soll. In Wirklichkeit handelt es sich um den künstlich geformten Unterbau einer mittelalterlichen Holzburg. Aehnliche Ueberreste werden im Inntal immer häufiger freigelegt, seit die systematische Erforschung des Gaues durch Professor Dr. Menghin eingesetzt hat.

Druck und Verlag:
Zeitungsverlag für Westfalen G. m. b. H., Bielefeld, Schulstraße 20. Fernruf 351—358

Verlagsleiter: Walter Wittenberg

Hauptschriftleiter: Dr. Hans Havemann.

Stellvertr. Hauptschriftleiter: Adolf Manns. Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Vermischtes: Wolfgang Thomas, für Kunst, Kultur und unterhaltende Beilagen: Dr. Hans Havemann, für Gemeindepolitik, Lokales und Gericht: Dr. Walter Goch, für Provinz und Bewegung: Adolf Manns, für Sport: Erich Winter, sämtlich in Bielefeld. — Ferner die in den lokalen Teilen der einzelnen Stadtausgaben angeführten Schriftleiter. — Berliner Schriftleitung: Dr. Hans Seel, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. — Für den Bilderdienst verantwortlich die Ressortschriftleiter. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Heinrich Erdmann, Bielefeld.

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 3 gültig.

D. A. VIII. 1938:

Bezirksausgabe A-Bielefeld (davon Lokalbeilage Halle über 2300)	über 28 200
Bezirksausgabe B-Gütersloh	über 2 000
Bezirksausgabe C-Herford	über 5 700
Bezirksausgabe D-Oeynhausen	über 2 000
Bezirksausgabe E-Minden	über 6 800
Bezirksausgabe F-Lübbecke	über 5 400
Gesamtauflage	über 50 100

1. Sinfoniekonzert in Bielefeld

Beethoven, Reger, Mozart

Professor Walter Rehberg in der Rudolf-Oetker-Halle

Das Konzertjahr 1938/39 wurde am Freitag mit dem 1. Sinfoniekonzert in der Rudolf-Oetker-Halle eingeleitet. Beethovens Ouvertüre zu Collins Trauerspiel „Coriolan", Max Regers Klavierkonzert in f-moll und Mozarts Sinfonie in C-dur bestritten den Abend. Als Solist war Professor Walter Rehberg gewonnen worden. Dr. Hans Hoffmann waltete am Dirigentenpult vor dem verstärkten Städtischen Orchester seines Amtes.

Naturgemäß war Regers Klavierkonzert in der Wiedergabe durch Professor Rehberg das Thema des Abends. Neben Beethoven und Mozart stand es in seiner klanglich geballten Haltung wie eine Fermate. Seine ungewöhnliche musikalische Form hat es leider noch nicht zu einem oft erhörten Erfolgswerk der Konzertsäle werden lassen. Das ist um so bedauerlicher, als das rein musikalische Element, das ihm wie wenigen Schöpfungen dieser Art zugrunde liegt, dem nachschaffenden Pianisten einen seelischen Spielraum gibt, der die engen Bezirke des Formalen sprengt. Die persönliche Erlebnisspanne ist hier Stärke und Schwäche für jeden Künstler, der die Tiefen dieses Werks aufrührt. Professor Walter Rehberg trifft sich im musikantischen Temperament mit dem des verewigten Meisters, aber Rehbergs inneres Wesen bleibt gemildert durch eine fast subtile Sensivität, gepaart mit einer überlegenen geistigen Beherrschung, die hoch über einer rein ästhetischen Technik steht. So hob sich aus dem Zusammenklang aller tönenden Kräfte die persönlichste Gestaltung einer virtuosen Natur, die hier als der Ausfluß eines in der Beherrschung des Tonmaterials über alle Schwierigkeiten spielerisch triumphierenden Könnens erschien. Die geradlinige, zuweilen von erstaunlicher Leichtheit getragene Konsequenz, mit der Rehberg der drängenden, sprengenden Tonfolgen Herr wurde, die lebendige Ausdeutung des Ungebändigten, das exakte Herausarbeiten der inneren Spannung, die tiefe Kenntnis der musikalischen Architektonik, die Kraft der Melodie und die geistige Verklärung, fast sakrale Haltung des Largos, die kühne Konzeption der Schätze, die perlenden Passagen und — nicht zuletzt — das überall herrschende künstlerische Maß verliehen dem Abend das vollendete Gesicht einer Persönlichkeit von fesselnder Begabung und zeugten bei seiner virtuosen Kunst. Man lauschte erdentrückt der rhythmischen Glockenstimme des Flügels, die in diatonischer Sättigung über dem Orchester schwebte. Dr. Hoffmann begleitete mit höchster Umsicht und Anpassung, indem er, ganz Ohr, hinhorchte auf die Geschlossenheit und Verschmelzung des Gesamtklanges.

Ein frenetischer Beifall brach nach dem Spiel im vollbesetzten Hause los und beruhigte sich erst langsam, nachdem Künstler und Dirigent sich viele Male auf dem Podium verbeugt hatten.

Beethoven und Mozart umschlossen dieses Klavierkonzert, die Ouvertüre zu „Coriolan", weniger bekannte Schwester der beiden berühmteren „Leonore" und „Egmont", und die gewaltige Jupitersinfonie mit der Doppelfuge, die trotz ihrer himmelstürmenden Klangfarben nach Regers Schöpfung wie ein Ausatmen wirkte. Auch hier erwarb sich das Orchester höchstes Lob. Es erschien als geschlossener und disziplinierter Klangkörper, der jedem Wink Dr. Hoffmanns aufmerksam folgte, arbeitete jede einzelne musikalische Phrase prachtvoll heraus und musizierte mit makelloser Sauberkeit. Dr. Hoffmann riß hier alle rhythmische Plastik, alle dynamischen Schleier, alle Aussprachegründe zwischen sich und dem Orchester auf. —

Der Abend klang in langanhaltenden Beifall aus. Dankbar war diese Musik hingenommen worden, die für ein paar Feierstunden jedem Hörer den sanften Rausch eines neuen Weltgefühls gebracht hatte.

Hans Eduard Braun

•

Neuausgabe der gesammelten Werke von Adalbert Stifter. Im Insel-Verlag in Leipzig erscheinen soeben die beiden ersten Bände einer Neuausgabe von Adalbert Stifters gesammelten Werken, die insgesamt sieben Bände umfassen und 1939 vollständig vorliegen wird. Die einleitenden Worte schrieb Max Mell. Die neue Stifter-Ausgabe wird alle Hauptwerke vollständig bringen, dazu alle in den „Studien" und „Bunten Steinen" nicht enthaltenen Erzählungen sowie eine umfassende Auswahl aus den kleineren Schriften. Neben den Dichtungen wird man also in dem neuen Werk jene betrachtenden kritischen Arbeiten finden, die über den Tag hinaus Geltung haben und von denen viele uns heute besonders zeitgemäß ansprechen. Der letzte Band wird eine sehr umfangreiche Auswahl von Briefen und einen Anhang von Gesprächen bringen, die wichtig für die Kenntnis des Menschen Adalbert Stifter und für die Deutung seiner Werke sind.

Ein toller Bernf. Unermüdlich arbeiten die Techniker an neuen Erfindungen, konstruieren verbesserte Flugmodelle und brauchen kühne Männer, die ihnen die neuen Maschinen einfliegen oder sie auf die Zerreißprobe stellen. Ein gefährlicher Beruf ist es, Werkpilot zu sein. Stahlharte Nerven müssen die Männer haben, die sich in eine noch nie erprobte „Kiste" setzen, um sie hinauf in die Wolken zu jagen oder in phantastischer Geschwindigkeit so lange zu hetzen, bis der Motor nicht mehr kann. — Vom Leben des Versuchsfliegers erzählt die neue Folge der nationalsozialistischen Jungenblätter „Der Pimpf" in einem spannenden Bericht und bringt dazu Bilder aus dem neuen amerikanischen Spitzenfilm „Der Werkpilot". — Zahlreiche packende Erzählungen und Reportagen mit trefflichen Zeichnungen machen die Jungvolkzeitschrift für jeden Jungen lesenswert.

50 Jahre Theater in Elberfeld

Hanz-Schwarz-Uraufführung zum Jubiläum

In den Septembertagen des Jahres 1888 wurde das Stadttheater Elberfeld feierlich eröffnet, nachdem man sich fast hundert Jahre lang mit unzulänglichen Behelfslösungen in Sälen begnügt hatte. Innerhalb der Bevölkerung waren zahlreiche Widerstände, teils religiöser, teils wirtschaftlicher Art nur zu schwer zu überwinden. Schließlich wurde der Bau bewilligt. Mit einer Bausumme von 700 000 Mark errichtete der Kölner Architekt Hochgürtel, der auch das Barmer Haus erbaut hatte, das Elberfelder Stadttheater, das mit seiner formschönen Renaissancefassade ein Schmuckstück der aufstrebenden Industriestadt bedeutete. Ein Theatermann vom Range der Persönlichkeit Hans Gregors gab den Aufführungen sofort ein in der ganzen Bühnenwelt beachtetes Gesicht. Unter den Dirigenten von Ruf, die hier wirkten, war Hans Knappertsbusch, selbst ein Sohn der Stadt, wohl die markanteste Musikernatur.

Heute reicht das Haus räumlich kaum mehr für die Erfüllung der großen Aufgaben nationalsozialistischer Kulturpolitik aus, so daß in absehbarer Zeit ein Neubau an die Stelle des für Mozartaufführungen akustisch in besonderem Maße geeigneten Stadttheaters treten muß. Bei der offiziellen Jubiläumsfeier Ende September wird „Der Kaiser und die Hermannsschlacht", das neue Schauspiel von Hans Schwarz, in Anwesenheit des Dichters uraufgeführt werden.

Sudetendeutscher Dichter tritt in das Freikorps ein. Der sudetendeutsche Dichter Bruno Brehm ist dem Aufruf Konrad Henleins gefolgt und in das Sudetendeutsche Freikorps eingetreten. Er kann daher seine auf Einladung des Deutschen Volksbildungswerkes beabsichtigte Vortragsreise im Gau Weser-Ems nicht durchführen, doch wird er seinen Besuch nachholen, sobald die sudetendeutsche Frage ihre Regelung gefunden hat.

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Mädels zeigen hocherfreut an:

Elli Eickhoff geb. Knemeyer
Gustav Eickhoff

z. Zt. Privatklinik
Siekerwall 15

Statt Karten

Die Verlobung unserer Tochter Gisela mit Herrn Rolf Thiede beehren wir uns anzuzeigen

Paul Schwarze und Frau

Gisela Schwarze
Rolf Thiede
Verlobte

Bad Reichenhall

Statt Karten

Am Freitag nachmittag, 4 Uhr, starb unerwartet infolge Herzlähmung mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

August Lamm

im 76. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Frau Johanne Lamm
Kinder und Enkelkinder

Bielefeld-Schildesche, den 26. September 1938.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag dem 27. September, um 15 Uhr, von der Kapelle des **Schildescher Friedhofes** statt. Das feierliche Seelenamt ist Dienstag morgen um 7¾ Uhr in der Pfarrkirche **zu Schildesche.**

Am 22. September, morgens 6 Uhr, verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder

Heinz Prante

im blühenden Alter von 24 Jahren.

In tiefer Trauer:
Gustav Prante und Frau
Elisabeth, geb. Linneweber
Helene Prante
Gerhard Prante
Pirina Krause

Bielefeld, den 22. September 1938.
Am Finkenbach 1c

Die Beerdigung findet am Montag, dem 26. September, um 15 Uhr, auf dem Sennefriedhof statt.
Vorfeier daselbst 14.40 Uhr.

Am 22. September 1938 riß eine heimtückische Krankheit den

Gefreiten

Heinz Prante

im Alter von 24 Jahren aus unseren Reihen.

Mit seinem aufrechten Sinn, seinem frischen, fröhlichen Wesen war dieser junge Reiter einer unserer besten Kameraden. Vielen war er ein Freund.

Erschüttert stehen wir an seinem Grabe.

Sein Andenken wird in der Schwadron weiterleben als das eines vorbildlichen deutschen Soldaten.

Wir werden es allezeit in Ehren halten.

Bronsart v. Schellendorff
Rittmeister und Schwadron-Chef
der 5. Schwadron Kavallerie-Regiment 6

Bielefeld, den 24. September 1938.

Danksagung

Aufrichtigen Dank allen denen, die beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen fern der Heimat, durch wohltuende Beweise wahrer Liebe und Freundschaft ihr tiefes Mitgefühl zum Ausdruck brachten, insbesondere dem Kollegium der Osning-Schule und der Schule zu Heepen.

Frau Helene Gehring und Kinder

z. Zt. Frankfurt a. M., im September 1938

Zur neuen Lotterie

1/8 **Los** 3.— Mk. je Klasse

bei **Reitemeyer**
Niederstraße 11
Telefon 5777 (Eingang Hagenbruchstraße)

Köstritzer Schwarzbier
der nährkräftige Stärkungstrunk!

Zurück!
Dr. Frühauf
Zahnarzt v. d. Recke-Str. 6

Orthopädische Schuhe
H. Wedeking, Bielefeld
Ruf 1560 **Niederwall 14 b**

Bei Magenbeschwerden
„Polhänser"
Wirkung überraschend



Ihr alter Hut wird neu innerhalb 2 Tagen.
Damenputz Borries
Arndtstraße 36

Mehrere neue u. gespielte
Pianos
auch zur Miete
bei späterem Kauf bequeme Raten
Bielefelder Piano- u. Harmonium-Haus
O. Stierstadt Ellerstr. 17
Gegr. 1905 . Bielefeld . Ruf 3787

Auto-Vermietung
mit und ohne Fahrer
Bakker, Ruf 2678
Stand: Horst-Wessel-Straße 16
Gr.-Garage Fischer & Co.
Wohnung Horst-Wessel-Straße 21

Statt Karten.

Heute abend verschied plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Schneidermeister

Hermann Hammer

im 66. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Auguste Hammer geb. Strathmann
Heinrich Mensendiek und Frau Martha geb. Hammer
Hertha und Anneliese Mensendiek

Bielefeld, den 24. September 1938
56er Straße 5

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 28. Sept., nachm. 3 Uhr, auf dem Sennefriedhof statt.
Vorfeier 2.30 Uhr.

Statt besonderer Anzeige.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden starb plötzlich und unerwartet heute mittag um 2½ Uhr unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Erich Oberschachtsiek

im Alter von 37 Jahren.

Im Namen der Angehörigen:
Familie Oberschachtsiek.

Brake Nr. 6, den 24. September 1938.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 27. September, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt. Vorfeier daselbst um 3 Uhr.

Heute vormittag wurde unsere liebe

Helga

im Alter von 7¼ Jahren, unseres Hauses Sonnenschein, infolge plötzlicher Erkrankung unerwartet von uns genommen.

In tiefem Schmerz:
Alfred Goldbeck und Frau
Martha, geb. Eier
Waltraut
August Goldbeck als Großvater.

Brackwede, den 23. September 1938.
Niederstr. 97

Wir werden von unserer Entschlafenen in aller Stille Abschied nehmen.

Kunstbilder Größe 52×120 für Schlafzimmer od. Stube gute Goldleiste, zu **12.50, 16.50, 22.–** in gr. Auswahl. Einrahmungen billigst. **Busch,** Gehrenberg 32.

Den Wäsche-Spar-Sack
für 3.— RM. von Wäscherei
Lehmkuhl Ruf 2388
Sedanstr. 26 — Prompte Lieferung

Stepp- u Daunen-Decken
F. Mertens
Deckenhaus, Bielefeld, Johnplatz

Bekanntmachung

Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette und der Bezugsscheine für Kunstmargarine für den Abschnitt Oktober/Dezember 1938 erfolgt im Amtsbezirk Jöllenbeck nach folgendem Plan:

Gemeinde Oberjöllenbeck (Ausgabelokal Amtshaus, Zimmer 1):
Buchstaben A—F am Dienstag, dem 4. Oktober, von 8—10 Uhr;
Buchstaben G—K am Dienstag, dem 4. Oktober, von 10—12 Uhr;
Buchstaben L—S am Mittwoch, dem 5. Oktober, von 8—10 Uhr;
Buchstaben T—Z am Mittwoch, dem 5. Oktober, von 10—12 Uhr.
Gemeinde Niederjöllenbeck (Ausgabelokal Amtshaus, Zimmer 1):
Buchstaben A—G am Donnerstag, d. 6. Oktober, von 8—10 Uhr;
Buchstaben H—L am Donnerstag, d. 6. Oktober, von 10—12 Uhr;
Buchstaben M—R am Freitag, dem 7. Oktober, von 8—10 Uhr;
Buchstaben S—Z am Freitag, dem 7. Oktober, von 10—12 Uhr.
Gemeinde Theesen (Ausgabelokal Schule Theesen):
Buchstaben A—K am Dienstag, dem 4. Oktober, von 15—16 Uhr;
Buchstaben L—Z am Dienstag, dem 4. Oktober, von 16—18 Uhr.
Gemeinde Billendorf (Ausgabelokal Schule Billendorf):
Buchstaben A—O am Donnerstag, d. 6. Oktober, von 15—17 Uhr;
Buchstaben P—Z am Donnerstag, d. 6. Oktober, von 17—18 Uhr.

Zur reibungslosen Abwicklung der Ausgabe sind die vorstehenden Termine genau einzuhalten. Eine Abfertigung außerhalb der Reihenfolge kann nicht stattfinden.

Bei der Abholung ist der Nachweis über das Einkommen in der Familie aus dem letzten Monat (Verdienstbescheinigungen, Rentenbescheide usw.) vorzulegen.

Jöllenbeck, den 26. September 1938.

Der Amtsbürgermeister.

Wir geben Unterricht

Kostenlose Beratung und Auskunft
erhalten Anfänger und Fortgeschrittene für **engl., franz., span., holländ. oder ital. Ausbildungslehrgänge** für Beruf und Ausland, auch abends (auch in Gütersloh) bei ausländischen Fachlehrkräften. — Uebersetzungen in allen Kultursprachen — Dolmetscherdienst.
12-Sprachen-Institut F. NOELLE, Bielefeld, Bahnhofstr. 6, Tel. 3905

Fremdsprachen im Film
Der für heute angesetzte Vortrag fällt in Anbetracht der Führerrede aus.
Nächster Termin wird bekanntgegeben.
Eintrittskarten behalten Gültigkeit.

Offene Stellen

Tüchtiger, junger Packer
für sofort gesucht
Richard Dohse & Sohn, Bielefeld Ruf 2944/45

Stenotypist(in)
(feine Anf.), mindestens 180 Silben, von Bauunternehmung Nähe Bielefelds bei gutem Gehalt sofort gesucht. Angebote unter **A S 6369** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Tüchtige Anlegerin
für unsere Stein- und Offsetdruckerei sofort gesucht.
E. Gundlach Aktiengesellschaft, Bielefeld
Meldung beim Pförtner, Ravensberger Straße.

Suche für sofort einen
Schleifer-Gesellen
im 1. und 2. Berufsjahr
Heinrich Lülf
Lübbecke i. W.

Suche ehrliches, fleißiges
Hausmädchen
auch zur Betreuung eines 15 M. alten Knaben.
F. Köhler, Rhoden i. Westf.
Metzgerei und Gastwirtschaft.

Gesucht auf sofort oder später ein
junger Mann
bei Familienanschluß und Gehalt.
G. Stolfé, Gut Moorbeck
über Wildeshausen, Oldenburg.

Stellengesuche

Buchbinder
(A A 6359) bitte noch Eingänge abholen, Westfälische Neueste Nachrichten.

24jähriges, gebildetes
junges Mädchen
im Haushalt erfahren, möchte für 3 bis 4 Monate feinere Hotelküche erlernen
Angebote unter **A S 6368** an die Westf. Neuesten Nachrichten

---

Tüchtiges Büfettfräulein
nicht unter 20 Jahren, gesucht. Zeugnisse mit Bild an **Hotel Monopol, Hameln**

Bielefelder Stadtanzeiger

Zweites Blatt der Westfälischen Neuesten Nachrichten, Nr. 225 — Montag, 26. September 1938

Groß-Bielefeld

Alle hören den Führer

Gemeinschaftsempfang im gesamten Großkreis

Die Kreisleitung gibt bekannt:

Volksgenossen und Volksgenossinnen im Großkreis Bielefeld-Halle!

Heute abend 20 Uhr spricht der Führer. Der Reichspropagandaleiter hat das deutsche Volk zum Gemeinschaftsempfang aufgerufen. Die Ortsgruppenleiter im Landkreis Bielefeld und im Kreise Halle haben Gemeinschaftsempfänge in den Gaststätten oder Schulen zu organisieren und die Bevölkerung entsprechend zu verständigen. Es muß Vorsorge getroffen werden, daß der letzte Volksgenosse diese historische Führerrede mithören kann.

Für die Stadt Bielefeld wird folgendes bekanntgegeben:

1. Die Familien, die an den Empfangsgeräten sitzen, laden solche zum Mithören ein, die kein Rundfunkgerät besitzen.

2. Sämtliche Gaststätten-Inhaber sorgen für einwandfreien Empfang der Führerrede in ihrem Lokal.

3. Auf dem Schillerplatz wird eine Großlautsprecheranlage aufgebaut und sämtliche Volksgenossen und Volksgenossinnen, die keine andere Möglichkeit haben, werden aufgefordert, die Rede des Führers auf dem Schillerplatz anzuhören.

Die Gliederungen der NSDAP. werden gebeten, zu der Uebertragung der Führerrede auf dem Schillerplatz eine Abordnung in Sturmstärke zu stellen. Sämtliche Ortsgruppen des Stadtgebietes stellen ihre Hoheitsfahnen mit je einem Begleiter. Die Aufmarschleitung übernimmt SA.-Sturmbannführer Pg. Brügen. Den Absperrdienst übernimmt die SS. Die Fahnen und Abordnungen der Gliederungen müssen heute abend, 19.30 Uhr, vor dem Rathause antreten. Nähere Anweisungen gibt der Aufmarschleiter.

NSDAP.-Kreisleitung Bielefeld-Halle
Reineking, Kreisleiter.

 # Einbrecher unschädlich gemacht

Festgenommen wurde ein junger Bursche aus Bielefeld, der in den letzten Wochen zahlreiche Diebstähle ausgeführt hatte. Bevorzugt wurden von dem Spitzbuben hauptsächlich Bäckereien, wo er außer Lebensmitteln auch Kleidungsstücke mitnahm.

 # Automatendiebstahl

In den letzten Nächten sind an einem auf dem Niederwall aufgestellten Lebensmittelautomaten verschiedene kleine Scheiben eingeschlagen und die in den Fächern ausgestellten Eßwaren gestohlen worden. Für die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung ausgesetzt worden. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Turnerstraße 4.

 # Wem gehört die Armbanduhr?

Von der Kriminalpolizei wurde eine verchromte Herrenarmbanduhr, Marke „Zentra" mit Metallarmband beschlagnahmt. Die Uhr ist 40×23 mm groß, das Zifferblatt hat deutsche Zahlen, darauf befindet sich ein Sekundenzeiger. Die Uhr ist von Mitte bis Ende März d. J. entweder gestohlen oder gefunden worden. Geschädigte werden gebeten, sich umgehend bei der Kriminalpolizei, Turnerstraße Nr. 4, zu melden.

Helft den Sudetendeutschen!

Ein Aufruf des Kreisleiters

Deutsche Männer und Frauen!

Ueber die noch trennende Grenze flüchten in unaufhaltsamem Strom gequälte deutsche Brüder und Schwestern zu uns ins Reich. Von der Arbeit weg müssen die Männer sich retten, notdürftig gekleidet irren deutsche Frauen, Mütter und Kinder durch die Wälder und suchen das sichere Reich. Alles, Haus, Hab und Gut, die Heimat und die Lieben müssen sie hinter sich lassen, nur weil sie Deutsche sind.

Ihnen gilt unsere Hilfe! Wir reichen ihnen unsere Hand und öffnen ihnen unser Herz. Gebt Gelder, Schuhwerk und Lebensmittel für deutsche Frauen und Kinder, für deutsche Männer aus dem Sudetenland!

Die Spenden werden von allen Dienststellen der NS.-Volkswohlfahrt entgegengenommen und ihrem Zweck zugeführt. Barüberweisungen auf Postscheckkonto NS.-Volkswohlfahrt e. V., Gauwaltung Westfalen-Nord, Münster, Postscheckkonto Nr. 26 004, Postscheckamt Dortmund. Helft unseren Volksgenossen, ihr helft damit unserem Führer.

Heil Hitler!
Reineking, Kreisleiter

Sie gehören zur Volksgemeinschaft

Sudetendeutsche Flüchtlinge trafen in Bielefeld ein

In unserer engeren und weiteren Umgebung sind mehrere Sonderzüge mit sudetendeutschen Flüchtlingen eingetroffen. Bereits am Freitag wurde das NSV.-Heim in Bad Meinberg restlos mit sudetendeutschen Frauen und Kindern belegt, am Sonnabend zu später Stunde traf ein Flüchtlingszug in Bad Salzuflen ein, wo dann die Frauen und Kinder mit Omnibussen in die verschiedenen NSV.-Heime in Lippe, wie Bösingfeld, Bad Salzuflen, Stapelage, Stumpenhagen und Laßbruch und auch in das NSV.-Heim des Kreisgebietes Bielefeld-Halle, in Altenhagen, befördert wurden.

Am gestrigen Sonntag trafen zwei weitere Züge ein, und zwar in Bielefeld, wo viele Mütter und Kinder in Bielefelder Heimen untergebracht wurden, vor allem in den Heimen der Inneren Mission: Lutherstift, Johannisstift, Pertheshaus, Waterbör, Volkshalle und Grünau bei Schötmar. Die übrigen Flüchtlinge dieses Sonderzuges fuhren weiter nach Herford, Minden, Schaumburg-Lippe und Lübbecke. Der andere Flüchtlingszug wurde in Hamm entladen, und weitere zahlreiche Mütter und Kinder wurden mit Omnibussen zur Walderholungsstätte Brackwede befördert.

Es war ein herzerschütternder Anblick, diese vielen Frauen zu sehen, die unter dem Hussitenterror so unendlich zu leiden haben. Und dazwischen die vielen, vielen Kinder der Flüchtlinge, manche nur wenige Wochen alt. Da trug eines einen zerzausten Teddybären auf dem Arm, ein zweites hatte seinen Roller mit über die Grenze gerettet und andere weinten aus Sehnsucht nach Haus oder aus Sorge um den Vater.

Man muß dabei gewesen sein, als beim Einlaufen des Zuges die Mütter als erstes die Frage stellten: „Wie ist die politische Lage?" — und wenn man dann ein wenig später ihr armseliges Gepäck auf den Arm nahm oder einem kleinen Jungen durch das Haar strich, dann erzählten die Frauen von ihrer Not und den Strapazen, die sie auf der Flucht ertragen mußten. Ein altes Mütterchen von über 70 Jahren trauert um ihre Nachbarin, die auf der Flucht vor dem tschechischen Mob einen Herzschlag erlitt. Eine andere Frau, deren Mann im sudetendeutschen Freikorps steht, hat den Sohn drüben im Egerland gelassen, da die zwei Kühe daheim im Stalle doch nicht ohne Pflege bleiben konnten.

Obwohl sie alle von der langen Fahrt übermüdet sind, geben sie bereitwilligst auf die gestellten Fragen Antwort — und sie sind so überaus dankbar und stolz, jetzt zum Reich zu kommen, in dem die Volksgemeinschaft sich so tätig entfaltet. Sie alle haben diese Volksgemeinschaft schon zu spüren bekommen. In der letzten Nacht waren sie in Privatquartieren untergebracht, und man hat dabei nichts unversucht gelassen, ihr schweres und hartes Los durch liebevolle Betreuung zu erleichtern.

So schnell wie eben möglich wurden die Frauen mit ihren Kindern den einzelnen Heimen zugeteilt. Auch die Bevölkerung nahm in herzlicher Weise Anteil an dem Schicksal der deutschen Menschen aus dem Sudetenland — und viele Augen füllten sich mit Tränen beim Anblick dieser Flüchtlinge, die so viel Leid hinnehmen müssen, nur weil sie für ihr Volkstum eintreten.

Filmprogramm für Oktober

Filme der Gaufilmstelle

Im Monat Oktober gelangen in Bielefeld-Stadt und -Land nachstehende Filme zur Aufführung:

„Urlaub auf Ehrenwort": 1. Okt. in Senne II, 2. Okt. in Senne I, 3. Okt. in Stieghorst, 4. und 5. Okt. in Sudbrack, 6. und 7. Okt. in Schildesche, 8. Okt. in Dornberg, 9. Okt. in Hillegossen, 10. Okt. in Eckardtsheim, 11. Okt. in Ortsgr. Pottenau, 12. Okt. in Gadderbaum, 13. Okt. im Göringhaus Pottenau, 14. Okt. in Sieker, 15. Okt. in Brake, 16. Okt. in Isselhorst, 17. Okt. in Ummeln.

„Gasparone": 1. Okt. in Isselhorst, 2. Okt. in Ummeln, 16. Okt. in Senne I, 17. und 18. Okt. in Sudbrack, 19. Okt. in Senne II, 20. und 21. Okt. in Schildesche, 22. Okt. in Dornberg, 23. Okt. in Hillegossen, 24. Okt. in Stieghorst, 25. Okt. in der Ortsgruppe Pottenau, 26. Okt. in Gadderbaum, 27. Okt. im Göringhaus Pottenau, 28. Okt. in Sieker, 29. Okt. in Brake, 30. Okt. in Eckardtsheim, 31. Okt. in Sieker (Volkshalle).

„Der Katzensteg": 26. Okt. in Quelle, 28. Okt. in Altenhagen, 29. Okt. in Lämershagen, 30. Okt. in Dornberg, 31. Okt. in Heepen.

 # Drei Unfälle

Am Samstag gegen 11.05 Uhr lief auf der Stapenhorststraße ein Schüler vor einen Lastwagen. Der Schüler wurde verletzt und in das Franziskushospital eingeliefert. — Gegen 21.40 Uhr stießen auf der Herforder Straße ein Personenwagen und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer wurde verletzt und in das Städt. Krankenhaus eingeliefert. Der Radfahrer war angetrunken. — Gegen 19.35 Uhr wurde ein Fußgänger auf dem Kesselbrink von einem Personenwagen angefahren. Der Fußgänger wurde verletzt und einem Arzt zugeführt.

Hier arbeitet das Deutsche Rote Kreuz!

Schreckminuten in Bielefelds Straßen — Aber das Rote Kreuz hilft allen

Es ist Sonnabendnachmittag gegen fünf Uhr. Der Verkehr in der Stadt kommt auf Touren. In der Bahnhofstraße hat gerade der Schupo einen Radfahrer aufgeklärt, daß man in der Einbahnstraße sein Rad auch nicht in der verkehrten Richtung schieben darf, als plötzlich Autobremsen kreischen und Menschen aufschreien. Ein Radfahrer ist vor einem nachfolgenden Automobil plötzlich nach links abgebogen und angefahren worden. Jetzt liegt er auf der Straße, blutüberströmt — und eilig springen einige Straßenpassanten hinzu. Sie heben den Mann auf, tragen ihn in den Eingang eines Geschäftes und einer legt sogar einen richtigen Verband an. Später wird der Verunglückte abtransportiert. Straßenbahnen und Autos, die an der Unglücksstelle angehalten waren, fahren weiter und die vielen Neugierigen verlaufen sich schnell. — Aber man ist doch ein bißchen vorsichtiger geworden.

Nur wenig später ereignet sich vor der Hauptwolf ein ähnlicher Unglücksfall. Wieder sind es ein Kraftwagen und ein Radfahrer, die zusammenstoßen. Ein Schupo reißt sich die Handschuhe von den Händen und — der Mann scheint ebenso wie die hilfreichen Fußgänger etwas von der ersten Hilfe zu verstehen — verbindet den Radfahrer.

Zwei schwere Unfälle in so kurzer Zeit. Die Menschen stehen noch, eine Frau beruhigt ihr Kind, heftig wird die Schuldfrage besprochen, weil aus einem Lautsprecher eine Stimme ertönt: „Hier arbeitet das Deutsche Rote Kreuz! Auch du kannst eines Tages in die Lage kommen, die Hilfe ausgebildeter Sanitäter in Anspruch zu nehmen. Darum trete ein in die Reihen der freiwilligen Helfer und Helferinnen!" — Aha, das sind also improvisierte Unfälle, um zu zeigen, wie das Deutsche Rote Kreuz arbeitet.

Schreckminuten überall

Eindringlicher konnte aber auch wohl kaum demonstriert werden, wie notwendig für jedermann die Mithilfe im Deutschen Roten Kreuz ist. An vielen Stellen der Stadt wurden solche Unfälle inszeniert, und immer wieder standen die Menschen dabei, um die Arbeit der Männer vom Roten Kreuz zu beobachten.

Auf der Rathaustreppe gab es einen Beinbruch. Erst waren nur wenige Menschen bei dem Verunglückten — wieder ausgebildete Sanitäter, natürlich nicht in Uniform. Die Anteilnahme der Bevölkerung, die ja bis zum Erscheinen des Lautsprecherwagens nie wußte, daß es sich um einen improvisierten Unfall handelte, war manchmal nicht nur Neugierde. Hier, am Rathaus, rannte eine Frau sofort zum am Stadttheater befindlichen Fernsprechhäuschen und verständigte einen Arzt.

Vor dem Parkplatz am Kriegerdenkmal rannte ein Radfahrer gegen eine Autotür, die der Fahrer auf der Seite zum Fahrdamm hin geöffnet hatte. Es war nur gut, daß ein Schupo in der Nähe war, sonst hätte der Autofahrer für sein unvorschriftsmäßiges Verhal-



So eindrucksvoll wurden „Unfälle" gezeigt



Tätigkeit auf dem Hauptverbandplatz. Fotos: WNN

Holland – Westfalen in Fliegerkameradschaft

Deutsch-niederländisches Fliegertreffen in Bielefeld – Oerlinghausen

Bielefeld ist auf dem besten Wege, sich zum Treffpunkt internationaler Gäste zu entwickeln. Eben haben wir die französischen Gewerkschaftler verabschiedet, da haben wir schon wieder die Freude, Gäste aus den benachbarten Niederlanden bei uns willkommen zu heißen. Diesmal waren es holländische Flieger, die auf Einladung der deutsch-niederländischen Gesellschaft und des Aeroklubs von Deutschland ins Land der roten Erde kamen, um frohe Fliegerkameradschaft zu pflegen und sich von dem Hochstand der deutschen Sportfliegerei zu überzeugen.

Am Sonnabend waren die Holländer Gäste der Stadt Münster, die ihnen die Schönheiten des Münsterlandes erschloß und fröhliche Stunden mit ihnen feierte.

Am Sonntagmorgen zwischen 10 und 11 Uhr trafen dann die holländischen Maschinen, begleitet von etwa 30 deutschen Flugzeugen, auf dem Flugplatz in der Senne ein, wo Oberbürgermeister Pg. Budde ihnen ein herzliches Willkommen zurief. Mit kurzen Worten stellte er ihnen den Bielefelder Flugplatz als das Ergebnis einer vorbildlichen Gemeinschaftsarbeit von NSFK. und Stadtverwaltung vor und wünschte den Gästen frohe Stunden im schönen Ravensberger Lande.

Mit Wagen und Autobussen ging es dann hinaus zum Segelfluggelände in Oerlinghausen. Nachdem man vom Lagerturm einen Blick auf das weitgedehnte Fliegerlager geworfen und sich in der Kantine ein wenig gestärkt hatte, führten NSFK.-Männer der Gruppe 10 (Westfalen) mit ihren vielbewunderten Hochleistungsmaschinen Kranich, Habicht, Adler usw. Proben ihres Könnens vor. Es gab Autowindenstarts und Schleppflüge, und Sturmführer Fulda (Borkenberge) zeigte mit seinem Habicht Kunstflugfiguren, daß die niederländischen Gäste aus dem Staunen nicht herauskamen. Einmal selbst im Zweisitzer-Segelflugzeug sitzen zu dürfen, war für die holländischen Damen das Erlebnis des Tages.

Die Mittagstafel im „Stillen Frieden" vereinte Gäste und Gastgeber im freundschaftlichen Kreise. Neben den Vertretern des NSFK., der Luftwaffe und der Behörden hatte sich auch Kreisleiter Pg. Reineking eingefunden. Namens der deutsch-niederländischen Gesellschaft und des Aeroklubs von Deutschland entbot der Vizepräsident des Aeroklubs Koogmann (Berlin) den Kameraden aus den Niederlanden seinen herzlichen Gruß und dankte dem Oberbürgermeister sowie NSFK.-Gruppenführer Sieler für die freundliche Aufnahme und die fliegerischen Genüsse. Als Erinnerungsgabe überreichte er den niederländischen Gästen einen silbernen Becher.

Regierungspräsident Frhr. von Oeynhausen schloß sich von Herzen den Dank- und Willkommensworten an und drückte die Hoffnung aus, die Deutsch-niederländische Gesellschaft bald einmal in Oeynhausen begrüßen zu können.

Der Führer der holländischen Flieger erwiderte die Grußworte mit einem begeisterten Kompliment für die gezeigten fliegerischen Leistungen und dem Empfang, der es ihnen schwer mache, Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Er hoffe aber, die deutschen Kameraden recht bald in Holland bei sich zu sehen.

Nach den Segelflugvorführungen in Oerlinghausen zeigten am Nachmittag dann die Motorflieger auf dem Senner Flugplatz, daß ihr Können hinter dem der motorlosen Zunft nicht zurücksteht. Boosdorf, Niggemann und Suvelank führten ihre Klemmkette im Verbandsflug vor, eine andere Kette zeigte Tiefangriff und Kettenkunstflug, und Sturmbannführer Maier (Bielefeld) exerzierte die hohe Schule des Kunstfluges in bekannter Meisterschaft. Seine Komis im Rückenflug, die drei liegenden Achten, seine Pirouetten, Loopings und Rollings in den schwierigsten Kombinationen rissen immer wieder zu lautem Beifall hin. Karl Hellmer (Löhne) machte mit seinen gerissenen Doppelrollen und anderen Scherzen schwache Nerven noch schwächer, Försters Rollenkreis und der Fallschirmabsprung von Cardinal (Oerlinghausen) zusammen mit dem lustigen Ballonrammen von Sturmbannführer Maier und den Start- und Landungsmanövern des Fieseler-Storch vervollständigten ein Programm, das sich sehen lassen konnte.

Die Kameraden aus den Niederlanden, soweit sie nicht genötigt waren, sich mit ihren „Puh-Moths" und „Wandern" wieder auf den Heimweg zu begeben, verbrachten zusammen mit den deutschen Freunden noch einen netten Abend in Bielefeld, um dann heute über das Lipper Land hinweg wieder über die Grenze zu fliegen.

Freizeit der Hausjahrmädel

Frohe Wochen in Winkelshütten und Amshausen

Heute kehren die Hausjahrmädel aus den Freizeitlagern in Winkelshütten und Amshausen wieder an ihre Arbeitsplätze zurück. Das dritte Freizeitlager ist damit beendet und es tritt vorläufig eine Pause bis Anfang November ein.

Jedesmal für eine Woche sind die Mädel in diesen Heimen zu frohem Tun und ernster Arbeit zusammengefaßt gewesen. Daß es für die zum größten Teil aus den Großstädten des Industriegebietes stammenden, gerade schulentlassenen Mädel, die hier bei unseren Hausfrauen im Großkreis Bielefeld-Halle die ersten Anfangsgründe der Hauswirtschaft lernen, köstliche Tage der Erholung und der Weitung des Blickes für die großen Dinge des Lebens und der deutschen Volksgemeinschaft waren, dürfen wir hier mit besonderer Berechtigung hervorheben.

Am Sonntagnachmittag haben wir einmal zusammen mit der Stellvertreterin der Kreisabteilungsleiterin „Volkswirtschaft – Hauswirtschaft" des Deutschen Frauenwerks, Frau Schneider (Bielefeld) und mit der Leiterin der Hauswirtschaftlichen Beratungsstelle, Fräulein Eggert (Bielefeld) die Mädel in Winkelshütten besucht.

Bei fröhlichem Spiel trafen wir die 38 Mädel in heller Freude an. Das Glück dieser Tage strahlte ihnen aus den Augen. Und alle hatten nur das eine Bedauern, daß diese schöne Zeit nun schon wieder dem Ende zuging.

Die Lagerführerin Fräulein Pilz hatte eine gar prächtige Art, zur Kameradschaft und gegenseitigem Verstehen zusammenzufassen.

Jeder Tag verlief hier wie in allen Freizeitlagern. Sport und Singen und weltanschauliche Schulung waren die Hauptdinge. Natürlich mußten die Mädel auch Hausdienst leisten. Und im Garten haben sie mancherlei wertvolle Hilfe getan.

Wir hatten eine Stunde lang unsere helle Freude beim Spiel und Gesang der Mädel draußen auf dem Hof, der im hellen Sonnenschein lag. Das Wetter hat sich ja allen drei Lagerzeiten von der guten Seite gezeigt. Und die Teilnehmerinnen der ersten Lagerwoche haben ein paar Regentagen mit dem vergnügten Gesang das Trübe genommen: „Kommt und lacht und laßt es regnen, um so eher wird es schön!"

Während des gemeinsamen Kaffeetrinkens hatte Frau Schneider in herzlichen Worten den Mädeln ihre Pflichten nahegelegt, aber auch gesagt, wie dankbar sie sein könnten, diese Freizeit genießen zu dürfen, die für viele ja wohl die ersten Ferien waren und noch dazu so wunderschöne hier in der herrlichen Natur.

Die fürsorgende Betreuung durch die Abteilung Volkswirtschaft – Hauswirtschaft und durch den BDM. haben die Hausjahrmädel alle dankbar empfunden. Manche hat es uns freudestrahlend versichert.

Die nächsten Freizeitlager für Hausjahrmädel sind im November vorgesehen. An alle Hausjahrmütter des Großkreises Bielefeld ergeht die Bitte, Anmeldungen sofort an die Kreisabteilung in Bielefeld (Hauswirtschaftliche Beratungsstelle Viktoriastraße 13) einzureichen.

Bielefelds Sudetendeutsche

bekennen sich zu Adolf Hitler

Die Ortsgruppe des sudetendeutschen Heimatbundes hatte zu einer Kundgebung im katholischen Vereinshaus aufgerufen, wo der Kamerad Hasler eingehend zur Anschlußfrage Sudetendeutschlands an das Mutterland Stellung nahm. Das sudetendeutsche Dichterwort: „Hört die Fanfaren — lasset das heilige Deutsche Reich entstehen", gab den Auftakt zu der Kundgebung.

Kamerad Hasler schilderte zunächst die Schönheiten und den Reichtum dieses urdeutschen Landes, welches Lord Runciman selbst als eines der schönsten Fleckchen der Erde bezeichnet habe. Immer sei dieses herrliche Land Kampfland für Deutschland gewesen. Aber nach 1919 habe dieser Kampf stärkere Formen denn je angenommen. Als nach der Machtergreifung in Deutschland ein einzigartiger Aufschwung einsetzte, da wurde der Ruf zur Heimkehr ins deutsche Mutterland immer stärker. Neues Fanal war der Anschluß Oesterreichs an das Reich. Blutigster Terror tschechisch-bolschewistischer Mordbuben waren die Folgen. Als dann aber der Führer auf dem Reichsparteitag erklärte, die Sudetendeutschen seien nicht mehr schutz- und wehrlos, hinter ihnen stehe das Reich, da setzte ein Jubel ein, der unbeschreiblich ist. Tschechische Mordgesellen und bolschewistische Bluthunde trugen dann grauenvolles Elend in sudetendeutsches Land. Nicht zu beschreibender Jubel setzte bei den Sudetendeutschen Bielefelds ein, als der Redner erklärte: Nun beginnt der letzte Freiheitskampf, und wenn die Welt voll Teufel wär, der Sieg ist unser!"

Anschließend wurden die Sudetendeutschen aufgefordert, sich dem Freikorps anzuschließen. Als erster habe sich bereits vor mehreren Tagen der 74jährige Kamerad Hermann von hier gemeldet, dem zahlreiche Anmeldungen gefolgt seien.

Zum Schluß berichtete ein sudetendeutscher Flüchtling aus Reichenberg kurz über seine Erlebnisse.

Klimadienst

der „Westfälischen Neuesten Nachrichten"

Nach den Beobachtungen der Klimastation im Reichswetterdienst in Bielefeld-Stieghorst

Lufttemperaturen:

höchste des Tages	+ 23,3
tiefste der Nacht	+ 14,4
Tagesschwankung	+ 8,9
Tagesdurchschnitt	+ 19,1

Erdtemperaturen:

tiefste am Erdboden	+ 12,6
10 cm in der Erde	+ 16,4
20 cm in der Erde	+ 15,8
50 cm in der Erde	+ 14,7
100 cm in der Erde	+ 13,9

Sonnenscheindauer: 9,25 Stunden.
Niederschlag in den letzten 24 Stunden: 0,0 Liter je Quadratmeter.
Dampfdruck: 3,5 Prozent.
Luftfeuchtigkeit: 60 Prozent.

Hühnerdiebe

In der Nacht zum Sonntag wurden aus einem Hühnerstall in der Holländischen Straße vier Leghorn-Hühner gestohlen. Wer hat in der fraglichen Nacht etwas Verdächtiges festgestellt? Zweckdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei, Turnerstraße 4.

Stellt Freiquartiere

In den nächsten Tagen werden größere Transporte sudetendeutscher Flüchtlinge hier in Bielefeld eintreffen. Ich ersuche die Bielefelder Bevölkerung, zur Unterbringung der sudetendeutschen Frauen und Kinder Freiquartiere zur Verfügung zu stellen. Meldungen werden erbeten an die Kreisamtsleitung der NSV., Theesener Straße 36, Telefon 5033. Telefonische Meldungen werden entgegengenommen ab 7.30 Uhr morgens bis 22 Uhr.

Auch Naturalspenden werden in der Theesener Straße entgegengenommen.

Herrich, Kreisamtsleiter.

ten noch einen aufs Haupt bekommen von der erregten Menge. — Recht unvorsichtig bewegte sich auch am Parkplatz in der Wilhelmstraße ein Mann, der sich eine Zigarre anstecken, als er mit einem benzingetränkten Lappen sich am Auto zu schaffen machte. Brandwunden waren die Folge und eine verbrannte Hose.

Wenn bis dahin alle Uebungen so ernstfallmäßig durchgeführt worden waren, daß erst immer der nachfolgende Lautsprecherwagen die Veranlassung dafür war, daß die vielen Zuschauer sich — nicht immer leicht — von einem übungsmäßigen Unfall überzeugen konnten, dann war gegen 19 Uhr auf dem Jahnplatz im wahren Sinne des Wortes eine Schreckminute gegeben. Aus der fahrenden Straßenbahn sprang ein Mann ab, stürzte und schrie fürchterlich auf. Hilfsbereit sprangen sofort aus einer auch noch fahrenden Straßenbahn einige Soldaten, und für einen Augenblick faßten sich die vielen Menschen rings um den Jahnplatz erschrocken an den Kopf. — Als auch hier der Lautsprecherwagen wieder die Erklärung gab, meinte ein Mann: „Ach so, dann laßt uns man weitergehen". Anders dagegen eine Frau. Sie hatte das „Blut" gesehen — das natürlich nur präpariert worden war, sie hatte die aufgeschnittene Hose bemerkt und die Verbände. Als sie sich von dem übungsmäßigen Charakter des Unfalles dann auch überzeugt hatte, nahm sie das Blatt in die Hand, das ihr eine Rote-Kreuz-Schwester gegeben hatte und sagte zu ihrer Nachbarin, daß man doch auch etwas davon verstehen müsse. Sie wird wahrscheinlich sich bald zur Ausbildung anmelden.

Das Theater brennt

Wie notwendig die männlichen und weiblichen Bereitschaften des Deutschen Roten Kreuzes sind, wurde vor einer großen Zuschauerzahl dann noch einmal recht eindringlich am Sonntagmittag am Stadttheater vorgeführt. Gegen 11.30 Uhr schlug dicker schwarzer Qualm aus dem Gebäude des Stadttheaters und wenig später erschien die Feuerwehr. Auf dem Balkon des Gebäudes riefen verzweifelt Menschen um Hilfe. Das ganze Haus war verqualmt, und so wagten einige „Theaterbesucher" den Sprung in die Tiefe, ins Sprungtuch. Die Männer des Deutschen Roten Kreuzes waren inzwischen durch die Feuerlöschpolizei alarmiert worden und nahmen ihre Tätigkeit auf. Im Laufschritt erschienen sie an der Unglücksstelle, setzten die Gasmasken auf und transportierten aus dem Innern des Theaters die vielen verunglückten Besucher.

Während die Feuerlöschpolizei rings um das Theater- und Rathausgebäude mit vielen Schlauchleitungen am Werk war, trafen auch noch die Männer der freiwilligen Feuerwehr ein. Dabei wurden auch Schaumlöschversahren vorgeführt, und am meisten wurde wohl bestaunt, daß aus einer sogenannten Kanonenspritze ein armdicker Wasserstrahl eine Höhe erreichte, die glatt über das Theater und Rathaus hinwegging.

Inzwischen herrschte auf dem Stück des Schillerplatzes zwischen Brunnen- und Marktstraße ein großer Betrieb. Lastwagen und Personenwagen kamen an und blitzschnell waren zwei große Verbandzelte errichtet. Darin und daneben, auf schnell hergerichteten Lägern, wurden die rund 50 Verletzten gelagert und behandelt. Hier konnte man neben den Männern so recht die Frauen des Deutschen Roten Kreuzes beobachten. Jeder Verletzte hatte einen Zettel mit der Art seiner Verletzung, und demgemäß wurden Verbände angelegt und die sonstige Betreuung vorgenommen.

In selbstloser, freiwilliger Pflichterfüllung stehen die Männer und Frauen des Deutschen Roten Kreuzes jederzeit und überall zur Verfügung. Rotekreuzarbeit ist Dienst am Vaterlande! Auch in Bielefeld dürften die Frauen und Männer des DRK. gezeigt haben, daß der Ernstfall sie bereitfindet. Aber auch du, Volksgenosse, solltest stets bereit sein und dich als Mitglied anmelden.

o-sch.

Aus der Bewegung

(Nachdruck verboten)

Bielefeld-Halle

NSDAP., Ortsgruppe Kamphof-Schildesche

Die Besprechung der Zellen 01, 13, 14, 15, 16 findet infolge der Führerrede heute nicht statt. Näherer Bescheid wird gegeben.

NSDAP., Ortsgruppe Pottenau

Heute (Montag), 20 Uhr, findet ein Gemeinschaftsempfang der Rede des Führers im Hermann-Göringhaus statt. Die Partei- und Volksgenossen sind herzlich eingeladen.

NSDAP., Ortsgruppe Siegfried

Die Führerrede wird heute abend im Gemeinschaftsempfang für die Ortsgruppe im Saale Bewekenhorn, Siapenhorststraße 50, übertragen. Die Politischen Leiter nehmen ebenfalls teil.

Seifert, Ortsgruppenleiter.

NSDAP., Ortsgruppe Wittekind

Die Rede des Führers wird heute um 20 Uhr in der Bosseschule übertragen. Ueber die geplante Filmveranstaltung wird erst eine Entscheidung nach der Rede des Führers getroffen.

Achtung, Volksgenossen Ortsgruppe Königsbrügge!

Die Volksgenossen, die kein Radiogerät besitzen, können die Führerrede heute abend, 20 Uhr, in folgenden Gaststätten, hören, ohne Verpflichtung etwas zu verzehren: Gaststätte zum Schwan, Detmolder Straße; Gastwirtschaft Kriemelmann, Detmolder Straße; Gastwirtschaft Siekmann, Kleine Howe; Volkshalle Sieker, Hauptstraße.

NSDAP., Ortsgruppe Hillegossen

Der Gemeinschaftsempfang der Führerrede heute um 20 Uhr findet in allen Schulen des Ortsgruppenbereiches statt. Alle Volksgenossen, die keine Gelegenheit haben, den Führer zu hören, werden gebeten, sich dort zu versammeln.

NSDAP., Ortsgruppe Ummeln

Der Gemeinschaftsempfang der Führerrede heute um 20 Uhr findet bei Pg. Gröppel statt.

NSDAP., Ortsgruppe Senne I

Heute abend hören wir bei Kampeter die Rede des Führers.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Ortsgruppen Bielefeld-Stadt

Abtlg. Jugendgruppen

Dienstag, 27. 9., findet um 20.15 Uhr Heimabend im Gymnasium statt. Erscheinen ist Pflicht. Die Kameradinnen, die Karten zum Bückeberg bestellt haben, müssen Dienstag den Betrag von 1,40 RM. mitbringen. Wir benutzen den ersten Zug, der morgens 4.15 Uhr in Bielefeld ankommt. Wir sind alle pünktlich um 4 Uhr am Hauptbahnhof, und zwar in der Dienstkleidung.

Deutsches Frauenwerk unter Führung der NS.-Frauenschaft Ortsgruppe Johannisberg

Unser nächster Heimabend findet am Dienstag, 27. 9., 20.15 Uhr, in der Martinschule statt. Stopfnadel sind mitzubringen.

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Ummeln

Der Heimabend fällt der Führerrede wegen aus. Wir nehmen an dem Gemeinschaftsempfang der Führerrede bei Gröppel teil. Die Jugendgruppe beteiligt sich auch daran.

Küchenzettel des Deutschen Frauenwerks

(Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft)

Hauswirtschaftliche Beratungsstelle Bielefeld, Viktoriastraße 13, Fernsprecher 7061

Dienstag, den 27. September: Mittagessen: **Blumenkohl und Tomaten.** Tomaten werden ausgehöhlt, mit halbaefüllten Blumenkohlröschen gefüllt. Die Lücken in der Füllung gießt man mit einer pikanten Tunke aus und überbackt alles im Backofen oder Schortopf. Die Tomaten werden im Reisrand angerichtet. (Das übrig gebliebene Tomatenmark kann zur Suppe gebraucht werden.) — Abendessen: Brot und Quark.

Treue und Kameradschaft

Betriebsappell bei der Firma Kurt Opitz

Ein eindrucksvoller Betriebsappell gab am Sonnabendnachmittag den Auftakt zur Neueröffnung des entjudeten Kaufhauses S. Alsberg, jetzt Kurt Opitz, Niedernstraße. In dem festlich geschmückten Gemeinschaftsraum hatten sich Betriebsführer und Gefolgschaft eingefunden: die Lehrlinge in HJ.- und BDM.-Kleidung. Nach einer kurzen Ansprache des Betriebsführers Kurt Opitz, in der er den Wunsch auf eine gute Zusammenarbeit zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft und die Notwendigkeit eines geschulten Verkaufspersonals — wie es unbestritten bei der Firma vorhanden ist — herausstellte, überbrachte Kreisschulungsleiter Pg. Buschmann die Glückwünsche des Kreisleiters zur Neueröffnung.

Kreisobmann Pg. Kötter sprach darauf eingehend über den Entwicklungsgang dieses Kaufhauses, das als ehemaliges jüdisches Haus für die damals schon größtenteils arische Gefolgschaft ein unwürdiges und erschwertes Arbeitsverhältnis ergab. Jetzt ist das alles anders und gern und freudig werden alle Gefolgschaftsmitglieder ihr Bestes geben, um dem Geschäft einen neuen Auftrieb zu geben. Die Voraussetzung einer guten Zusammenarbeit zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft ist vorhanden und es liegt nun an dem einzelnen, den Gemeinschaftsgedanken noch inniger zu gestalten.

In knappen Sätzen gelobte Betriebsobmann Pg. Fischer im Namen der Gefolgschaft dem neuen Betriebsführer Treue und Kameradschaft, und mit dem Sieg-Heil auf den Führer, dem Gesang der nationalen Lieder und dem Fahnenausmarsch fand der Betriebsappell seinen Abschluß.

Versammlung der Friseurinnung fällt aus

Wegen der heute abend gehaltenen Führerrede fällt die Versammlung der Friseurinnung im Haus des Handwerks aus.

80 Jahre alt



Heute begeht der Kenner Pg. Heinrich Lepper, Stieghorststraße 54, im Kreise seiner Familie seinen achtzigsten Geburtstag. Pg. Heinr. Lepper ist das älteste Mitglied der Ortsgruppe Königsbrügge. Er ist der Besitzer der altbekannten Gaststätte „Lepper in Stieghorst." Als einfacher Weber fing er an, brachte es durch unermüdlichen Fleiß zu einer Besitzung, die er dann durch Angliederung eines Fuhrgeschäftes und einer Kohlenhandlung ausbaute. Im Volksmunde ist er als Opa Lepper eine bekannte Persönlichkeit und wird von seinen Mitbürgern sehr geschätzt.

Manchem Volksgenossen hat er in seinem langen Leben mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Lange Jahre ist er Mitglied der Jagdgenossenschaft Stieghorst und ist ein eifriger Jäger. Den Weidmannsberuf übt er auch heute noch zur Freude seiner Kameraden aus und er wurde bei den Jagden wiederholt Jagdkönig. Ganz Stieghorst wünscht dem alten Opa Lepper noch einen recht frohen Lebensabend.

Straßenbahn und Polizei

Enge Zusammenarbeit

× Der Straßenbahnbetrieb ist als Teil des Straßenverkehrs den Bestimmungen unterworfen, denen als Ziel die Schaffung einer wahren Verkehrsgemeinschaft zugrunde liegt. Der Reichsverkehrsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei den Straßenbahnverwaltungen empfohlen, mit den Verkehrspolizeibehörden entsprechende Vereinbarungen zu treffen. Danach sollen die Straßenbahn-Betriebsbediensteten, besonders die Kontrolleute und das Fahrpersonal, von Beamten der Verkehrspolizei über die praktische Anwendung des Straßenverkehrsrechts unterrichtet werden. Andererseits sollen die Beamten der Verkehrspolizei die Möglichkeit erhalten, sich durch Unterrichtskurse und praktische Uebungen über die Besonderheiten des Straßenbahnverkehrs zu unterrichten.

Personalie

Aus Anlaß seines 50jährigen Geschäftsjubiläums und für besondere Verdienste um das deutsche Handwerk wurde dem Sattlermeister Hermann Ordelheide, Kreuzstraße, der Ehrenmeisterbrief durch den Obermeister Fritz Bahle in der letzten Innungsversammlung überreicht. Der Jubilar war 25 Jahre als Prüfungsmeister tätig.

Stadttheater Bielefeld

Erstaufführung im Schauspiel

Der Dienstag bringt eine Wiederholung von Ibsens „Peer Gynt" in der Uebertragung Dietrich Eckarts, mit der Musik Griegs, inszeniert von Intendant Dr. Alfred Kruchen. — Am Donnerstag findet bereits die dritte Erstaufführung im Schauspiel knapp drei Wochen nach der Eröffnung der Spielzeit statt: „Ein Glas Wasser" von Scribe. Die Spielleitung dieses sprühenden französischen Dialogstückes liegt in den Händen von Willi Rohde. Den „Bolingbroke" spielt Peter Otten, der sich damit in einer tragenden Rolle den Bielefelder Theaterfreunden als Schauspieler vorstellt.

Das Rote Kreuz in Jöllenbeck

Schauübungen beweisen Einsatzbereitschaft — Machtvolle Kundgebung bei Gökemeyer

Jöllenbeck. Die Veranstaltungen des Deutschen Roten Kreuzes — Kreisstelle Bielefeld-Land — dürfen als wohlgelungen bezeichnet werden. Die Jöllenbecker hatten sich, das muß man sagen, alle Mühe gegeben: Die Häuser hatten Flaggenschmuck angelegt, in manchen hübsch geschmückten Fenstern sah man Hinweise auf die praktische Arbeit des Roten Kreuzes, der Gökemeversche Saal war festlich hergerichtet und, was die Hauptsache ist, eine große Volksmenge war erschienen, um zu sehen, zu hören und zu lernen. So konnte denn der Kreisführer des Roten Kreuzes Pg. Landrat Dr. Rütten auf dem Bahnhof Jöllenbeck inmitten einer erwartungsfreudigen Volksmenge, die mit dem Sonderzug der Kleinbahn eintreffenden Bereitschaften aus allen Teilen des Kreises in Empfang nehmen. Die männlichen Bereitschaften hatten in Bielefeld, Herforder Straße, den „Wittekind-Expreß" bestiegen, in Schildesche standen die weiblichen Bereitschaften in ihren schmucken Trachten in Linien angetreten auf dem Bahnsteig und in Theesen, Kahler Krug und Horstheide wurden weitere Fahrgäste aufgenommen, und mit gewohnter Pünktlichkeit lief nach idyllischer Fahrt das keuchende Dampfroß im Festort ein.

Sofort begannen die männlichen Bereitschaften damit, „die Verwundeten" auszuladen und auf Tragbahren zum Gökemeyerschen Saale, dem „Verbandplatz" zu bringen. Am Verbandplatz wurde vor den Augen der zahlreichen Zuschauer von den weiblichen Bereitschaften der Verbandwechsel vorgenommen. Der Leiter der Führungsabteilung, Kreismedizinalrat Dr. Rainer erklärte die getroffenen Maßnahmen und stellte als Grundsatz für die Helfer und Helferinnen heraus, daß nicht die Wunden selbst zu behandeln seien, daß vielmehr nur der betroffene Körperteil durch Verband, Schienen und dergl. in völlige Ruhestellung zu bringen sei, weil so dem Arzt am besten vorgearbeitet werde.

Nach diesen Vorführungen begaben sich die uniformierten Verbände zum Kriegerdenkmal, und hier legte der Kreisführer unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden und bei Fackelschein einen Kranz nieder.

Anschließend begann die eigentliche Kundgebung im Gökemeverschen Saale. Nach einleitenden Klängen der Kapelle der Jöllenbecker Kampfgenossen-Kameradschaft begrüßte Amtsbürgermeister Pg. Floors alle „Freunde des Deutschen Roten Kreuzes". Die Gruppenführerin der Ortsbereitschaft Jöllenbeck Frau Zimmer wartete auf mit einem eindrucksvoll vorgetragenen Vorspruch, und Herr Rabeneit, begleitet von Fräulein Brosin, erntete mit seinem Lied „Deutschland blühe neu auf" von Erik Meyer-Helmund reichen Beifall.

Dann trat Kreisführer Pg. Landrat Dr. Rütten an das Rednerpult und sprach über Werden, Zweck und Ziel des Deutschen Roten Kreuzes. Die Bedeutung dieser Arbeit im Weltkriege, so führte der Redner aus, kann man am besten ermessen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß unter dem Zeichen des Roten Kreuzes 98 574 freiwillige Krankenpfleger und Träger sowie 109 298 Schwestern und Hilfsschwestern unmittelbar dem Heere dienten, abgesehen von den Hunderttausenden, die in der Heimat dem Roten Kreuz Hilfe leisteten. In diesem Zusammenhang gedachte Pg. Dr. Rütten der drei Kriegsschwestern, die noch heute im Bereitschaftsdienst tätig sind und auch an dieser Kundgebung teilnahmen: Frau Kralemann, Frau Laur und Frau Echterbeck. Das Gesetz vom 9. 12. 1937 stellte nun die Organisation auf eine neue Grundlage, und die Satzung vom 24. 12. 37 machte es notwendig, daß alte, manchem lieb gewordene Begriffe fallen mußten. Das, was einmal bestanden hat unter dem Namen „Rotes Kreuz", ist heute aufgelöst. An seine Stelle ist das einige und einzige Deutsche Rote Kreuz getreten, das alles das umfaßt, was früher in Einzelorganisationen gegliedert war. In dieser Neuorganisation finden wir die DRK.-Bereitschaften, und zwar die männlichen und die weiblichen, sodann die DRK.-Schwesternschaften und drittens die Kreis- und Ortsgemeinschaften. Nach einigen Erklärungen über das neue Abzeichen des Deutschen Roten Kreuzes und einigen Merkworten schloß der Kreisführer seine eindrucksvollen und mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit dem Führerwort: „Rote-Kreuz-Arbeit ist selbstloser Dienst am Volk und Vaterland in ständiger Hilfsbereitschaft. Ich rufe alle Deutschen auf, diese Arbeit zu fördern."

Nach weiteren Musikeinlagen und dem Gedicht: „Wir stehen im Dienst für's deutsche Vaterland", vorgetragen von der Helferin Echterbeck, sprach der Kreisführer das Schlußwort. Das Sieabeil auf den Führer, die Lieder der Nation und der Fahnenausmarsch beendeten die schöne Kundgebung, der sich noch ein kameradschaftliches Beisammensein anschloß, unterbrochen durch die Vorführung eines kleinen Films aus dem Tätigkeitsgebiet des Roten Kreuzes.

Heepen. Ernte und Aussaat. Die Kartoffelernte hat begonnen. Als Erntehelfer betätigen sich beim Kartoffelnroden auch die älteren Schulkinder, weshalb hier die Herbstferien als sogenannte „Kartoffelferien" länger dauern wie in der Stadt.

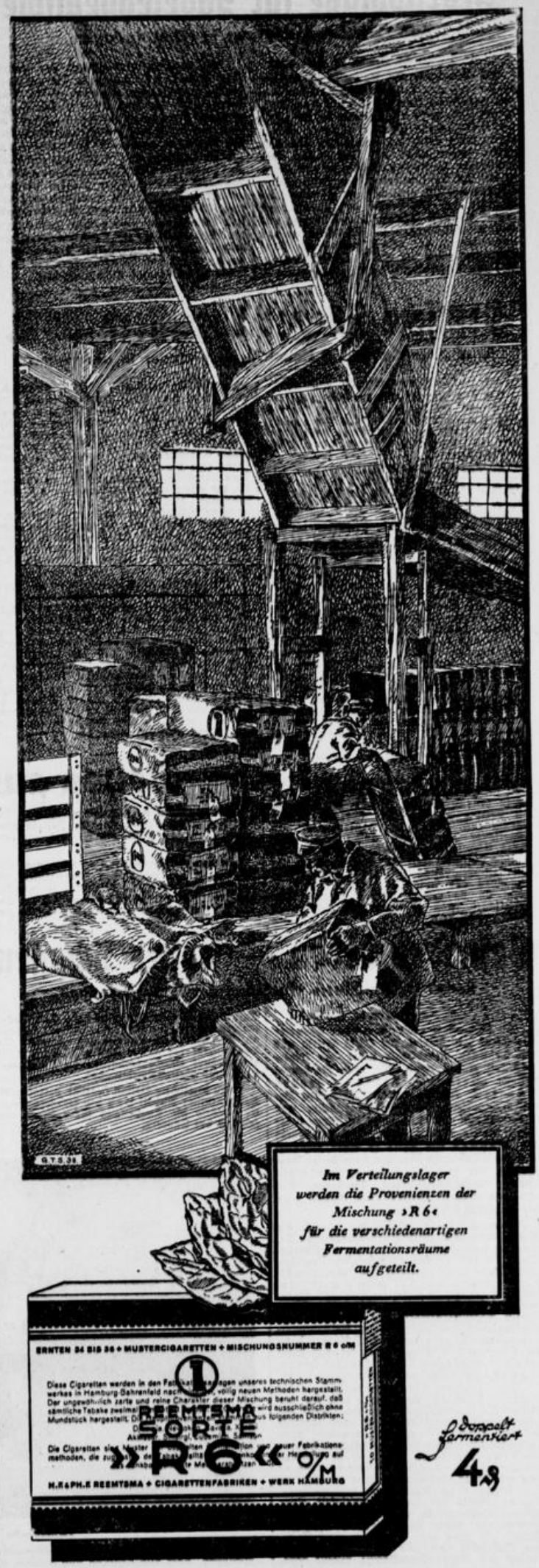
Aus Oerlinghausen

Oerlinghausen. Hohes Alter. Gestern feierte die Ww. Johanne Hoppe, geb. Kleinewese, Detmolder Straße 30, ihren 80. Geburtstag. (104)

Oerlinghausen. Wichtige Besprechung der Politischen Leiter. Heute, Montag, 26. September, 20.15 Uhr, findet im Stadthotel eine dringende Besprechung aller Politischen Leiter und Leiter der Gliederungen statt. Wegen der Wichtigkeit der Besprechung wird um pünktliches Erscheinen gebeten. (104)

 # Neue Postwertzeichen

Die Deutsche Reichspost gibt zum Erntedanktag eine Sonderpostkarte heraus, die als Wertstempel die 6-Rpf.-Marke mit dem Bilde des Führers, jedoch neben den Wertziffern die Angabe „Erntedanktag 1938" trägt. Auf der linken Hälfte der Anschriftsseite befindet sich eine Abbildung nach einem Entwurf des Berliner Graphikers Erich Stahl. Die Postkarte wird bei allen Postämtern und Amtsstellen vom 28. September an zum Preise von 25 Rpf. abgegeben. Der Zuschlag von 19 Rpf. fließt dem Kulturfonds des Führers 19 Reichspfennig fließt dem Kulturfonds des Führers zu.



Arbeitsplätze für Sudetendeutsche

KdF.-Feierabendgestaltung in Flüchtlingslagern

dd. **Berlin**, 26. September

Auf Anordnung Dr. Leys ist zur Betreuung der vor dem brutalen Tschechenterror ins Reich geflüchteten sudetendeutschen Männer und Frauen in allen Gauen der Einsatz der Deutschen Arbeitsfront erfolgt. Mit an erster Stelle der umfassenden Hilfsmaßnahmen stehen dabei die Bemühungen, den Flüchtlingen Arbeitsplätze zu vermitteln. Um das Los der sudetendeutschen Volksgenossen zu erleichtern, sind außerdem die gesamten Einrichtungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eingesetzt worden. Tonfilmwagen und Schallplattenübertragungswagen, Volkstums- und Turnergruppen wie auch Theater- und Singspielscharen haben die Feierabendgestaltung in den Sammellagern der Flüchtlinge übernommen.

Die Deutsche Arbeitsfront hat weiterhin ihre Schulungsburgen für die sudetendeutschen Flüchtlinge, vor allem für die Frauen, bereitgestellt. Die KdF.-Stadt in Nürnberg, die ebenfalls hinzugezogen wurde, hat bereits mehrere Hundert Sudetendeutsche aufgenommen. In den Betrieben werden Geldsammlungen zur Unterstützung der Flüchtlinge veranstaltet. Von zahlreichen Betriebsgemeinschaften sind dem Hilfswerk bereits größere Beträge überwiesen worden. Die DAF. hilft weiterhin durch kulturelle Veranstaltungen, deren Reinertrag ebenfalls Unterstützungszwecken dient. Zusammen mit den Mitarbeitern der Deutschen Arbeitsfront helfen außerdem Tausende von Frauenwalterinnen der DAF. und Werkfrauengruppen der Betriebe bei dem großen Betreuungswerk.

Deutsche Flieger begeistern USA.

Graf Hagenburg und Hanna Reitsch wieder in der Heimat

dd. **Bremerhaven**, 26. **September**

Die deutschen Kunstflieger Graf Hagenburg und Hanna Reitsch sind jetzt aus Amerika zurückgekehrt. Sie berichteten von der herzlichen Aufnahme in amerikanischen Fliegerreihen und von ihren Erfolgen, die in USA Aufsehen erregten.

Es sind fast zwei Monate vergangen, seitdem die deutsche Fliegerexpedition die Ueberfahrt nach Amerika antrat, um an der National Air-Races, der größten amerikanischen Flugveranstaltung, teilzunehmen. Die Starts im Rahmen dieser Veranstaltung wurden für alle drei deutschen Teilnehmer zu einem Riesenerfolg. Während Graf Hagenburg mit der Bücker „Jungmeister" an allen drei Tagen sein gesamtes Programm kunstfliegerischer Figuren den jeweils über 300 000 Zuschauern bot und einen riesigen Beifall mit seinen gerissenen Rollen und Loopings erntete, ließ sich Flugkapitän Hanna Reitsch mit ihrer Segelflugmaschine „Habicht" auf 1200 Meter schleppen, von wo aus sie dann ihr Kunstflugprogramm vorführte, das etwa 16 Minuten dauerte und mit seinen schnellen Rollen, Loopings nach vorn, gerissenen Rollen und Rückenfliegen sogar das Kunstflugprogramm einer Motormaschine glatt zu erfüllen vermochte. Diese Darbietungen haben Hanna Reitsch stets in den Mittelpunkt der ganzen Veranstaltung gestellt, denn sie war neben Frau Cochnane, die das Luftrennen von Los Angeles nach Cleveland gewann, die einzige Frau, die an dieser Veranstaltung teilnahm.

Graf Hagenburg betonte in seiner Ansprache in Bremerhaven, daß die deutschen Flieger in den Vereinigten Staaten vor allem in den Kreisen der Luftfahrt überaus herzlich begrüßt und empfangen worden seien. Die Amerikaner hätten nach Abschluß der Air-Races Cleveland anerkennen müssen, daß der deutsche Luftsport weit über dem Standard des amerikanischen liege und daß die deutschen Maschinen alle Ansprüche erfüllen, die überhaupt an sie gestellt werden können. Der Amerikaner selbst ist kaum für den reinen Kunstflug. Er schwärmt mehr für Sensationen, ohne dabei eine klare Linie in seinen Flugfiguren zu wahren. Daher hat Graf Hagenburg den Veranstaltern von vornherein erklärt, daß er keine Sensationen zu bieten habe, sondern sich allein mit Kunstflügen rein sportlichen Charakters begnügen wolle, ohne dabei jedoch eine humoristische Note, die dem Amerikaner stets willkommen sei, zu vergessen. Er hat mit diesen Vorführungen einen außerordentlich großen Erfolg erzielt. Der Veranstalter erklärte den deutschen Fliegern noch bei ihrer Abreise, daß sie auch zu den nächstjährigen Air-Races in Cleveland eine Einladung bekommen würden und daß man auf eine Beteiligung deutscher Kunstflieger stark rechne.

Der deutsche Kunstflieger Kropp (Hamburg), der mit einer Fieseler „Storch" bei den Air-Races als Vorführung am Start erschien, hatte gleichfalls einen riesigen Erfolg zu verzeichnen, da es eine Maschine mit derart fliegerischen Fähigkeiten, wie sie der Fieseler „Storch" aufweist, in Amerika und der ganzen Welt nicht gibt. Diese Maschine ist sogar in jeder Beziehung der amerikanischen Autogiro, also dem Windmühlenflugzeug, klar überlegen gewesen. Kropp ist noch in den Staaten geblieben, um diese Maschine weiter vorzuführen, die vor allem in der Fachpresse Amerikas ungeheures Aufsehen erregt hat.

Den Tschechen entronnen



Ueberall versuchen die Sudetendeutschen, dem tschechischen Terror zu entkommen. Unser Foto zeigt einen sudetendeutschen Polizeibeamten, dem es gelang, die Reichsgrenze zu überschreiten. Er versieht jetzt zusammen mit seinen reichsdeutschen Kameraden Dienst am deutschen Zollhaus bei Sebnitz. Weltbild (K)

Breslau wird „Visitenkarte im Osten"

Gewaltige Umgestaltung der schlesischen Hauptstadt

dd. **Breslau**, 26. September

Jetzt ist auch Breslau in den Kreis jener deutschen Städte eingerückt, die als vordringlich ausbauwürdig anerkannt worden sind. Nachdem dem Führer und Reichskanzler bei seiner Anwesenheit in der schlesischen Hauptstadt anläßlich des Deutschen Turn- und Sportfestes bereits zwei Modelle des Neuaufbaus vorgelegt worden waren, gab Oberbürgermeister Dr. Friedrich jetzt die ersten Einzelheiten bekannt. Danach soll Breslau als „Visitenkarte des Reiches nach dem europäischen Osten" eine entsprechend würdige Ausgestaltung erfahren. Dadurch wird besonders die klare mittelalterliche Siedlungsplanung der Stadt und die einzigartige Inselbildung im Stadtkern wieder vollkommen zur Geltung kommen.

Ein großzügiger Sonderplan zur Vereinigung der schwierigen Breslauer Verkehrsverhältnisse sieht in erster Linie die Beseitigung des Freiburger und des Märkischen Personenbahnhofes und die Zurückverlegung des Märkischen Güterbahnhofes hinter die sogenannte Umgehungsbahn vor. Im Innern der Stadt soll nach den Plänen von Professor March eine große repräsentative Geschäftsstraße entstehen, die im Zuge der zugeschütteten Ohle entlang führen soll. An der Oder, in der Nähe des jetzigen Regierungsstadtteils, soll ein riesiges Partei- und Behördenviertel emporwachsen. Hier ist der Neubau einiger repräsentativer Gebäude vorgesehen. Darüber hinaus wird eine große Querverbindung zwischen Dom und Hauptbahnhof geschaffen. Außerdem hat Professor March einen Plan für die Umgestaltung des historischen Schloßplatzes ausgearbeitet.

Neues aus aller Welt

Frontsoldaten bei General Hamilton. Die deutschen Frontsoldaten, die zur Zeit in London sind, waren Gäste von General Sir Ian Hamilton.

Japanische Journalisten in Salzburg. Die Abordnung der japanischen Journalisten, die dem Reichsparteitag in Nürnberg beigewohnt hatte, traf von Berchtesgaden über Zell am See und den Großglockner kommend, in Salzburg ein.

Meuchelmörder hingerichtet. Martin Scherer ist hingerichtet worden. Er war vom Schwurgericht in Salzburg wegen Meuchelmordes zum Tode verurteilt worden. Scherer hat im Jahre 1936 den Josef Rohrmoser durch Gift getötet.

Herzschlag am Steuer. Auf tragische Weise kam ein 52jähriger Autofahrer in Berlin ums Leben. Während der Fahrt durch die Stadt wurde er plötzlich von einer schweren Uebelkeit befallen. Mit letzter Kraft gelang es ihm noch, das Fahrzeug zum Halten zu bringen und um Hilfe zu rufen. Bewußtlos wurde er in ein Krankenhaus gebracht, wo die Aerzte den bereits eingetretenen Tod durch Herzschlag feststellten.

Großbrand in Lothringen. In der kleinen bei Albestroff hart an der elsässischen Grenze gelegenen lothringischen Ortschaft Vibersviller ist ein Großbrand ausgebrochen, dem drei stattliche Bauernhöfe zum Opfer fielen. Auch die Postanstalt wurde vollständig zerstört.

Straßenbauprogramm in Jugoslawien. Jugoslawien hat ein Straßenbauprogramm aufgestellt, das in den nächsten Jahren verwirklicht werden soll. So werden 2000 Kilometer Straßen in Jugoslawien mit modernen Fahrbahndecken versehen werden.

Gesundes Leben — frohes Schaffen

Rudolf Heß eröffnete die Schau der Volksgesundheit

dd **Berlin**, 26. September.

In Gegenwart zahlreicher hoher Vertreter aus Staat und Partei, der Stadt Berlin und der Deutschen Aerzteschaft sowie des Diplomatischen Korps wurde die neue Reichsausstellung „Gesundes Leben — frohes Schaffen" feierlich eröffnet. Nach den Begrüßungsworten, die Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert im Namen der Stadt Berlin sprach, nahm Reichsärzteführer Dr. Wagner das Wort zu einer richtungweisenden Ansprache über den Sinn dieser Ausstellung, wie über das Wesen nationalsozialistischer Gesundheitsführung überhaupt. Anschließend erklärte Reichsminister Rudolf Heß die Ausstellung für eröffnet.

Feierliche Stille erfüllte den Raum, als Rudolf Heß und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Halle betraten. Leise setzte die Oberon-Ouvertüre ein, die vom Orchester des Deutschen Opernhauses unter Leitung von Generalmusikdirektor Arthur Rother gespielt wurde. Anschließend sprach Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert im Namen der Stadt Berlin Begrüßungsworte, die vor allem dem Stellvertreter des Führers und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley galten. Hell klangen dann die Stimmen des Mozartchores der HJ. durch den Raum, und dann ergriff Reichsärzteführer Dr. Wagner das Wort zur Eröffnungsansprache.

Der Reichsärzteführer wies zunächst auf die grundsätzlich andere Einstellung hin, die der Nationalsozialismus gegenüber den Dingen der Gesundheit einnehme. Früher sei alles Interesse auf den Kranken gerichtet gewesen. Man habe nicht den ganzen Menschen gesehen, sondern das kranke Organ. Heute sei es Aufgabe des Arztes, sich in den Menschen als Ganzes mit seiner geistigen seelischen Konstitution und seinen Lebensbedingungen zu vertiefen. Daraus ergebe sich die Notwendigkeit einer völligen Umgestaltung der staatlichen Gesundheitsführung sowie des gesamten ärztlichen Wesens. Er wies dann an Hand einer Reihe von Beispielen nach, wie weit diese Aufgabe, die sich der Nationalsozialismus gestellt habe, heute schon bewältigt oder doch zum mindesten in Angriff sei. Vier Sätze kennzeichneten diese Aufgabe: Gesunderhaltung sei nicht Privatsache, sondern völkische Pflicht; jeglicher Schaden an sich selber sei zugleich ein Schaden für Deutschland; der größte Teil aller Schäden sei vermeidbar; Schadenverhütung sei daher verwirklichter Nationalsozialismus.

Von herzlichem Beifall begrüßt, betrat dann Reichsminister Rudolf Heß das Rednerpodium. Er erklärte die Ausstellung für eröffnet und gedachte des Führers.



Tschechische Zerstörungswut

In sinnlosem Haß wollen die wildgewordenen Hussiten ganz Sudetendeutschland sprengen. Fast alle Brücken und Straßen sind unterminiert. Unser Foto zeigt eine von tschechischer Soldateska gesprengte Brücke bei dem sudetendeutschen Ort Graslitz. Associated Preß (K)

Zeppelin über Nürnberg

Wieder gelungene Werkstättenfahrt

Friedrichshafen, 26 .September

Bei strahlender Herbstsonne ist das Luftschiff „Graf Zeppelin" gestern zu einer mehrstündigen Fahrt unter Führung Kapitän von Schiller gestartet. An Bord befinden sich 80 Personen. Das Luftschiff überflog die Stadt und entfernte sich in nordöstlicher Richtung. Das Luftschiff besuchte Nürnberg und landete gegen 18 Uhr auf dem heimatlichen Flugplatz Löwenthal.

Donaudampfer für KdF.

Mit 1400 Fahrgästen donauabwärts

dd. **Passau**, 26. September

Die beiden für den diesjährigen KdF.-Verkehr umgebauten Donaudampfer „Hebe" und „Linz" haben sich so gut bewährt, daß man sich entschlossen hat, ein weiteres, gleichartiges Schiff für das nächste Jahr zu bauen. Das neue Schiff wurde jetzt auf der Werft Korneuburg bei Wien auf Dock gelegt und soll das größte deutsche Donau-Personenschiff darstellen. Das Schiff wird eine Geschwindigkeit von 30 Stunden-Kilometern entwickeln und die Strecke Passau—Linz in knapp drei Stunden bewältigen. Nicht weniger als 1400 Fahrgäste sollen auf ihm Platz finden.

Jagd auf den Pottwal

Nach Peru und in die Antarktis

dd. **Hamburg**, 26. September.

Als erste deutsche Walfangexpedition verließ die Walkocherei „Jan Wellem" mit ihren sieben Fangbooten den Hamburger Hafen zur Fahrt in die Fangaründe. Als das Schiff die Leinen löste, scholl der ganze Hafen wieder vom Hallo der ausgehenden Männer, die sieben Monate der Heimat fernbleiben werden.

Unter der Fachleitung des Norwegers Christensen brach die Expedition diesmal schon drei Wochen vor dem allgemeinen Start der deutschen Walfänger auf, um vor der eigentlichen Fangzeit in der Antarktis erst an der peruanischen Küste den Fang auf den Pottwal zu betreiben. Gerade der frei in allen Meeren in mehr oder weniger großen Scharen vagabundierende Pottwal liefert ein außerordentlich wertvolles Oel, das als besonders wichtiges Produkt beim Walfang geschätzt wird. Die Fangboote sind diesmal mit elektrischen Harpunen ausgerüstet worden.



Wagner



„Ich hoffe", erklärte uns der Wiener Raftl, „daß ich für Deutschland einmal das werden kann, was ich Oesterreich war — — —"



Mock

Schön war bester Stürmer

Sicherer 4:1-Sieg im Hexenkessel von Bukarest
Der Duisburger Biallas bestand die Feuerprobe

Was die deutsche Fußball-Ländereif im Bukarester AMEF.-Stadion, Rumäniens größter und schönster Kampfstätte erlebte, war einfach einmalig und Original-Balkantemperament. Hier befanden sich rund 35 000 Rumänen in einem wilden Begeisterungstaumel, der während der 90 Minuten des herrlichen Kampfes nicht abriß und fast keine Schranken kannte. Selbst dann, als die rumänische Elf längst hoffnungslos geschlagen war, begleiteten die Tausende jede Ballabgabe, jeden Vorstoß und jede gelungene Abwehr mit einem Sturm von leidenschaftlichen Zurufen. Unter den Zuschauern befanden sich fast 1000 Banat-Deutsche, von deren Lungenkraft und Ausdauer wir angenehm überrascht wurden. Es war gewiß nicht leicht für unsere Länderelf, in einem solchen tobenden Hexenkessel die Nerven zu behalten. Wenn sie trotzdem gegen einen wirklich gefährlich stürmenden Gegner mit 4:1 (1:0) klarer als erwartet gewann, so ist dies das Verdienst einer großen Mannschaftsleistung, aus der der Dresdner Schön, die Wiener Schmaus, Skoumal und der Neuling Biallas herausragten.

Fast in letzter Minute mußte der in Aussicht genommene französische Schiedsrichter Capdeville wegen zu schlechter Reisebedingungen absagen. Er wurde durch den Jugoslawen Mika Popovic ersetzt, der überaus sicher und einwandfrei leitete, wenn auch die hitzigen rumänischen Zuschauer nicht immer mit seinen klaren Entscheidungen einverstanden waren. Während die deutsche Mannschaft in der von uns gemeldeten Aufstellung antrat, waren die Rumänen gezwungen, noch einige Umstellungen vorzunehmen.

Es hapert noch

Bei herrlichem Sonnenschein und 30 Grad Wärme nimmt der Kampf seinen Beginn. Die Rumänen sind gleich überaus stürmisch und gefährlich. Ein Glück, daß der lange Schmaus in Hochform ist und vor allem den prächtigen Baratki, Rumäniens Mittelstürmer, meistert. Auf der anderen Seite verstehen sich Appel und Wagner nicht recht, so daß gerade die linke rumänische Flanke mit dem spurtschnellen Dobai für heikle Situationen sorgt. Erst nach 10 Minuten findet sich die deutsche Mannschaft langsam. Nach schönem Alleingang Schöns kann David im Tor der Rumänen nur durch Herauslaufen klären. Stroh setzt sich überraschend energisch ein, kämpft gut, hält aber den Ball viel zu lange und verdirbt dadurch auf der anderen Seite wieder manches.

Schön schießt das erste Tor

Nach einer Viertelstunde kommen die Deutschen durch Biallas, der erstaunlich aktiv geworden ist, zur ersten Ecke. Eine Minute später heißt es auch schon 1:0 für Deutschand. Stroh dribbelt sich durch, bleibt aber an der gegnerischen Verteidigung hängen. Schön spurtet mit langen Schritten heran und jagt das Leder mit wundervollem Schuß in die Maschen. Die Rumänen lassen sich keineswegs entmutigen, sie werden bei jedem Vorstoß von ihren Landsleuten vorbildlich angefeuert und bleiben im Feldspiel leicht überlegen. Die fünf Stürmer sind ungeheuer schußfreudig. Sie feuern das Leder aus allen Lagen auf den Rahmen. Zu unserem Glück läßt aber die Zielsicherheit sehr viel zu wünschen übrig. Biallas erzwingt nach einem schnellen Alleingang die zweite deutsche Ecke. Stroh findet aber aus sechs Meter Entfernung das rumänische Tor nicht. Dann ist **Pause.**

Deutschland kommt mächtig auf

Die ersten Minuten gehören auch nach der Pause wieder den unermüdlich schaffenden Rumänen, die mit ihrem Einsatz, ihrer Härte und ihrem Temperament den Kampf aufnehmen. Dann aber setzt sich die weitaus bessere Mannschaftsleistung der Deutschen entscheidend durch.

Wenige Minuten nach dem Wiederanpfiff nimmt Stroh einen Freistoß geschickt auf, und sein direkter Flachschuß bringt uns dann überraschend die 2:0-Führung.

Immer noch lassen sich die Rumänen nicht entmutigen. Sie sind in glänzender Kondition, wieselflink und verstehen es, ihren besten Stürmer Orza wirkungsvoll einzusetzen. Sie erzwingen auch einige Ecken, haben aber das Pech, durch ein Eigentor mit 3:0 in Rückstand zu kommen. Peßer rennt durch, flankt über den ganzen Platz flach zu Biallas. Der Duisburger zaudert nicht, schießt wuchtig, trifft aber nur den linken Verteidiger Albu, von dem aus das Leder ins rumänische Tor prallt. 3:0. Das bedeutet Sieg!

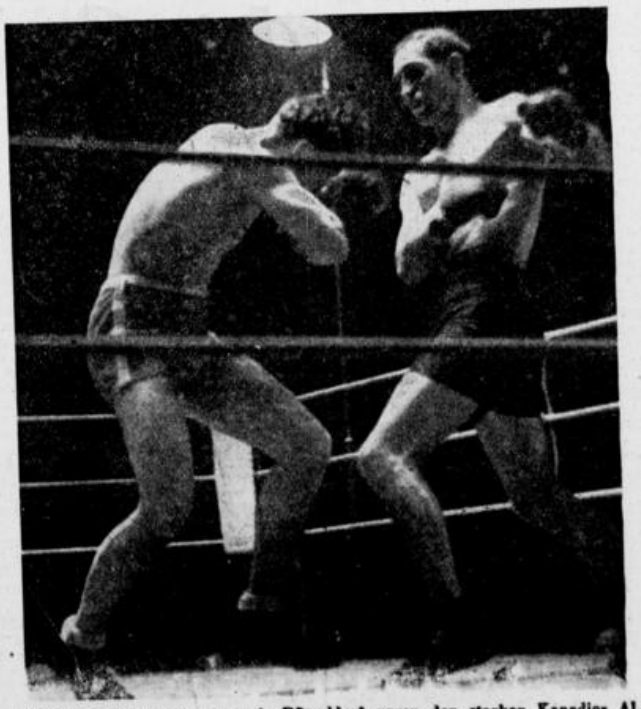
Die Zuschauer wollen aber unter allen Umständen wenigstens das Ehrentor sehen. In der 65. Minute wird auf Geheiß des Schiedsrichters der weiß gewordene Ball ausgewechselt. Immer sicherer setzt sich nun die ruhigere, taktisch klügere und vielseitigere deutsche Fußballkunst durch. Hahnemann und Stroh haben schöne Chancen, zögern aber zu lange mit dem Schuß. In der 76. Minute hat Stroh beide Verteidiger und sogar den Torwart überspielt, sein Schuß trifft aber zum zweitenmal aus sechs Meter Entfernung nur den Pfosten! Zum Glück ist Peßer aus dem Hinterhalt herbeigeeilt, der den Ball nur ins leere Tor zu schicken braucht. Deutschland führt mit 4:0.

Aber die Rumänen lassen mit ihrem gefährlichen Offensivspiel nicht nach, und so ist es kein Wunder, daß 10 Minuten vor Schluß schließlich das rumänische Ehrentor fällt, das auch längst verdient ist. Nach einer flüssigen Kombination kommt das Leder zu dem gefährlichen Orza, er läuft noch ein paar Schritte und schießt an dem herauslaufenden Raftl vorbei unhaltbar ein. Ein wahrer Beifallssorkan belohnt diese gute Leistung.

In den letzten Minuten stürmen die Rumänen unermüdlich, ohne aber den deutschen Sieg gefährden zu können. Eine Ecke der Rumänen, wenige Sekunden vor dem Abpfiff, wird von Wagner sicher abgewehrt, und dann ist ein überaus fesselnder und mit unheimlichem Tempo durchgeführter Kampf zu Ende.

Die Kritik

Die deutsche Mannschaft, deren Kern acht Wiener Spieler bildeten, hat sich in Bukarest in dieser ungewohnten Umgebung recht gut ge-



Kölblin (rechts) hatte gestern in Düsseldorf gegen den starken Kanadier Al Delaney keine Chance. Er verlor glatt nach Punkten.



Schmaus



Skoumal

schlagen. Wieder wurde unser Gegner mit 4:1 klar geschlagen. Die Wiener haben uns in Bukarest bewiesen, daß auf sie Verlaß ist und daß auch ihr Spielsystem bei richtigem Einsatz zu Toren führt. Denn gerade darin lag die Bedeutung dieses Länderkampfes, da es Wunsch und Wille der Reichssportführung ist, zwei gleichgute und erfolgreiche Ländermannschaften zu besitzen, damit das große internationale Programm ohne Ueberlastung einiger weniger Spieler gemeistert werden kann.

Raftl im Tor kam entgegen, daß Rumäniens Stürmer nicht zielsicher waren. So mußte er nur in fünf wirklich gefährlichen Situationen sein Können zeigen, das er auch prompt tat. In der Verteidigung hatte Schmaus eine große erste Halbzeit. Durch seine Körpergröße glänzte er vor allem im Kopfball, aber auch im Nahkampf mit Baratki und dem sizen Orza setzte er sich glänzend ein. Appel hatte zunächst einige Mühe, sich auf die Wiener Deckungsart einzustellen, da er gewohnt ist, den Außenstürmer zu decken. Er verstand sich aber nach der Pause recht gut mit den Wienern und hinterließ einen guten Eindruck.

In der Läuferreihe fiel Mock nach einer guten ersten Halbzeit etwas ab. In der Gesamtleistung gefiel Skoumal am besten von den dreien.

Im deutschen Angriff war der Dresdner Halblinke Helmut Schön der beste und erfolgreichste Mann. Er glänzte mit technischen Glanzstückchen, schoß am meisten und sorgte für das bedeutungsvolle erste Tor. Wäre er im weiteren Verlauf des Kampfes von Straß nicht so vernachlässigt worden, hätte Rumänien sicherlich noch höher verloren. Stroh begann äußerst tatenfreudig, war aber später zu eigennützig, hielt ebenso wie Hahnemann das Leder viel zu lange, lief sich fest und vergab so gute Gelegenheiten. Besser spielte zuverlässig wie in Chemnitz, hatte aber auch Schattenseiten. Nach einem mißglückten Start lief der Duisburger Biallas zu einer unerwartet prächtigen Form auf. Wie er sich durch unheimlichen Antritt auf ein paar Meter vom Gegner löste, wie er wuchtig und beherzt schoß, war eine wahre Freude. Biallas wird nicht zum letztenmal in der Ländereif gestanden haben, zumal wir nur wenige gute Außenstürmer haben.

Elf rumänische Teufel

Unser Gegner hat am Sonntag bewiesen, daß der Balkan-Fußball stark im Kommen ist. Hier spielten elf rumänische „Teufel". Immer ausdauernd, technisch gewandt, wieselflink und einsatzfreudig. Was dieser Mannschaft fehlte, war der taktische Zusammenhang zwischen den einzelnen Mannschaftsteilen. Im Sturm gab es einige recht nette Szenen und Kombinationszüge, aber diesen allzu feurigen Torjägern fehlte im richtigen Moment die Ruhe und Schußsicherheit. Ihre besten Spieler waren der Torwart, der glänzend hielt, aber viel zu viel riskierte, wenn er sich in die Schußbahn warf oder nach dem Ball hechtete, der Verteidiger Albu und die Stürmer Dobai, Bodola und Baratki. Es soll nicht verschwiegen werden, daß die Rumänen bei etwas weniger Schußpech ein günstigeres Ergebnis erzielt hätten, wenn sie auch für einen Sieg nicht in Frage kamen.

Der Wiener Raftl erzählt

(Eigener Bericht)

Der Portier am Hauptportal der Staatsdruckerei im 3. Wiener Bezirk, am Rennweg, sieht zwar jeden Tag ein paar tausend Menschen an sich vorüberhasten, deren Namen er sich unmöglich merken kann, aber als wir ihn nach Rudolf Raftl fragen, ist er sofort im Bilde, und ohne nachschlagen zu müssen, nennt er uns die Abteilung, in der Wiens bester Fußball-Torhüter arbeitet, leidem das Berufsspielertum in der Ostmark nichts mehr zu suchen hat. „Ja", meint der biedere Mann, „wenn wir den Raftl nicht kennen würden ...! Auf den sind wir doch alle furchtbar stolz, und wenn er für Deutschland das Tor hüten muß — aber wie sagt man dazu? — dann lesen wir am Montagfrüh ganz schnell in der Zeitung nach, wie der Rudi seine Pflicht getan hat. Doch, doch, daran nehmen wir alle Anteil!"

In der Schriftsetzerei treffen wir dann Raftl bei seiner neuen Arbeit, die ihm indessen nicht ungewohnt ist, denn wie wir hören, ist Deutschlands Torwart gelernter Schriftsetzer und selbst in jener Zeit, da er Berufsspieler war, hat er nebenbei in kleineren Druckereien in diesem Beruf gearbeitet. Nun ist er froh, daß er wieder mittendrin im Arbeitsprozeß steht. Raftl ist erst 27 Jahre alt, Tür und Tor zu allen Möglichkeiten stehen ihm also noch weit offen!

„Wann ich begonnen habe mit dem Fußballspielen? Wie alle anderen Buben in der Welt auch! Nur waren meine Eltern ausnahmsweise nicht dagegen, denn sie wußten die Vorteile zu schätzen, die Bewegung in der frischen Luft mit sich bringt. Aber einen Fußball kauften sie mir deshalb doch nicht, und so blieb mir nichts weiter übrig, als mir aus Mutters Flickenkiste ein paar Stofffetzen herauszusuchen, die ich kunstgerecht zu einem Ball verarbeitete. Um diese Stoffetzen wurde ich von meinen Freunden damals noch beneidet — wie anspruchslos doch die Jugend ist, nicht wahr? Ich spielte damals in einem ganz kleinen Klub — wir nannten ihn Gassenverein — und nicht etwa als Torhüter, sondern als Rechtsaußen! Als dann einmal unser richtiger Torwart erkrankte und kein Ersatz zur Stelle war, sprang ich mehr gezwungen als gewollt ein — die paar Zuschauer, die wir hatten, und meine Mannschaftsbetreuer sperrten Mund und Nase auf! So großartig schlug ich ein! Na, dieses erste Spiel zwischen den Pfosten war denn auch bestimmend für meine weitere sportliche Laufbahn!"

Während Raftl mit einem Winkelhaken spielt, erzählt er weiter, wie sich sein Fußball-Schicksal erfüllte. „Ich ging dann bald zu Hertha Wien, wo ich sofort in die erste Elf eingereiht wurde. Mit 17 Jahren war ich bereits Berufsspieler, natürlich nicht mit einer fürstlichen Gage, aber ich verdiente immerhin doch soviel, daß ich mich völlig unabhängig machen konnte. 1930 wurde ich von meinem heutigen Verein Rapid verpflichtet — ein Jahr später mußte die gute alte Hertha wegen finanzieller Schwierigkeiten aufgelöst werden. Es war schade um den Verein, der im Wiener Fußball einst eine führende Rolle zu spielen vermochte und der ihm zahlreiche gute Spieler geschenkt hat; auch Matthias Sindelar, der berühmte Austria-Mittelstürmer, ist aus der Hertha hervorgegangen."

„Bei Rapid kam ich wider Erwarten nicht gleich in die erste Mannschaft, sondern ich mußte anderthalb Jahre in der Reserve aushalten, was ich indessen nicht ungern getan habe, weil mir immer der Posten in der ersten Elf vorschwebte. Und bei Rapid einmal das Tor zu hüten — davon hatte ich ja schon als kleiner Junge geträumt, meistens Sonntagabends, wenn ich vom Fußballplatz heimkam und bei der Admira gewesen war, wo Oesterreichs berühmtester und beliebtester Torwart Franzl zwischen den Pfosten stand. Der hat so gegen fünfundfünfzigmal den Dreß der österreichischen Nationalmannschaft getragen — das war wirklich ein Vorbild, dem man nacheifern konnte, ja, mußte!"

Obwohl Rapid den jungen Raftl nur in der Reserve beschäftigte, hatte er sich schon 1929, als er noch bei der Hertha spielte, seine repräsentativen Sporen verdient. Wien stellte ihn zum Städtekampf gegen München auf, der an der Isar 3:3 endete. Vier-, fünfmal wurde er noch berufen — er hatte Pech, daß er zur gleichen Zeit um Anerkennung rang, als Peter Platzer und Rudi Hiden ihre Glanztaten im Tor der Wiener und der österreichischen Nationalmannschaft vollbrachten.

„In Wien wird mir auch heute noch der Platzer vorgezogen, weshalb ich dem Peter gewiß nicht böse bin. Aber ich freue mich doch, daß man im Altreich meine Qualitäten nicht überlesen hat, daß man mich zum Kursus berufen hat, dann gegen Aston Villa und schließlich auch auf der Weltmeisterschaft zweimal gegen die Schweiz aufgestellt hat. Und da ich nun auch gegen Rumänien Berücksichtigung gefunden habe, kann ich doch wenigstens hoffen, daß ich auch für Deutschland allmählich das werden kann, was ich für Oesterreich war, dessen Tor ich immerhin achtsehnmal gehütet habe — trotz eines Hiden und trotz eines Platzer!"

Kölblin viel zu langsam

Al Delaney in allen Runden glatt überlegen

Der mit allzu großem Vertrauen auf die Zugkraft amerikanisch aufgemachter Reklame im Düsseldorfer Rheinstadion aufgezogene Großkampftag der 75 000 brachte den Veranstaltern eine herbe, aber nicht unverdiente Enttäuschung. Obwohl bei Sonnenschein die besten Voraussetzungen diesmal gegeben waren, hatten sich zunächst nur einige Tausend Zuschauer eingefunden, die sich zunächst im weiten Rund des Stadions verloren, dann aber einen gelungenen Angriff auf die frei gebliebenen Ringplätze unternahmen.

Eine schwere Enttäuschung bereitete der deutsche Schwergewichtsmeister, den nie in Stimmung gekommenen Zuschauern im Hauptkampf gegen den Kanadier Al Delaney. Nicht eine einzige Runde gab der Kanadier ab, gegen den Kölblin geradezu langsam wirkte. Den blitzschnellen Hakenschlägen folgte regelmäßig eine schwere Rechte, denen der Deutsche wenig entgegensetzen konnte. Kölblin war schon nach der sechsten Runde im Gesicht gezeichnet, schlug zu wenig und zu spät, so daß der Kanadier immer den Kampf diktierte. Mit Verletzungen an beiden Augenbrauen begann Kölblin die 9. Runde, während Delaney keine Kampfspuren zeigte. Vergeblich versuchte der Deutsche Meister in den letzten Runden dem Kampf eine Wendung zu geben. Der Gast war seinem Gegner in allen Runden klar überlegen und sein Punktsieg vollauf verdient.

Auch Europameister Adolf Heuser, der gegen den als Ersatz einspringenden Engländer Bob Scalley antrat, konnte die Zuschauer nicht restlos befriedigen. Zwar setzte er dem Engländer mit seinen schweren Rechten und Linken mächtig zu, brachte ihn auch in der 7. und 10. Runde nach genauen Leber- und Kopfhaken zweimal bis acht zu Boden, konnte aber zu keinem entscheidenden Sieg kommen und mußte sich mit einem Punktsieg zufrieden geben. Der Engländer mußte unheimlich einstecken, stand aber die 10 Runden tapfer durch.

Paul Wallner und Erwin Klein trennten sich im weiteren Schwergewichtskampf unentschieden. Beide Boxer ließen gegen Schluß stark nach. Anschließend kam der Duisburger Zelle im Schwergewicht über den englischen Boxriesen Norman Baines zu einem verdienten Punktsieg.

Das dicke Ende

Eders Manager bestraft

Der Betreuer des deutschen Weltergewichtsmeisters Gustav Eder, Max Biesgen (Köln), ist nach den bisherigen Ermittlungen in erster Linie daran schuld, daß der Berliner Berufsboxabend mit Eder — van Klaveren ausfiel und eine Reihe von Berufsboxern finanzielle Ausfälle zu verzeichnen hatten. Der Berufsverband Deutscher Faustkämpfer hat deshalb Max Biesgen, der außer Eder auch noch den ausgezeichneten Nachwuchsboxer Kreitz (Aachen) betreut, bis auf weiteres suspendiert. Alle Veranstalter und sportlichen Leiter werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie mit Biesgen keine geschäftlichen Vereinbarungen eingehen dürfen, so lange der Kölner noch unter Strafe steht.

Neuer Titelkampf Lazeks

Der Belgier Sys als Herausforderer anerkannt

Der deutsche Europameister im Schwergewicht, Heinz Lazek, der letzthin in dem Wiener Kampf gegen Walter Neusel seinen Titel eingesetzt hatte, wird die Europameisterschaft nunmehr gegen den Belgier Karel Sys zu verteidigen haben. Die IBU. hat Karel Sys als Herausforderer anerkannt und als letzten Termin für die Austragung des Kampfes den 19. Januar 1939 bestimmt.

Der für den 3. Dezember nach Hamburg abgeschlossene Kampf von Heinz Lazek gegen den Amerikaner Steve Dudas erhält somit noch eine besondere Bedeutung. Karel Sys ist, wie Heinz Lazek auch, aus dem Halbschwergewicht in das Schwergewicht gegangen. Der Belgier hat u. a. zweimal mit Adolf Heuser im Ring gestanden, gegen den er den ersten Kampf nach Punkten gewinnen konnte, während er im zweiten Kampf nach Punkten geschlagen wurde.

Italiener dann endgültig wegen Motorschaden von der Bahn.

Die letzten Runden zeigten in aller Deutlichkeit die Ueberlegenheit von Meier und Kraus, die das gesamte Feld mehrfach überrundeten. In der 500-ccm-BMW hat Deutschland eine Waffe, der zur Zeit kein ausländisches Material gewachsen ist.

Schwerer Stand der Privatfahrer

Mit ihren serienmäßigen Sportmodellen hatten die deutschen Privatfahrer wenig Aussichten auf einen Enderfolg gegen die hochgezüchteten Werkmaschinen und ihre erlesenen Fahrer. Dennoch schlugen sich aber unsere Privatfahrer Lottes, Kobsink und der Luxemburger Simon in der 250-ccm-Klasse tapfer. Die drei Benellis konnten die drei Guzzis sicher niederhalten. Auf den nächsten Plätzen kamen die DKW-Privatfahrer ein.

Die eine Minute später gestartete 350-ccm-Klasse war nicht so schnell wie die kleinere Klasse. Hier triumphierte Ted Mellors mit 138,585 km/Std. Zweiter wurde der Franzose Cora. Der Engländer Anderson auf NSU wurde Sechster vor dem Mannheimer Nortonfahrer Bock.

Großer Motorradpreis von Italien
Ergebnisse:

Bis zu 250 ccm: 1. Soprani, Italien (Benelli), 2:08:45 Std. = 140,127 km/Std.; 2. Marelli, Italien (Benelli), 2:08:46; 3. Rosetti, Italien (Benelli) 2:10:33.

Bis 350 ccm: 1. Ted Mellors, England (Velocette), 2:10:11,2 = 138,585 km/Std.; 2. Cora, Frankreich (Velocette), 2:10:54; 3. Binder, Holland (Velocette), 2:12:43.

Bis 500 ccm: 1. Georg Meier, Deutschland (BMW), 157,136 km/Std.; 2. Ludwig Kraus, Deutschland (BMW), 1:57:35. 3. eine Runde zurück: Bailari, Italien (Gilera).

Hetzjagd in Monza

Der Gußeiserne Feldwebel holt sich den Europameistertitel

Vor 40 000 begeisterten Zuschauern errangen der deutsche BMW-Fahrer Georg Meier und sein Stallgefährte Ludwig Kraus im Großen Motorradpreis von Italien einen prächtigen Erfolg. Der junge Meier erzielte die Tagesbestzeit als Sieger der 500-ccm-Klasse vor Kraus und beendete damit das erste Jahr seiner Rennfahrerlaufbahn als Europameister. Kluge auf Auto-Union hatte bei den „Kleinen" seinen Titel auch ohne Start schon sicher, so daß Deutschland zwei von drei zu vergebenden Meisterschaften erkämpfte. In der 350-ccm-Klasse erhärtete der Engländer Ted Mellors auf Velocette sein großes Können durch einen neuen Sieg.

Auf der gleichen Strecke, auf der bei den Rennwagen die Entscheidung um die Europameisterschaft fiel, traten auch die Motorräder zum letzten Gang an. Für sie waren allerdings keine Schikanen aufgebaut, so daß in 43 Runden 300,7 km zurückzulegen waren.

Das mörderischste Rennen wickelte sich in der 500-ccm-Klasse ab, in der vier von 16 gestarteten Fahrern ins Ziel kamen. Eine fürchterliche Hetzjagd entspann sich zwischen den BMW, den Gileras und Guzzis. Die Guzzis fielen trotz der ihnen günstigen drückenden Hitze zurück, und die Gileras wurden überrundet. Nur die beiden BMW von Meier und Kraus standen vorbildlich durch. Nach 4 Runden hatten Meier und Kraus den an der Spitze liegenden Serafini, Gilera, verdrängt, dessen Maschine bald dem Tempo nicht mehr gewachsen war und streikte. Nun machte sich Tenni an Kraus heran, passierte ihn in der 20. Runde auch, fiel dann aber beim Tanken zurück, da der Motor schwer ansprang. In der 33. Runde mußte der

Die Gauliga steht Kopf

Arminia knöpft der Lenz-Elf zwei Punkte ab
Preußen Münster trotzt den Schalker Knappen

Nach dem großen Erfolg der Schalker Knappen vom letzten Sonntag über Borussia Dortmund wurde allgemein angenommen, daß die Königsblauen nur einen schwachen Auftakt gehabt hätten. Der Kampfgeist des Neulings im Stadion zu Münster hat aber anscheinend doch bewiesen, daß Schalke bei weitem nicht mehr so auf Draht ist, wie nach dem glatten Erfolg über die Lenz-Elf angenommen wurde. Es scheint in den Reihen der Mannen um Szepan und Kuzorra doch bedenklich zu knacken. Jedenfalls war das 1:1 von Preußen Münster gegen den Altmeister wohl die Ueberraschung des Tages, und man kommt nun nicht umhin, der Herner Westfalia als stärksten Favoriten auf die Meisterschaft eine Chance einzuräumen. Aber auch die beiden Neulinge Preußen Münster und Arminia Bielefeld scheinen eine große Belebung in die Gauklasse gebracht zu haben. Die Ergebnisse dieser beiden Mannschaften lassen jedenfalls aufhorchen, denn es ist nicht zu verkennen, daß es als starker Erfolg für Arminia Bielefeld zu verzeichnen ist, die Lenz-Elf auf eigenem Boden geschlagen zu haben.

Auf die weitere Entwicklung der Meisterschaftsspiele im Land der roten Erde darf man gespannt sein, um so mehr, da es auch der Arminia Marten gelang, den Start in Höntrop erfolgreich zu gestalten. Auch der BV 48 Bochum bleibt weiter sehr zu beachten, gelang es doch den Schützlingen von Schorsch Hochgesang, den kampflustigen und unentschlossenen Leuten im Röhlinghauser Volkspark einen Punkt abzujagen.

Für die Meisterschaft ist jedenfalls noch alles drin und mit der haushohen Ueberlegenheit der Jungen vom Schalker Markt scheint es doch nicht mehr allzuviel auf sich zu haben. Die Ausgeglichenheit, die man sich in Westfalen schon lange wünschte, scheint in dieser Serie endlich die gehofften Fortschritte zu machen.

Zahlen mit Ueberraschungen:

SV Höntrop — Arminia Marten . .	0:2 (0:1)
Westfalia Herne — Spielv. Herten .	3:1 (0:1)
Borussia Dortm.—Arminia Bielefeld	1:3 (1:1)
Preußen Münster — Schalke 04 . .	1:1 (0:0)
SpVg. Herten . . — BV 48 Bochum	1:1 (0:1)

Im Spiegel der Tabelle:

Westfalia Herne	2	2	—	—	6:3	4:0
Schalke 04	3	1	2	—	10:4	4:2
BV Bochum	3	1	2	—	3:2	4:2
Preußen Münster	3	1	1	1	4:2	3:3
SpVg. Herten	3	1	1	1	6:7	3:3
Arminia Marten	1	1	—	—	2:0	2:0
Arminia Bielefeld	2	1	—	1	5:4	2:2
Röhlinghausen	2	—	1	1	1:4	1:3
Borussia Dortmund	3	—	1	2	2:10	1:5
SV Höntrop	2	—	—	2	1:4	0:4

Die Knappen überrumpelt

Mit 10 000 Zuschauern hatten die Preußen nicht nur die beste Zuschauerzahl des Tages, sondern auch wohl den wohl größten und nicht erwarteten Erfolg zu verzeichnen. Ohne Gelesch und Urban hatten die Knappen trotzdem den Klassenneuling sraglos zu leicht genommen, und nach der ersten Halbzeit, die torlos verlief, dauerte es ganze 20 Minuten, um zu einem Treffer zu kommen. Im ganzen genommen ist das Unentschieden von Preußen Münster nicht unverdient errungen worden. In der 17. Minute nach dem Seitenwechsel gelang es dem Halblinken Mensik, den Führungstreffer vorzulegen. Drei Minuten später war nach guter Vorarbeit von Kuzorra durch Kallwitzki der Ausgleich fällig. Das Ergebnis löste im Lager der Preußen-Anhänger großen Beifall aus.

Marten gewann verdient

Vor 1000 Zuschauern gelang es Arminia Marten, den Vorjahrserfolg zu wiederholen, diesmal aber noch in besserer Weise, obwohl der SV Höntrop streckenweise achtbare Leistungen bot und besonders im Feldspiel mithielt. Der Rechtsaußen Bäumker war es, der nach 16 Minuten für Marten die Führung erzielte und als nach der Pause die Höntroper Deckung leichtsinnig aufgerückt war, da wurden Stein und Hertz bei einem Vorstoß blitzschnell überrumpelt.

Nach der Pause

Obwohl der schußkräftige Bonner noch nicht wieder vollständig hergestellt war, hatte Herne

Lenz an der Kette

3:1 für Arminia hieß es am Schluß

Der kleinste Mann voraus (W. Breuer), und der größte Spieler hinterdrein (Stachorra), so liefen die Parteien in das Gelände der Dortmunder Alemannia an der Eberstraße. Fürwahr, die Dortmunder Borussen in ihrem gelben Dreß boten ein kraftvolles Bild und in den ersten 20 Minuten wurden die 4000 auf den Rängen auch nicht den Eindruck los, daß der Klassenneuling nach Strich und Faden überlaufen werden würde. Es schien nur, und es war auch nur zu Beginn eine kleine Unsicherheit bei den Verteidigern Benediktsch and Ungmann vorhanden. Der lange Anton flitzte nach Herzenslust in die Gegend und der fixe Ewald ließ den als Rechtsaußen auftauchenden August Lenz zweimal an sich vorbeilaufen, daß den Arminen das Herz in die Sporthose rutschte.

Wie gesagt, das war zu Beginn. Der rührige Kraneveld und der starrtüchtige Bachmann im Tor machten aus diesen Gefahrenmomenten unmittelbar Vorstöße für die Bielefelder. Noch aber wollte das Spiel für Arminias Sturm nicht laufen. Der Wind war zu böig, drückte den viel zu leichten Ball immer in die falsche Richtung und dann schien die freundliche Herbstsonne den Arminen mitten ins Gesicht. Zeit, den Ball schön zurechtzulegen, blieb nicht, die Dortmunder Deckung störte kraftvoll und „stieg" unbarmherzig hinein. Der Erfaßmann für den Flötisten Wittenius hatte für diese Sachen ein schlechtes Auge.

Angstvolle Momente entstanden vor Arminias Kasten und mehr als einmal spielte die Dame Fortuna ihre letzte Karte aus, wenn Borussia von links oder aus der Mitte auf den Schrank hielt. In diesen Spielphasen war es ausgerechnet wieder Hans Walden, der die Ruhe und Uebersicht nicht verlor. Die kleinsten Fehler des Gastgebers nutzte er zu Vorlagen aus und Borussia konnte sich bei dem baumlangen Mittelläufer Stachorra bedanken, daß er mehr als einmal die genauen Steilpässe mit dem Kopf aus der Laufrichtung von Schwartz und Schlips nahm. So sehr auch die Dortmunder drängten, so gefährlich sah es vor dem Borussentor aus, als Arminia in der Vorderstaffel erst einmal etwas Tritt gefaßt hatte. Ausgerechnet, als drei Dortmunder Schwartz aufs Korn nahmen, hatt sich der Bielefelder mit einem ganz gewöhnlichen, aber schnell ausgeführten Trick. Er täuschte das Leder nach links, eine kurze Körperdrehung mit anschließendem Schuß folgte und mit dem linken Bein getreten, flog eine 20-Meter-Bombe in das Dortmunder Netz. Für fünf Minuten war Borussia aus dem Konzept gebracht. Arminia ließ anschließend leider das Flachspiel vermissen, sonst war Borussia schon zu diesem Zeitpunkt auseinandergespielt. So aber kamen die Gelben noch einmal in Front und als Dynop fünf Minuten später mit einer sauberen Vorlage losspurten konnte, da blieb Bachmann auf der Torlinie stehen, statt dem Halblinken den Schußwinkel zu verkürzen. Der Ausgleich, im Grunde genommen ein grober Deckungsfehler, war nicht zu verhindern.

Der Schiedsrichter, der nicht nur die Regel Nr. 9, sondern auch seinen Wecker nicht zu kennen schien, pfiff 15 Minuten zu früh zur Pause, ausgerechnet in dem Augenblick, da Arminia eine famose Chance hatte und dann war wirklich Halbzeit.

Auch nach dem Wechsel holte Borussia wohl die höhere Zahl an Ecken heraus, aber verstand es auch jetzt nicht, den Rechtsaußen und Nationalspieler Lenz richtig in Fahrt zu bringen. Der blonde August schüttelte während der 90 Minuten ebenso viel den Kopf, wie er Gelegenheit hatte, an den Ball zu kommen. Das selbst, es wurde ihm von Ewald Ungmann sehr sauer gemacht, das Leder zu verarbeiten. Meist war der Armine schneller und Lenz hatte das Nachsehen. Als der Borussen-Tank in der letzten Viertelstunde auf Geheiß der Mitglieder die angestammte Mitte aufsuchte, da biß er bei Kraneveld auf Granit. Selbst der kraftstrotzende Stachorra konnte vorn nicht mehr als seine Kameraden ausrichten. Arminia holte sich mit der besseren Ballbehandlung und dem endlich einsetzenden Flachspiel nicht nur die größeren Vorteile im Spiel, sondern eroberte sich auch binnen einer Viertelstunde nach der Halbzeit die Sympathien der Dortmunder Fußballfreunde.

Mit einem Male war Schwung in die blaue Kolonne gekommen. Ob hinten oder vorn, es wurde kein Einsatz gescheut und vor allem Seppl Hogenkamp setzte sich mit seiner artistischen Ballbehandlung ganz für den Angriff ein. Es bestätigte sich einmal mehr, daß Hogenkamp erst zu spielen beginnt, wenn er merkt, daß ein Spiel in der Luft liegt. Arminias Halbkünstler hat eine Nase dafür! Seine Vorlage an Schwartz in der Mitte konnte sich jedenfalls sehen lassen und wie Schwartz dann das Leder verarbeitete und den herbeieilenden Marx in Position setzte, das war schon Gaukasse. Arminias Linkaußen hatte es auf einmal mit drei Leuten zu tun, da auch Leonhardt aus dem Tor gestürzt war. Nur soeben noch konnte Marx dem Ball einen Stoß versetzen, die Kugel sprang vom Fuß des Torhüters an das Bein des linken Verteidigers und nahm dann in seltsamen Kurven die Richtung auf das verlassene Borussentor. Ehe die Dortmunder die noch zu bannende Gefahr erkannt hatten, trudelte das runde Ding gemächlich über die Linie. Arminia führte 2:1.

Borussia führte von nun ab etwas zusammenhanglos. Arminia bekam Oberwasser, diktierte das Geschehen und 22 Minuten war schon wieder gespielt worden, da fiel es Schlips ein, auch einen Fernschuß zu riskieren. Eines zwei Haken geschlagen und aus 21 Meter bekam Leonhardt ein Mordsding auf den Kasten, das er eigentlich hätte halten müssen. Es wurde aber 3:1 für Arminia und damit waren die Punkte vergeben. Der Endspurt der Borussen, obwohl groß und erdrückend angelegt, fand Arminias Mannschaft auf dem Posten.

50 Minuten hatte Arminia gebraucht, um die körperlich überlegenen Borussen mit besserer Technik kleinzukriegen. Weitere 20 Minuten reichten aus, um einen verdienten Sieg sicherzustellen. Und das, obwohl die Bielefelder bei weitem nicht die Leistungen boten wie beispielsweise gegen die Herner Westfalia.

Schmeichelhaft für Bochum

Das Eckenverhältnis von 8:2 spricht eine deutliche Sprache für die Leute aus dem Röhlinghauser Volkspark. Man war aber in der Vorderstaffel zu unentschlossen, um die zahlreichen guten Gelegenheiten zu nutzen. Da Verlaß im Tor den Ball einmal falsch berechnete, kam Bochum zu dem eigentlich nicht verdienten Unentschieden. Immerhin zeigten die Vereinigten aus der Gußstahlstadt, daß sie nicht zu unterschätzen sind. Gockel holte in der 35. Minute für Bochum das erste Tor und erst nach dem Seitenwechsel konnte Nowick II den Ausgleich buchen. Bochum erschien mit zwei Ersatzleuten.

Um den Tschammer-Pokal

Weitere Klärung

In den Tschammer-Pokalspielen brachte auch dieser Sonntag wieder eine weitere Klärung. Da Hindenburg Allenstein in Berlin nicht erschien, dürfte Hertha-BSC. kampflos in die nächste Runde kommen. Blau-Weiß besiegte vor 3000 Zuschauern den Riesaer SV. mit 3:1. SC. Brandenburg 05 kam mit einem 4:1-(1:0)-Erfolg vom Ostpreußenmeister York-Insterburg zurück.

Lemgo beißt sich an der Pader durch

VfB. Bielefeld schlägt Geseke 3:1 – Tapferer Kampf der Klein-Berliner am Lipperbruchbaum

In der Bezirksklasse blieben gestern besondere Ueberraschungen aus. — Halt! Die Lemgoer haben sich wieder einmal sehr gut geschlagen. Die favorisierten Paderborner mußten sogar daheim Federn lassen. Die Ballspielvereinler schoben sich damit hinter VfB. Bielefeld klar auf den zweiten Platz. Ob das noch eine Ueberraschung ist? Man darf in den kommenden Spielen gespannt sein auf die weitere Rolle des Neulings, der nach drei Spielen in bezug auf die Punkte schon gut vorgesorgt hat.

In Geseke gab es einen prächtigen Kampf. Die Bielefelder VfBer hatten dort schon einmal schlechte Erfahrungen gemacht. Im Gegensatz zu den ersten beiden Spielen, da es der Favorit der Bezirksklasse gemächlich anlaufen ließ, ging man in Geseke von der ersten Spielminute ab eifrig ins Geschirr. Das brachte neben dem Erfolg der ersten Minute noch zwei Tore, die von dem im letzten Drittel stark aufkommenden Gesekern nicht mehr wettgemacht werden konnten. Die Gastgeber waren aber tapfere Verlierer.

Die übrigen sechs Mannschaften benahmen sich in der Punktehatz ausnahmsweise alle recht brüderlich, wenigstens soweit es die Punkte angeht. Das 2:2 war eben Trumpf! Grünweiß kann mit dem daheim erzielten Unentschieden ebenso zufrieden sein, wie es die Lippstädter Teutonen waren. Die Klein-Berliner lieferten den Borussen in Lippstadt ein schönes Treffen mit dem gleichen Ausgang. Selbst im Lokalderby in Herford tat man es nicht anders.

So wurde gespielt:

Paderborn 08 — BV. Lemgo	2:4 (1:2)
Grünweiß — Teutonia	2:2 (2:2)
SpVg. Herford — Union	2:2
BV. Geseke — VfB.	1:3 (0:2)
Borussia — Schildesche	2:2 (1:0)

Die Tabelle:

VfB. Bielefeld	3	3	—	11:1	6:0
BV. Lemgo	3	2	1	6:3	5:1
Teutonia Lippstadt	3	1	1	6:4	3:3
Sp. u. Sp. Herford	3	1	1	3:5	3:3
Borussia Lippstadt	2	—	2	3:3	2:2
Union Herford	1	—	1	2:2	1:1
Spvg. Schildesche	2	—	1	1	2:3	1:3
Grünweiß	2	—	1	1	2:7	1:3
BV. Geseke	1	—	—	1	1:3	0:2
Paderborn 08	2	—	—	2	3:8	0:4

Am nächsten Sonntag spielen:

Schildesche — BV. Geseke
Paderborn 08 — Union Herford
Teutonia Lippstadt — Borussia Lippstadt

Geseke ein tapferer Gegner

VfB. siegt auf dem Rabenstrich 3:1

Auf dem Rabenstrich in Geseke begannen die Bielefelder Rotweißen mit nach den ersten beiden Spielen geradezu ungewohntem Schneid. Das war gut so. Als die Trefferausbeute nach der Pause verdient auf drei gestiegen war, legten die tapferen Geseker mächtig los. Die kassierten das Ehrentor und nur die verzweifelte Arbeit der einsatzfreudigen Bielefelder Abwehr verwehrte ihnen mehr. Strothmann glänzte trotz defensiver Spielweise wieder im Lauf. Immer fand er eine Lücke zwischen dem Geseker Sturm und dann köpfte, dribbelte oder schlug Ewald das Leder planvoll weg. Seine Nebenleute paßten sich dem Rahmen gut an, obwohl Heinold einmal auf die harte Spielweise von Schermoni II eingehen wollte. Im Sturm war Schroer wieder der eifrige Dirigent, ohne für diesmal alle Arbeit auf sich zu ziehen. Ist auch nicht nötig. Im nächsten Spiel noch die unnützen Worte weg, und dann klappt es ganz im rotweißen Sturm, in dem Max Schmidt immer noch der alte, Schielmann der schußkräftige Linksaußen ist. Garske paßte sich ebenfalls gut und erfolgreich ein, während Wörmann einen schwachen Tag hatte. Daß VfB. das schöne Kampfspiel nicht ganz durch hielt, lag wohl daran, daß man es nach den ersten gemächlichen Spielen nicht mehr gewohnt war.

Vom Anstoß kam VfB. gut durch und erzielte eine Ecke. Wörmann gab sie auf Garskes Kopf und der machte schon nach einer Minute das erste Tor. Nach dem Wiederanstoß erwiderte Bertels von Geseke mit einem Scharfschuß, den Brune unschädlich machte. Schon ballerte Heinold wieder einen saftigen Schuß an Gesekes Gehäuse. Abseits unterbindet die Gefahr für den Gastgeber. Der Mittelstürmer Schermoni I tanzte aus dem Maßmen, indem er kurz nacheinander dreimal unfair war, aber mit zwei Verwarnungen davonkam. VfB. gewann allmählich die Oberhand. Geseke Tormann wehrte sich mit seinen Verteidigern gut gegen den Ansturm. Nach einem scharfen Flachschuß von Schielmann, der vom Hüter liegend gehalten wurde, gab Wörmann gut an Max Schmidt, der in der 40. Minute das 2:0 erzielte.

Nach dem Wechsel dirigierte zunächst noch VfB. Dennoch mußte auch Brune im Bielefelder Tor zwei gefährliche Flachschüsse von Bertels unschädlich machen. Gut 5 Minuten war wieder gespielt, als Garske eine weite Vorlage von Schmidt erhielt und sehr schön das dritte Tor erzielte. Als der Ball längst im Netz lag, wurde Garske noch „liebevoll" angesprungen. Dann hielt VfB. das Tempo nicht mehr mit und Geseke hatte im letzten Drittel mehr zu tun. Strothmann, Düding mit seinem befreienden Schlag, der unentmutigt angreifende Gudde und vor allem Brune im Tor hatten ein Verdienst daran, daß sich die tapferen Geseker mit dem durch den Rechtsaußen Rahmann erzielten Ehrentor begnügen mußten.

Die Kickers hatten Pech

2:2 gegen die Lippstädter Teutonen

Die Kamphofer Kickers zeigten in dem Treffen gegen die Lippstädter Teutonen, daß sie mehr können, als sie gegen den Ortsrivalen VfB. zeigten. Dem Spielverlauf nach hätte ein knapper Sieg der Platzherren das Resultat sein müssen, aber wer kann gegen Pech?

Rosig sah es in den ersten 5 Minuten nicht für Grün-Weiß aus, denn die Teutonen schnürten sie ein, böse sah es aus. Da tauchte plötzlich Thönes Blondkopf 20 Meter vor dem Teutonentor auf, und Niggehof im Teutonentor hatte alle Mühe, die Bombe zur Ecke abzuleiten. Diese wurde zwar verschossen, führte aber durch den zu kurzen Abschlag des Torwartes zum Führungstor für Grün-Weiß. Buschkamp nahm den kurzen Abschlag an und schoß entschlossen ein. Das war das Signal für die Kamphofer zum Generalangriff. Aber zwei Torschüsse Krögers streiften knapp über die Querlatte. Der Mittelstürmer Sylla verhalf seiner Mannschaft zum Ausgleich. Heiler hatte ihn gut frei gespielt und aus kürzester Entfernung schoß er ein. Kröger hatte dann wieder die große Gelegenheit, aber er jagte den Ball dem Torwart in die Hände. Damit setzte schon die Pechsträhne für die Kickers ein. Glücklicher waren dagegen die Teutonen. Sylla hatte geschickt die Verteidigung auf sich gelockt und lenkte den Ball dann plötzlich an den Halblinken Heiler, der über den sich werfenden Tormart einschoß. Wohl hatten die Bielefelder dann verschiedentlich wieder schöne Torgelegenheiten herausgearbeitet, aber im Torschuß hatten sie in nicht zu beschreibendes Pech. Kurz vor Halbzeit war es dann wieder Buschkamp, der den Ausgleich durch Kopfball erzielte.

Die zweite Hälfte stand fast ausschließlich im Zeichen der Kamphofer, sie diktierten fast 40 Minuten das Spielgeschehen, aber alle Torschüsse von Kröger, Thöne und Biese waren zu scharf, haarscharf segten sie über die Querlatte oder gingen knapp ins Aus. Nur wenige Minuten konnten die Teutonen das Spiel offen gestalten, sonst mußten sie sich lediglich auf Durchbrüche ihres wieselflinken Sylla verlassen, der aber von Mühlenweg aufmerksam bewacht wurde.

Bei Grün-Weiß gefiel der gesamte Sturm, nur muß Kröger nicht so phlegmatisch spielen, er nimmt dadurch seiner eigenen Sturmreihe die Schwungkraft. Aufopfernd spielte Biese, der bald in der Läuferreihe den jungen Mühlenweg entlastete und dann wieder vor dem Tore des Gegners auftauchte. Die Läuferreihe spielte mit letztem Kräfteeinsatz, aber zu eifrig für den Aufbau. Die Verteidigung war in der zweiten Hälfte besser als in der ersten Hälfte.

In Lippstadts Mannschaft überragte neben dem Sturmführer Sylla der rechte Verteidiger Brachtel, aber auch der ewig junge Kanne war nicht leicht zu überwinden. Der Mittelläufer zeigte im Aufbau weniger gute Leistungen, in der Abwehr war er besser. Im Sturm war die linke Seite mit Düsterhus und Heiler besser als die rechte Sturmseite, allerdings wurde diese auch weniger beschäftigt. Die Seele der gesamten Mannschaft war wie schon im Vorjahre der Mittelstürmer Sylla.

Atta zweifacher Torschütze

Schildesche erzwingt am Lipperbruchbaum ein 2:2

Zu einem Meisterschaftsspiel, wie man es sich immer wünscht, kam es gestern nachmittag auf dem Borussiaplatz am Lipperbruchbaum. Die Schwarz-Weißen aus Schildesche hatten sich für das schwere Gelände besonders gut gerüstet, und das mit Recht, denn sonst wären bestimmt beide Punkte beim Gegner geblieben, der in seiner augenblicklichen Spielstärke noch manchem Verein zu schaffen machen wird. Die Gäste aus Schildesche bekamen diese Schlagkraft des Gegners gleich mit dem Spielanstoß zu spüren, und noch waren keine drei Minuten verstrichen, da hieß die Partie schon 1:0 für Borussia. Allerdings muß bemerkt werden, daß gegen diesen Schuß kein Kraut gewachsen war und Waldeier keine Schuld trifft. Im Gegenteil, Waldeier war gestern in ganz prächtiger Form und selbst der eingefleischteste Lippstädter Volkspatriot spendete ihm für seine Bravourleistungen begeistert Beifall. Sein Gegenüber war allerdings auch nicht ohne, wenngleich er es viel leichter hatte, da das Innentrio von Schildesche der schwächste Punkt in der Mannschaft war. Anders beim Gegner. Da war die Angriffsreihe wie aus einem Guß, blitzschnell im Handeln und sicher im Schuß, so daß Waldeier höllisch aufpassen mußte, um nicht zu oft hinter sich greifen zu müssen.

Das Spiel konnte jedenfalls gefallen, abgesehen von den schwachen Leistungen von Breder, Klemme und Kleimann. Klemme versuchte zwar draufgängerisch die gegnerische Verteidigung zu durchbrechen, aber er war nicht schnell genug und manchmal fehlte auch die Umsicht. Dagegen paßte die gesamte Abwehr einschließlich der Läuferreihe gut auf, und von den Gebrüdern Becker überbot einer den andern. Auch die Außenstürmer Nolting und vor allem Brune zeigten sich sehr unternehmungslustig und gefielen ausgezeichnet. So ist es nicht verwunderlich, daß beide Tore für Schildesche von Brune mit Hilfe von Nolting verwandelt wurden. Eine ganze Halbzeit allerdings mußte man dem Gegner die Führung überlassen, bis dann zehn Minuten nach dem Seitenwechsel zunächst der Gleichstand und wenig später sogar das 2:1 erzielt werden konnte.

In diesem Augenblick setzte die Platzelf alles auf eine Karte und im Strafraum der Schildescher mußte oft der Kopf hingehalten werden, um die Bälle abzuwehren, denn die Füße allein schafften es nicht. Doch bitter schwer wurde den Borussen der abermalige Ausgleich gemacht, bei dem es bis zum Ende blieb.



Hallenmeisterschaft

des Vereins Bielefelder Kegler

Koch („Drei Sparren") Hallenmeister 1938/39

In der Kegelsporthalle Möller, Heimwegrollten am Sonntag von früh bis abends spät die Kugeln zur Ermittlung des diesjährigen Bielefelder Hallenmeisters. Diese spannende kegelsportliche Veranstaltung hatte außer einer großen Zahl von Sportkeglern auch viele Freunde dieses schönen alten deutschen Sportes angelockt. Neben den sogenannten „Kanonen", den in mancher Kegelschlacht erprobten Kämpen, sah man Starter angetreten, die vielleicht zum ersten Male einen derartigen Kampf bestritten. Besonders muß das tapfere Durchhalten der Sportkegler über 50 Jahre anerkennend hervorgehoben werden. Es wurden von ihnen beachtliche Ergebnisse erzielt. — Der vorjährige Hallenmeister O. Koch („Drei Sparren") konnte diesmal wieder in überzeugender Weise den Titel erringen, ohne ganz an seine letzte Leistung heranzukommen. Es ist zur Zeit kein Kegler in Bielefeld, der ihm in Konzentration, Genauigkeit und Gleichmäßigkeit der Würfe ebenbürtig ist. Den zweiten Platz erzielte Blome („Einigkeit") dank seiner vorzüglichen Leistung auf Schere 90 Kugeln = 645 Hols. Eine ganz hervorragende Leistung auf der Asphaltbahn erzielte Fricke („Drei Sparren"), der 488 Hols mit 30 Wurf umlegte und sich mit diesem Ergebnis den dritten Platz sicherte.

Ergebnisse:

Klasse A. 1. Hallenmeister O. Koch („Drei Sparren") 1037 Hols; 2. Blome („Einigkeit") 1026 Hols; 3. Fricke („Drei Sparren") 1018 Hols; 4. Fischer („Drei Sparren") 1010 Hols; 5. Hild („Kleinhols") 1008 Hols.

Klasse B (über 50 Jahre): 1. Vollbrinker („Linie 3") 1007 Hols; 2. Elche („Neue Elf") 988 Hols; 3. Karl Tiemann 963 Hols.

Klasse C (Nichtmitglieder): 1. Hagemeier (Pol.-SV.) 948 Hols; 2. Tondera (Pol.-SV.), 946 Hols; 3. Darkow (Werksportverein Gundlach) 936 Hols.

Meister auf Schere: Blome („Einigkeit") 90 Wurf = 645 Hols; Meister auf Bohle: Meurer („Alle Neun") 30 Wurf = 225 Hols; Meister auf Asphalt: Fricke („Drei Sparren") 30 Wurf = 188 Hols.

Rz.

Sieker schafft es

Die Vereinigten im Ortskampf geschlagen

Etwas unerwartet kommt die Niederlage der Spielvereinler gegen Sieker, die den Blauweißgrünen die Spitzenstelle vorläufig kostet. Unerwartet schwer hatte die Sportvereinigung aus Güterslob in Mitte zu kämpfen und kam nur knapp zu den beiden Punkten. Behändig wie immer zu Hause, bewiesen sich auch diesmal die Rietberger nur mit einem Tor Unterschied, während Rheda zu Hause auch diesmal zu keinem Erfolg kommen konnte.

Die Ergebnisse:

Spvg. Gütersloh — Friesen Mitte	3:2
Spvg. 06/07 — Eintracht Sieker	3:4
TuS. Rheda — Arminia Gütersloh	1:3
Viktoria Rietberg — Westfalia Wiedenbrück	2:3

Die Tabelle:

Spvg. Gütersloh	3	3	—	10:4	6:0
Sieker	3	3	—	14:6	6:0
Arminia Gütersloh	2	1	1	4:2	3:3
Spvg. 06/07	3	1	1	13:6	3:3
Wiedenbrück	3	1	1	6:8	3:3
Brackwede	2	1	1	2:3	2:2
Luftwaffe	—	—	—	—	—
Mitte	2	—	1	3:4	1:3
Rheda	3	—	3	2:9	0:6
Rietberg	3	—	3	3:14	0:6

In 12 Minuten drei Tore

Spvg. 06/07 gegen Eintracht Sieker 3:4 (2:3)

Mit solch einem Elan hat man die Siekeraner selten ein Spiel beginnen sehen. Die Vereinigten waren einfach sprachlos, als sie innerhalb der ersten zwölf Minuten bereits dreimal geschlagen wurden. Viel trug zu diesem Erfolg der Rotblusen in den ersten Minuten die blauweißgrüne Hintermannschaft bei. Was da an Unsicherheit und Fehlern gezeigt wurde, machte den eifrigen Siekeranern das Toremachen nicht allzu schwer. Die Spielvereinler waren dann allerdings in der zweiten Halbzeit, nachdem sie vor Schluß des ersten Spielabschnittes mächtig Pech mit ihren Schüssen hatten, merklich aktiv und hätten mehr als den Ausgleich verdient gehabt, aber Hülsmann im Tor der Siekeraner zeigte sich einfach unüberwindlich.

Die Vereinigten waren zunächst im Angriff, wurden aber mit weitem Schlag von Mügge abgewiesen. Bei Sieker machte sich die rechte Seite immer wieder frei, und bereits in der fünften Minute konnte Schlingmann ein Mißverständnis zwischen Frettag und Grube zum ersten Erfolg ausnützen. Nach weiteren fünf Minuten war es abermals eine Rechtsflanke von Becker, die Schlingmann zum 2:0 für Sieker in blendender Manier verwandelte. Nur zwei Minuten später konnte der Linksaußen Siekers, Beckmann, einen Eckball mit dem Kopf ins Netz befördern. Nach zwölf Minuten Spielzeit stand es bereits 3:0 für Sieker.

Völlig aus dem Konzept geraten, brachten die Vereinigten jetzt etwas mehr System in ihre Reihen und ihr Mittelstürmer Tsonen war es, der Heidemanns Rechtsflanke zum 3:1 anlegte. In der Folgezeit bekam Hülsmann viel Arbeit, ließ sich aber nur von einem Bombenschuß des Linksaußen Huck bis zum Pausenpfiff noch einmal schlagen.

Nach dem Wechsel waren die Spielvereinler nicht wiederzuerkennen. Es gab sofort drei Ecken hintereinander, die aber nichts einbrachten. Der Kampf wurde fast dramatisch, denn die Siekeraner verteidigten vielleicht ihren Vorsprung. Immer wieder rollten die Angriffe vor das Tor Hülsmann, der aber unschlagbar schien, bis Wilzewski blitzschnell aus einem Gerümmel einen Schuß zum Ausgleich anbrachte. Fast schien es so — und wäre auch nicht unverdient gewesen — wenn die Gastgeber das Siegestor treten würden. Aber gerade als die Angriffe immer wieder gegen das Siekeraner Tor brandeten, ging der Linksaußen Beckmann mit einem weit abgeschlagenen Ball davon. Freitag stürzte aus dem Tor, aber das Leder lag bereits im Netz. Der Kampf war entschieden, die Vereinigten ließen merklich nach und Sieker kam bis zum Abpfiff sogar noch mehr auf.

Es war sehr schwer

Spvg. Gütersloh gegen Friesen Mitte 3:2 (3:1)

Die Friesen gaben den Gütersslobern gestern eine harte Nuß zu knacken. Sofort mit dem Anpfiff setzten die Friesen mit einem ungestümen Siegeswillen los und ehe sich die Gütersloher recht gefunden hatten, stand es 1:0 für die Gäste. Der Mittelstürmer Pantole hatte zwei Mann geschickt umspielt und schoß aus kurzer Entfernung ein. Die Platzelite nahmen das Spielgeschehen mehr in die Hand und als Ergebnis ihres besseren Zusammenspieles kam es zu drei Toren, wovon eins allerdings erst durch einen Strafstoß erzielt wurde. Wenn im zweiten Spielabschnitt die Gütersloher in den ersten 15 Minuten auch noch mehr vom Spiel hatten, so lief die aufmerksame Deckung der Friesen keinen weiteren Erfolg mehr zu, besonders der Tormann zeigte sich von der besten Seite. Kurz vor Schluß — Mitte hatte zwei Drittel der zweiten Halbzeit für sich — gelang es den Mitlern aus einem Gedränge heraus noch bis auf 3:2 heranzukommen. Das Unentschieden wäre verdient gewesen.

Zweite Kreisklasse

Die Kämpfe in der zweiten Kreisklasse scheinen sich zu einem Duell zwischen Türkopp und dem Reichsbahnsportverein zuzuspitzen. Beide Mannschaften stehen noch ohne Verlustpunkte da und führen bereits jetzt mit ziemlichem Abstand vor Jöllenbeck und den sich überraschend nach vorn geschobenen Jöllenbeckern und dem SC. Verl.

Die Werksportler von Türkopp fanden zwar in dem Tv. Oldentrup den erwarteten harten Widersacher, schafften aber einen knappen Sieg, der in Oldentrup wohl kaum zu wiederholen sein wird.

Da die Reichsbahner gegen Ubbedissen erst nicht so recht zum Zuge kommen konnten, stand es bei diesem Treffen bei Halbzeit noch 0:0. Nach dem Wechsel klappte es bei den Leuten von der Eisenbahn besser, so daß der Sieg jederzeit sicher stand.

In Heepen erlaubten sich die Turner den Scherz, gegen die bestens aufgelegten Verler zu keinem Tor zu kommen. Sie verloren nicht nur beide Punkte, sondern auch ihren bisher günstigen Platz in der Tabelle.

In Werther blieb der erwartete Ortskampf insofern aus, als die Mannschaft des SC. Halle nicht die gewohnte Leistung zeigte. Obwohl der Ballspielverein Ersatz einstellen mußte, diktierte er jederzeit das Feldgeschehen.

In Schloß Holte scheint man noch nicht richtig Tritt gefaßt zu haben, denn die Jöllenbecker warfen ihre Gäste recht eindeutig aus dem Rennen.

Die Ergebnisse:

Avenwedde — Harsewinkel	11:1
Reichsbahn — Ubbedissen	3:1
Werther — Halle	9:2
Türkopp — Oldentrup	2:1
Jöllenbeck — Schloß Holte	8:1
Heepen — Verl	0:4

Die Tabelle:

Türkopp	3	3	—	13:4	6:0
Reichsbahn	3	3	—	11:5	6:0
Jöllenbeck	3	2	1	18:11	4:2
Verl	3	2	1	13:10	4:2
Werther	3	2	1	14:7	4:2
Heepen	3	2	1	9:7	4:2
Avenwedde	2	1	1	13:5	2:2
Ubbedissen	3	1	2	5:9	2:4
Halle	3	1	2	9:15	2:4
Ummeln	2	—	2	2:13	0:4
Harsewinkel	2	—	2	2:16	0:4
Schloß Holte	3	—	3	3:17	0:6

Dritte Kreisklasse

Westfalia Wiedenbrück Ref. — TuS. Herzebrock	0:2
TuS. Brake — SV. Gadderbaum	3:3
DJK. Reserve — Arminia Reserve	3:2



Spielzeiten

Heute Montag 4, 6 und 8 Uhr
mit dem neusten Bericht der Ufawoche: **Chamberlains** Besuch auf dem Obersalzberg und in Godesberg. Die Ereignisse in Sudetendeutschland

Zur gefl. Beachtung:
Die Führerrede
wird zu Beginn des **Abend-Programms um 8 Uhr übertragen.**

UNIVERSUM

Palast-Theater
Heute 8 Uhr abends:
Übertragung der Führer-Rede
Daran anschließend beginnen wir mit dem Hauptfilm unseres Programms
„Gasparone"
die große Ufa-Operette.

PALAST-THEATER
Voranzeige:
Liebe, Freiheit und Verrat
Ein mitreißender Film um das Leben eines Volkshelden, der sein Lebensziel in der Befreiung seines Volkes aus der Knechtschaft sieht
Ort der Handlung: **Tschechoslowakei**
Ab morgen täglich in
Spät-Vorstellungen
Kartenvorverkauf nur an der Theaterkasse

Wir übertragen
heute abend, 8 Uhr,
vor dem Abendprogramm
die Führerrede!

Luis Trenker
Liebesbriefe aus dem Engadin
Tobis-Tonwoche
Jugendliche haben Zutritt!
CAPITOL

Shirley Temple
Shirley auf Welle 303
Deulig-Tonwoche
Jugendliche haben Zutritt!
GLORIA

Stadttheater
Heute, 26. 9. 19½—23½ NS. Gem. K. d. F.-Feierabendgem. 4: **Lohengrin**, Oper von Wagner
Di. 27. 9. 19½ bis gegen 23½ A. 3 Fr. III **Peer Gynt** von Ibsen. Musik von Grieg
Mi. 28. 9. 20 bis gegen 23 B, 3 Fr. III **Der Graf von Luxemburg** Operette von Lehár
Do. 29. 9. 20—22½ C, 3 Fr. II Erstaufführung **Ein Glas Wasser** Lustspiel von Scribe, Neubearb. von Stockhausen

Ratskeller
Heute abend
Übertragung der Führerrede

Berglust
Wir übertragen heute abend 20 Uhr, die große
Führerrede

Fürstenhof
KONZERT · KAFFEE · TANZ-PALAST
Heute abend 8 Uhr:
Die Übertragung der Führerrede vom Sportpalast Berlin
Keine Konzertpreise!

Meine Betriebe stehen anläßlich der **Führer-Rede** heute abend 20 Uhr, z. Gemeinschaftsempfang z. Verfügung.
Der Kaiserhof - Hotel Meyer - Drei Kronen

Auto-Verleih
E. Haselhorst . Ruf 6365

3 bis 4 Räume
besonders geeignet **für ärztliche oder zahnärztliche Praxis,** Nähe Rathaus, sofort zu vermieten. Zu erfrag. in den Westfälischen Neuesten Nachrichten. 6359

Fernruf 6523
Auto-Verleih Höner
Schildescher Straße 59

Pianos neu u. gespielt, kauft man billig aber gut
Pianohandlung Köhler
Südbrucktraße 45a
Stimmungen . Reparaturen.

Im **Lindenhof-Restaurant** ist heute abend die Uebertragung der großen Rede d. Führers

Rußfrei
elektr. Reinigung von Herden, Oefen, Heizungsanlagen, Backöfen usw.
W. Ellersiek, Bielefeld
Schloßhofstr. 32a, durch Tel. 1271

Kleine Anzeigen

In dieser Rubrik kostet jedes Wort 0.08 Mk., in der letzten Ueberschrift 0.20 Mk. Worte mit mehr als 15 Buchstaben gelten doppelt. In dieser Rubrik wer. Anzeigen nur bei Vorausbezahlung angenommen; andernfalls Berechnung von 20% Aufschlag für Geschäftsspesen.

Die „Westfälischen Neuesten Nachrichten" werden in allen Kreisen der Bevölkerung im östlichen Westfalen und im Freistaat Lippe mit Vorliebe gehalten und gelesen. — Anzeigen gewerbsmäßiger Art werden in dieser Rubrik nicht aufgenommen.

Zu vermieten

Zimmer,
möbl., frei. Bergstr. Nr. 13.

Zimmer
frei. Hermannstr. 18.

Zimmer
mit voller Pension frei. Sadowastr. 2. 28. 9.

Zimmer,
gut möbl., an Herrn vermietbar. Siekerwall 11, I.

Brackwede!
Zimmer frei. Lönkert Nr. 18, II.

Garage,
heizbar, sofort z. vermieten. **Meindersstr. Nr. 1.**

Zimmer
frei. Siekerstraße 1.

Miet-Gesuche

Zimmer,
behaglich möbl., mit Zentralheizung, in gut. Hause. Gegend Bleichstraße, per 1. Oktober von solidem Herrn gesucht. Preisangeb. u. A. S. 9137 an die Westf. N. N.

Herr
sucht gut möbliertes Zimmer, nur Nähe Arndt- oder Bahnhofstraße, zum 1. 10. oder später. Angeb. unt. A. A. 7383 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Zimmer,
separat, gut möbl., beisbar, gesucht. Off. unt. A. Z. 9142 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Kleinwohnung,
auch außerhalb der Stadt, sofort oder später zu mieten gesucht. Offerten unter A. A. 7321 an die Westf. Neuest. Nachr.

Offene Stellen

Polierer
zum sofortigen Eintritt gesucht. Amtenbrink & Co., Oerlinghausen. 27.9.

Hausgehilfin
bei hohem Lohn auf sofort gesucht. Aug. Landwehr, Brackwede, Wirtschaft Sennefriedhof.

Näherinnen
(Heimarbeit) für Oberhemden und Schlafanzüge sofort gesucht. Sandbagen Nr. 17. 27.9.

Junge Mädchen,
14- bis 17jährig, für leichte, angenehme Arbeit sucht Stempelwarenfabr. Wilde, Mühlenstr. 121. Nähe Ostbahnhof. 8.10.

Mädchen,
d. auch melken kann, zum 1. Okt. gesucht. Hellwea. Gartnilch 9 bei Halle.

Stellengesuche

Frau
sucht Putzstelle. Angebote u. A. A. 7375 an die Westf. N. N.

Heimarbeit
gesucht. Offerten unt. A. Sch. 670 an die Westf. Neuest. Nachr.

Zu verkaufen

Schlafzimmer,
Kluobloja, gebraucht, zu verkaufen. Schildescher Straße Nr. 26, Hinterhaus (nachm. von 2—7 Uhr).

Auflösung
des Hausbalts. Melanchthonstr. 62, II., rechts: Herd, Gaskocher, Klavier, Vertiko, Nähtisch, Kommode, Spiegel, Stühle, Tische, Geschirr, Lampen, Gardinen, Kleiderschrank, stb. Armbanduhr usw. verkäuflich. 11 bis 18 Uhr.

Ofen,
gebrauchter, Dauerbrand, gut erhalten, heizt auch größeren Raum, Preis 35 ℳ. Sofort abzuholen bei Westerfrölke, Heeper Straße 21.

Kinderwagen
zu verkaufen. Bultkamp 10, Schildesche.

Grudeherd,
fast neu, umzugsbalber zu verkaufen. Hillegossen, Hellweg Nr. 187.

Mantelstoff,
dunkelblau, u. Strickkleid billig. Kiskerstraße 3 (Nähe Klöterchen).

Holzbearbeitungsmaschinen: Bandsäge, Dicktenhobel, Abrichter und komb. Fräse, wie neu, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in den Westf. Neuest. Nachr. 5200

Dünger,
mehrere Fuder, billig abzugeben. Zu erfragen in d. Westf. Neuest. Nachr. 7380

Kauf-Gesuche

Wagen,
viersitzig, Baui. non 1936 an, gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. u. A. S. 6367 an die Westf. N. N.

Verschiedenes

Knabenjacke,
grau, am Sonntag in Brake auf der Straße Bielefeld — Herford verloren. Gegen Belohnung abzugeben Bielefeld, Humboldtstraße 52, I.

Verloren
Füllfederhalter mit Etui v. Luisenschule bis Apfelstr. Gegen Belohnung abzugeb. Jöllenbecker Str. 140, I. Etage.

Stoffjacke,
braunkariert, Sonnabend auf dem Wege vom Bahnhof zur Spindelstraße verloren. Abzugeb. gegen Belohnung Spindelstraße 45, II.

Nicht alles, was verloren ist,
ist endgültig dahin. Eine W N N-Kleinanzeige hat schon manchen Verlierer wieder in den Besitz seines Eigentums gebracht.

Wenglers großer Tag

Er hängt den schnellen Dortmunder Bautz im Berliner Kriterium auf den letzten Metern ab

In Berlin hatte der Radsport mit der Vereins-, der Städtestaffel und dem anschließenden Kriterium der Berufsfahrer seinen großen Tag. Hunderttausende von Zuschauern wohnten abermals den restlos gelungenen Rennen bei. In der einleitenden Staffel der Berliner Vereine kam die RVg. Rennhahn vor dem Postsportverein und der Schöneberger Iduna zum vielbejubelten Siege.

Besondere Spannung rief wieder die zum vierten Male ausgetragene Staffel der Städte hervor. Die Bielefelder vermochten auch diesmal nicht nach vorn zu kommen. Besonders bitter für die heimische Vertretung ist es, daß das nicht am Können lag, sondern ein mehrfacher Hinterraddefekt Pennedeys alle Aussichten verdarb. Selbst Riemann, der von Magenschmerzen gepeinigt wurde, hielt tapfer hin. Als in der siebenten Runde Pennedey seinen mehrfachen Defekt hatte und Ketels ihm zum Abholen des Stabes entgegenfahren mußte, da war das Rennen für die Bielefelder Stadtmannschaft gelaufen. Sie gab allerdings nicht auf, sondern fuhr das Rennen mit Abstand zu Ende und mußte mit dem elften Platz vorlieb nehmen. Im Endspurt der Spitzengruppe gab es einen besonders spannenden Kampf zwischen München und Stuttgart. Hörmann vermochte vor dem Stuttgarter Weimer überraschend den Sieg für München zu erringen, so daß der Sieger bis jetzt bei jeder Austragung gewechselt hat.

Ergebnis der Städtestaffel:

Sieger München (Krück, Mehltretter, Strodl, Hörmann) in 52:17:04 Min., 2. Stuttgart (Kurz, Pfeiffer, Bühler, Weimer), 3. Breslau, 4. Hannover, 5. Dresden, 6. Schweinfurt, 7. Dortmund, 8. Chemnitz, 9. Wien, in 54:17 Min. Köln, in 54:28:03 Min. Bielefeld (Diedrock, Riemann, Ketels, Pennedey) und Tilsit in 57:22 Min.

Schwer erkämpfte Wenglers seinen Sieg

39 Berufsfahrer nahmen nach den beiden Staffeln den Kampf um den Sieg im Rundstreckenrennen über 105 Kilometer auf. Heinz Wengler kam in dem schweren Ringen unserer Andeutung nach und empfahl sich mit einem knappen, aber äußerst ehrenvollen Sieg für das Kriterium in Bielefeld. Schon in der zweiten Runde begannen die Vorstöße in diesem zermürbenden Rennen. Langhoff und Oberbeck hatten bald die Spitze. Weckerling war 300 und Roth 300 Meter zurück. Hoffmann streckte in der vierten Runde nach Defekt die Waffen. Nach der sechsten Runde waren es Plappert und Schultenjohann, die mit 200 Metern vorn lagen. Seidel gab nach Kettenschaden auf, und bald war Plappert allein vor.

Derweil war die erste Wertung, es gab im ganzen sieben, an Neubauer gefallen. Von der achten Runde ab verlor Plappert an Boden. Seidel war in der Verfolgergruppe stark führend. Die Wertung der zehnten Runde gewann der favorisierte Schild vor Haak. In der elften Runde hatte Roth nach tapferer Nachfahrt genug und gab auf. Inzwischen hatten sich Haak, Oberbeck nach vorn gekämpft. Drei Runden hielten sie ihren Vorsprung, dann fiel Haak zurück. Oberbeck war vor Haak Gewinner der dritten Wertung. Heinz Wengler taute dann auf. Die nächste Wertung sah ihn hinter Bautz auf dem zweiten Platz. In der weiteren wurde er wieder Zweiter hinter Schultenjohann und in der nächsten verzeichnete man ihn hinter dem siegenden Siebelhoff. Das waren neun erzielte Punkte für Wengler vor der siebenten und letzten entscheidenden Wertung. Schultenjohann hatte jedoch schon elf Punkte, und Bautz und Siebelhoff je acht. Wengler hatte sich dazu in die Spitze gekämpft, der Funke verzweifelt nachsauste, aber schließlich doch wieder ins Feld zurückfuhr. Nur Oberbeck gelang das Kunststück. Vier Fahrer konnten mit der letzten Wertung noch das Rennen gewinnen. Wengler wußte aber, worum es ging. Bautz, Schultenjohann und Siebelhoff mußten im letzten Spurt gemeistert werden, wenn der Bielefelder Dürkoppfahrer das Rennen für sich und seine Firma entscheiden wollte. In einem fabelhaften Spurt gelang es Heinz Wengler wirklich, Bautz, den Spurtschnellen, auf den Ehrenplatz zu verweisen, und vor den Hunderttausend einen seiner schönsten Siege zu erringen. Siebelhoff wurde guter Dritter in der Wertung.

Rundstreckenrennen der Berufsfahrer:

Sieger Heinz Wengler (Dürkopp) mit 15 Pkt., 2. Schultenjohann (Expreß) 12 Pkt., 3. Bautz (Diamant) 11 Pkt., 4. Siebelhoff (Viktoria) 10 Pkt., 5. Schild (Presto) 6 Pkt., 6. Oberbeck (Diamant) 5 P.

Kilian-Vopels erster Sieg

Mit Rundenvorsprung gewonnen

Die Deutschen Kilian-Vopel begannen ihre neue Amerikareise gleich mit einem großen Siege. Obwohl Kilian sich bei einem Sturz zu Beginn der Sechstage wieder eine schwere Schulterprellung zugezogen hatte, bewiesen die starken Westfalen ihre Durchschlagskraft und ließen sich den am 5. Tage erzielten Rundengewinn bis zum Schluß nicht nehmen.

Ergebnisse: 1. Kilian-Vopel, 4101,7 Kilometer, 1100 Punkte; 2. eine Runde zurück: Gebrüder Peden, 970 Punkte; 3. Walthour-Crosley, 811 Punkte; 4. Andy-Debaets, 538 Punkte; 5. Moretti-Giorgetti, 490 Punkte; 6. Olmo-Reboli, 370 Punkte.

Speckmann in Front

Borgabeleute im Teutoburger Rennen nicht eingeholt

Mit dem Start und Ziel am Restaurant Hasselbrock ging es zwölfmal über die 4,5 Klm. lange Rundstrecke. Das Rennen der Jugend brachte insofern eine große Ueberraschung, als die Borgabeleute Speckmann, Rixe und Klemme ihre zwei Minuten zum großen Erfolge nutzten. Tapfer fuhren die 14—16jährigen ab und wollten ihren Vorsprung so teuer als möglich verkaufen. Im Hauptfelde war man sich mal wieder nicht so ganz einig, es gelang nicht, Boden gutzumachen. Als die drei vorn das merkten, bekamen sie natürlich besonders Mut und legten noch einen Zahn drauf.

In der Hauptgruppe war Otto trotz eines Defektes, den er schon bald wieder ausbolte, der unermüdliche Bolzer. In der sechsten Runde zerriß das Feld denn auch in drei Gruppen. Allerdings zeigten sich Schlingmann, Massolle und Neumann in dieser Rennen nicht von der besten Seite. So war schließlich kein Gedanke an ein Wiederaufholen. Die drei Jüngsten fuhren ihr Rennen wacker nach Hause und hatten am Ende sogar noch eine Minute zu der Borgabe gewonnen. Die drei, besonders Speckmann, der seinen ersten Sieg errang, waren natürlich sehr erfreut. Für den RV Teutoburg hat sich die Veranstaltung der Jugendrennens gelohnt.

Das Ergebnis:

Sieger: Speckmann (Teutoburg) 54 Klm. in 1:39 Std., 2. Klemme (Zugvogel), 3. Rixe (Bastert), 4. Massolle (Zugvogel) 1:42 Std., 5. Schlingmann (Anker Rotweiß), 6. Bötenkamp (Bastert), 7. Neumann (Zugvogel), 8. Schimmig (Anker), 9. Otto (Bastert), 10. Schipper (Anker).

Der Turf

Tatjana holt den Preis des Winterfavoriten

Ein wertvolles klassisches Zweijährigenrennen kam am Sonntag in Köln mit dem Preis des Winterfavoriten über 1400 Meter zum Austrag. Die Erlenhofer Stute Tatjana gewann nach hartem Kampf gegen Anekdote und Wehr dich. Leider nahm das Rennen keinen einwandfreien Verlauf. Es wurde wild durcheinandergeritten und schon auf der Gegengeraden fielen Tatjana und Kumbuke durch eine Karambolage zurück. In der Geraden ging es im scharfen Endkampf zwischen Anekdote und Wehr dich ebenfalls nicht ohne Behinderung ab. Tatjana kam außen noch gut auf und gewann dann sicher gegen Anekdote, die später disqualifiziert und auf den dritten Platz hinter Wehr dich gesetzt wurde.

Grün-Weiß siegt im Ortstreffen

Spielvereinigung und Künsebeck führen die Tabelle an

In der Staffel I der Bezirksklasse fügte die Bielefelder Spielvereinigung ihren bisherigen Siegen über Arminia und BTG einen weiteren Sieg über den Turnverein Versmold an, der in der zweiten Halbzeit durch einen schnellen Zwischenspurt, der vier Treffer eindrachte, sicher gestellt werden konnte. Wieder überzeugte bei den Vereinigten die gute Zusammenarbeit in allen Stafseln. Spielvereinigung muß aber den ersten Tabellenplatz mit dem Turnverein Künsebeck teilen, der ohne Waimann über die Bielefelder Arminen zu einem glatten Siege kam. Arminia hat von der alten Stoßkraft viel eingebüßt, trotzdem wird diese Elf noch manchem Gegner zu schaffen machen. Vielleicht wird die Krise schon bald überstanden sein. Künsebeck dürfte für die Spielvereinigung vorläufig der schwerste Gegner sein. Diese Begegnung ist aber erst zum Schluß der ersten Serie fällig.

Am Feuerholz wurde das Treffen Grün-Weiß gegen die Bielefelder Turngemeinde durchgeführt. Beide Seiten bemühten sich um einen schönen Kampf, der ohne Strafwurf beendet wurde. Die BTG-Elf zeigte wieder einige neue Gesichter, die sich dem Mannschaftsgefüge gut anpaßten. Für den verhinderten Torhüter mußte Lange aushelfen, der seiner Aufgabe voll gerecht wurde, er fehlte aber dafür im Spielaufbau. Bis vier blieben die 4Ser noch gleich. Die bessere Zusammenarbeit im Sturm bei Grün-Weiß brachte einen Vorsprung ein, den die 4Ser nicht ausgleichen konnten, da durch Latten- und Pfostenwürfe sichere Tore verhindert wurden. Ueberragende Leistungen vermißte man auf beiden Seiten. — Aus Gütersloh kehrte Eintracht Sieker mit einer knappen Niederlage von der Sportvereinigung heim. Ueber den Spielverlauf war nichts zu erfahren.

Die Ergebnisse:

Grün-Weiß — BTG 48	9:6 (3:2)
06/07 Bielefeld — Tv. Versmold	13:9 (8:6)
Tv. Künsebeck — Arminia Bielefeld	10:5 (5:2)
SpVg. Gütersloh — Eintracht Sieker	7:6

Die Tabelle:

06/07 Bielefeld	3	3	0	0	6
Tv. Künsebeck	3	3	0	0	6
Grün-Weiß Bielefeld	3	2	0	1	4
SpVg. Gütersloh	2	1	0	1	2
Arminia Bielefeld	3	1	0	2	2
Tv. Versmold	3	1	0	2	2
BTG 48	2	0	0	2	0
Tg. Eintracht Sieker	3	0	0	2	0

Auf den Spielfeldern

Der bessere Endspurt

Grün-Weiß — BTG. 48 9:6 (3:2)

Man kann nicht von Gästen und vom Platzverein sprechen, da beide in Zukunft ihre Spiele auf dem Platz am Feuerholz austragen. Der gestrige Kampf stand unter der Leitung von Müller (BVB.). BTG. hatte vier neue Leute eingestellt, von denen Kempfer und Kirchhoff früher schon dabei waren. Es klappte insgesamt schon besser, Lange im Tor fischte manchen Ball aus der Ecke. Aber der Sturm blieb in seiner Gesamtleistung hinter dem von Grün-Weiß zurück, der besonders im letzten Viertel mit seinen Aktionen Erfolg hatte. Beide Deckungen arbeiteten sehr sicher und hierdurch kam nur ein knappes Halbzeitergebnis zustande. Erst nach zwölf Minuten Spielzeit konnte Vormbaum scharf in die Ecke zum Führungstreffer einsenden. Die Angriffe der Grünweißen rollten jetzt. Derselbe Schütze erhöhte für Grün-Weiß schon bald auf zwei. BTG. konnte nach wiederholtem Wurfpech, teils aber auch zu schwachen Würfen, durch Kühnemund abschwächen. Aber schon in der nächsten Minute sendet Kirschnereit zum dritten Male für Grün-Weiß ein. Ein schöner Wechsel beim Freiwurf führt kurz vorm Wechsel noch zum zweiten Treffer für BTG.

Nach Wiederbeginn drängt zunächst BTG. stark auf den Ausgleich, der auch schon bald durch Lehner erzielt wird. Auch den weiteren Treffer durch Kirschnereit kann Kühnemund für die BTG. ausgleichen. Dann liegt Grün-Weiß im Angriff, während BTG. durch zu hohes Spiel viel verdirbt. Beim Stande 6:4 für Grün-Weiß werfen die BTG.-Stürmer zweimal gegen Latte und Pfosten. Inzwischen erhöht Grün-Weiß durch placierte Würfe von Vormbaum auf acht. Damit ist der Kampf entschieden. Doch BTG. kommt noch durch Marx zweimal schön zum Zuge. Den Schlußtreffer setzt dann Kirschnereit unhaltbar in die Maschen.

Zweistellig am Stauteich

Spielvereinigung 06/07 — Tv. Versmold 13:9 (8:6)

Die Platzleute drückten von Anfang an auf das Tempo, so daß sich die Gäste aus Versmold zunächst nicht finden konnten. In schönem Angriffsspiel legten die Vereinigten drei Treffer vor, trotzdem die Gäste körperlich ein großes Plus hatten. Die Versmolder wurden besser und kamen durch den wurfkräftigen Halblinken auf 6:5. Der Mittelstürmer Versmolds sorgte für den Ausgleich. Durch einen schönen Feldtreffer des Rechtsaußen und durch Freiwurf stellte der Platzverein das Halbzeitergebnis her.

Nach Wiederbeginn lag 06/07 wieder stark in Front, was durch weitere vier Treffer zum Ausdruck kam. Die Gäste ließen aber nicht locker und kamen durch drei Gegentreffer auf, aber der Sieg der Platzleute stand fest. In den letzten Minuten erlahmte der von beiden Seiten gut durchgeführte Kampf sichtlich. Durch den Mittelstürmer des Platzvereins fiel dann der Schlußtreffer.

Die Schnelligkeit im Angriff und die große Durchschlagskraft sicherten der Spielvereinigung erneut zwei Punkte.

06/07 II — Jöllenbeck II 10:2

Arminia ohne Schwung

Tv. Künsebeck — Arminia Bielefeld 10:5 (5:2)

Ohne Waimann ließ Künsebeck nichts an einer guten Gesamtleistung vermissen. Bis zwei konnten die Arminen Anschluß behalten. Dann setzte sich die bessere Sturmarbeit der Gastgeber durch, die bis zum Wechsel noch zu drei Treffern führte, während Arminia leer ausging.

Schon bald nach der Halbzeit stand der Sieg für Künsebeck fest. Denn in regelmäßigen Abständen zog Künsebeck auf 9:2 davon. Dann rafften sich aber die Arminen auf und stellten durch zwei Gegentreffer ein besseres Ergebnis her. Den Schlußtreffer erzielte Künsebeck.

Eine Halbzeit gut

Friesen Misse — Eiche Dankersen 13:7 (8:3)

Vor 400 Zuschauern konnte Misse gegen den vorjährigen Gruppensieger in Minden trotz vier Ersatzleute, die sich aber gut hielten, erneut zwei Punkte buchen. Bei Misse führte sich Damschen in der Sturmmitte gut ein und es kam ein flüssiges Spiel auf, in dem Misse durch die bessere Zusammenarbeit und den wurfkräftigen Sturm sich bis zum Wechsel einen guten Vorsprung sicherte. Aber in der zweiten Halbzeit lieferten die Gäste einen gleichwertigen Kampf, in dem sie nur um einen Treffer hinter Misse zurückblieben.

Der Mittelstürmer fehlte

Spvg. Gütersloh — Tg. Eintracht Sieker 7:6 (4:5)

Sieker hatte bei der Sportvereinigung in Gütersloh einen guten Start und lag schon bald mit 4:1 in Führung. Aber ein kraftvolles Einsetzen aller Mannen der Sportvereinigung führte zum Ausgleich, doch Sieker behielt knapp beim Wechsel die Führung.

Nach der Pause zog Gütersloh auf 7:5 davon. Sieker hatte durch verfehlte Freiwürfe viel Pech. Ohne Gedring kam Sieker nicht in Schwung. Nur noch einmal trafen die Gäste ins Schwarze, kamen aber um den verdienten Ausgleich.

Staffel 2

Hier führen Misse, Minderheide und Tg. Herford

Auch in der Staffel II wurden die angesetzten Spiele erledigt. Friesen Misse zeigte sich durch eine gute Gesamtleistung, in der sowohl Sturm und Deckung sich auszeichneten, von der besten Seite und landete einen glatten Sieg über Eiche Dankersen, die aber in der zweiten Halbzeit stark auftamen. Dankersen ist zur Zeit stark geschwächt, da die in dieser Elf spielenden Soldaten nicht mitwirken können. — Elverdissen mußte erneut eine Niederlage einstecken, dieses Mal gegen die wieder nach vorn drängende Elf der Turngemeinde Herford, die am Vorsonntag auch Dankersen schlagen konnte. Wir brachten das Ergebnis am Vorsonntag umgekehrt. Die Tabelle ist jetzt berichtigt. Sichere Siege landeten Mw. Minden und Jahn Minderheide bzw. Jahn Minden.

Jöllenbeck gestolpert

Sieg der Spenger

In der Handballgauklasse wurden am Sonntag die fälligen Treffen programmäßig erledigt, von denen Gevelsberg und Eintracht Dortmund ihre Spiele erwartungsgemäß gegen Schalke und Sombern sicher gewinnen konnten. Das hohe Ergebnis in Gevelsberg gegen Schalke spricht für die Sturmgüte der Gevelsberger, die an Spielstärke nichts eingebüßt haben und wahrscheinlich auch in diesem Jahre wieder eine ernste Rolle spielen, gleich Eintracht Dortmund. Aber Hindenburg und Münster liegen noch nicht im Rennen, hier bleibt abzuwarten, wie die ersten Spiele dieser Mannschaften verlaufen.

Einigkeit Jöllenbeck mußte leider in die erste Niederlage gegen Hüttenverein Dortmund willigen, die durch die bessere Wurfkraft dieses Kampf entschieden, während Jöllenbeck hiermit am Sonntag nicht gesegnet war und manche schöne Gelegenheit verpaßt wurde. Sonst war der Eifer und die schnelle Ballführung bei Jöllenbeck kaum zu übertreffen, so daß sie den weiteren Spielen mit ruhiger Zuversicht entgegenblicken können. Trotz eines Mehrtreffers in der zweiten Halbzeit kamen sie an den Ausgleich nicht heran.

Spenge hatte gegen TuS. Holsterhausen gleichfalls keinen leichten Stand, zumal die Gäste fast in jeder Staffel körperliche Ueberlegenheit ins Feld zu führen hatten. Der Kampf wurde in einem höllischen Tempo durchgeführt, das oft bei den Gästen einsetzte. Aber Spenge war dem gewachsen. Nach knappem Halbzeitergebnis zog Spenge in der zweiten Hälfte auf 8:4 ab. Die Gäste verstanden zu kämpfen, blieben aber doch zum Schluß mit zwei Treffern geschlagen. Damit sicherte sich Spenge zwei weitere Punkte und steht mit dem Nachbarn aus Jöllenbeck jetzt punktgleich.

Die Ergebnisse:

Tv. Jöllenbeck — Hüttenv. Dortm.	6:8 (3:6)
Tv. Spenge — TuS. Holsterhausen	9:7 (4:3)
Sportring Gevelsberg — Schalke 04	13:5 (9:2)
Eintr. Dortm. — Westf. Sombern	13:5 (6:3)

Die Tabelle

Eintr. Dortmund	2	2	0	0	4	31:16
Sportr. Gevelsb.	2	2	0	0	4	30:13
Einigk. Jöllenbeck	3	2	0	1	4	23:20
Tv. Spenge	3	2	0	1	4	23:23
Hüttenv. Dortm.	3	1	1	1	3	20:19
Schalke 04	3	1	0	2	2	27:36
TuS. Holsterhausen	3	0	1	2	1	18:22
Hindenb. Minden	0	0	0	0	0	
MSV. Münster	0	0	0	0	0	
Westf. Sombern	3	0	0	3	0	18:41

Warum Lattenwürfe?

Einigkeit Jöllenbeck — Hüttenverein Dortmund 6:8 (3:6)

Dieses Spiele hatte in Jöllenbeck eine tausendköpfige Zuschauermenge angelockt, die dieses Mal aber eine knappe Niederlage ihrer Elf erlebte, denn gestern fehlte der Elf der sichere Torwurf, während die Gäste hierdurch den Sieg errangen. Durch zahlreiche Pfosten- und Lattenwürfe blieben die Jöllenbecker schon bis zum Wechsel um drei Treffer zurück, die sie später nicht mehr aufholen konnten. Es fehlte der Elf keineswegs an Stoßkraft, auch die Zusammenarbeit ließ kaum zu wünschen übrig.

Den Torreigen eröffnete Jöllenbeck durch den Rechtsaußen. Schon bald glich Dortmund aus und führte nunmehr ein Zusammenspiel vor, das an das Ausflugsspiel erinnerte, was bekanntlich von Dortmund in Jöllenbeck auch gewonnen wurde. In regelmäßigen Abständen zog Hüttenverein auf 6:1 davon. Das hatten die Zuschauer nicht erwartet und man sah viele lange Gesichter. Jöllenbeck raffte sich aber auf und schwächte bis zur Pause noch um zwei Treffer ab.

Die Gesamtleistung der Jöllenbecker in der zweiten Halbzeit überwog die der ersten Hälfte. Der Sturm spielte flüssiger und durch zwei schöne Treffer kam Jöllenbeck auf 5:6 heran. Dortmund verstärkte die Deckung durch einen zurückgezogenen Stürmer, wodurch der Angriff der Platzleute erschwert wurde. Der Ausgleich wollte nicht gelingen. Durch schönen Feldtreffer sorgten inzwischen die Gäste für den alten Abstand. Ein Freiwurf von Busch wurde glatt verwandelt. Wieder hing der Ausgleich in der Luft, aber dieses Mal war Jöllenbeck vom Pech verfolgt und in den letzten Minuten stellten die Gäste durch einen achten Feldtreffer den Sieg sicher.

Die Ergebnisse:

Friesen Misse — Eiche Dankersen	13:7 (8:3)
Tg. Herford — Tv. Elverdissen	11:6 (4:2)
Mtv. Minden — Union Herford	12:6 (6:4)
Jahn Minderheide — Jahn Minden	19:9 (11:4)

Die Tabelle:

Friesen Misse	3	3	0	0	6
Jahn Minderheide	3	3	0	0	6
Tg. Herford	3	3	0	0	6
Tv. Eiche Dankersen	3	1	0	2	2
Mtv. Minden	2	1	0	1	2
Jahn Minden	2	0	0	2	0
Tv. Elverdissen	3	0	0	3	0
Union Herford	3	0	0	3	0

Es klappt nicht recht

in der Kreisklasse

Die in der ersten Kreisklasse angesetzten Spiele kamen nicht vollzählig zur Erledigung. Die Bewegungsspieler bleiben über die Turngemeinde Schildesche nach hartem Kampf erfolgreich. Gadderbaum mußte der Westfalia Brackwede knapp den Vortritt lassen. Nachstehend die bekanntgewordenen Ergebnisse:

Staffel A: BVB. Bielefeld — Tg. Schildesche 12:9 — Oldentrup — Altenhagen kampfl. für A. 1890 Bielefeld — Stieghorst ausgefallen.

Staffel B: Steinhagen — Brockhagen ausgefallen — Senne II — Quelle kampfl. für Senne Gadderb. — Westf. Brackw. 10:11 (5:5)

Staffel C: Tv. Gütersloh — Arm. Gütersloh 10:6 — Tg. Rheda — BV. Versmold ausgef. — Tv. Isselhorst—TuS Gütersloh ausg.

Staffel D: Pödinghausen — Hörste ausgefallen — Dornberg — Jöllndorf ausgefallen — Borgholzhausen — Werther 11:13

Gustav Roth, der frühere belgische Europameister, soll dem Vernehmen nach wieder in den Ring gehen, nachdem er seit seiner entscheidenden Niederlage gegen Heuser nicht mehr geboxt hatte. Mitte Oktober wird der Belgier in Antwerpen gegen Rico Droog antreten.

Ein Bild menschlicher Verirrung und Tragik

Aus rechtlichen Gründen freigesprochen

Die Verhandlung vor dem Bielefelder Schwurgericht, in der sich die jetzt 56 Jahre alte K. Sch. aus Bad Oeynhausen, zuletzt in Bielefeld wohnhaft, wegen Meineides zu verantworten hatte, entrollte ein überaus trauriges Bild menschlicher Verirrungen und Tragik. Der Eröffnungsbeschluß legte der Angeklagten zur Last, am 31. Januar 1936 vor dem Amtsgericht in Bad Oeynhausen in dem gegen ihr Vermögen eröffneten Konkursverfahren unter ihrem Eide wissentlich falsche Angaben über ihren Vermögensstand gemacht zu haben.

Die Vernehmung der Angeklagten ergab, daß sie früher zweifellos bessere Tage gesehen hat. Nachdem sie im Jahre 1911 geheiratet hatte, geriet nach dem Kriege das erhebliche Vermögen ihres Mannes immer mehr in Verfall, wobei sich besonders der Verkauf des Hotels „Deutsches Haus" in Blomberg recht unglücklich auswirkte. Wie die Angeklagte angab, will sie hierbei um den ihr zustehenden Vermögensteil durch ihren Mann betrogen worden sein. Es kam hierbei zu schweren ehelichen Differenzen, die zur Scheidung führten und die Frau vor neue Aufgaben stellten, die bei der damaligen wirtschaftlich unsicheren Zeit sicherlich nicht einfach gewesen sein dürften. Die Frau stand vor einem Nichts. Zwar hatte sie bedeutende Werte an Schmucksachen, aber es fehlte ihr das nun einmal notwendige Betriebskapital, um eine gesicherte Existenz aufbauen zu können. Immerhin, sie machte den Versuch und übernahm im Jahre 1928 in Bad Oeynhausen die Leitung einer Kochschule. Während dieser Zeit schloß sie sich einer gewissen Käthe S., die an dem Kursus als Schülerin teilnahm, näher an, woraus sich dann, wie die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit eingehend erörterten Vorgänge ergaben, ein sehr intimes Freundschaftsverhältnis entwickelte. Alles das führte dazu, daß die Freundin Käthe S., deren Vater übrigens für eine Verpflichtung der Frau Sch. die selbstschuldnerische Bürgschaft übernommen hatte, der Angeklagten versprach, nie mehr von ihr zu gehen und gemeinsam Freud und Leid zu tragen. So kam es, daß in der Folgezeit die Freundin ihre ganze Arbeitskraft zur Verfügung stellte, besonders auch dann, als die Angeklagte im Frühjahr 1933 die Kochschule, die nicht recht florierte, aufgab und einen Mittagstisch für Pensionäre aufmachte. Aber auch dieses neue Unternehmen entwickelte sich nicht so, wie man erwartet hatte. Wie die Angeklagte angab, war sie infolge ihrer pekuniären Lage gezwungen, die erforderlichen Lebensmittel für ihren Mittagstisch bei bestimmten Lieferanten zu kaufen, und zwar zum Kleinverkaufspreis, wodurch ihr angeblich jede Verdienstmöglichkeit genommen wurde. Die Folge war, daß die Schulden bis zum Jahre 1935 derart anstiegen, daß Frau Sch. von ihrem Hauptgläubiger verklagt wurde und im Oktober 1935 den Offenbarungseid leisten mußte. Dieser sei ist in dem jetzigen Verfahren nicht beanstandet worden.

Mit dem negativen Ausgang der Klage gab sich jedoch der Hauptgläubiger nicht zufrieden, da er die Besorgnis hatte, es seien bestimmte Vermögensstücke verschwiegen worden. Auf seinen Antrag hin wurde über das Vermögen der Angeklagten der Konkurs eröffnet. In diesem Verfahren wurde die Angeklagte zur Ableistung des Konkurseides aufgefordert, nachdem der Gläubiger in einem an das Gericht gerichteten Schreiben die Beantwortung bestimmter Fragen verlangt hatte, die in erster Linie die „Geschenke" betrafen, die Frau Sch. im Laufe der Zeit ihrer Freundin Käthe S. gegeben hatte. In diesem Konkurseid, in dem nach der Anklage der Tatbestand des Meineides erblickt wurde, hat die Angeklagte bekundet, daß „Schenkungen nicht gemacht worden sind". Das soll nach Auffassung der Anklage nicht den Tatsachen entsprechen, da die von der Angeklagten in den Jahren 1933 bis 1935 an ihre Freundin Käthe S. in erheblichem Umfange gemachten Zuwendungen als „Geschenke" zu werten seien.

Dem widersprach die Angeklagte. Nach ihrer Einlassung will sie nicht in der Lage gewesen sein, ihre Freundin Käthe S., die jahrelang ihre ganze Arbeitskraft zur Verfügung gestellt habe, hierfür in bar zu entschädigen. Aus diesem Grunde habe sie ihrer Freundin im Laufe der Zeit andere Zuwendungen gemacht, vor allen Dingen Schmucksachen, die sie aus dem Zusammenbruch gerettet habe. Nach den in der Verhandlung gemachten Feststellungen hat die Freundin u. a. ein Platinarmband, eine wertvolle Anstecknadel, eine Armbanduhr und eine silberne Handtasche erhalten. Auch wurden aus zwei Ohrringen im Werte von 3000 RM., die Frau Sch. von ihrem Mann als Hochzeitsgeschenk erhalten hatte, zwei Ringe gefertigt, die mit den Namen „Käthe" und „Anni" gezeichnet waren, und von denen jede der beiden Freundinnen einen Ring als Andenken trug.

Nach dem Zusammenbruch des Unternehmens der Angeklagten entschloß sich die Freundin, auf ihren Namen einen eigenen Betrieb in Bad Oeynhausen zu übernehmen, in dem die Angeklagte dann Unterkunft finden sollte. Ein notarieller Vertrag war bereits von der Freundin getätigt und auch schon eine entsprechende Anzahlung zur Uebernahme des Betriebes geleistet worden.

Die Ereignisse haben sich dann aber wohl überstürzt, besonders zu der Zeit, in der die Angeklagte den ersten Offenbarungseid leisten sollte. Sie fuhr damals mit dem der Freundin vermachten Schmuck nach Hannover und verpfändete ihn im Pfandhause, in der Hoffnung, mit dem Erlös den Betrieb halten zu können. Das schlug aber fehl. Nun war der Pfandschein auf den Namen der Angeklagten ausgestellt, woraus die Anklage schloß, daß es sich um ein Scheingeschäft gehandelt habe, um die Schmuckstücke dem Zugriff der Gläubiger zu entziehen. In der Verhandlung gab die Angeklagte jedoch eine einleuchtende Erklärung, wonach der Pfandschein nur deshalb auf ihren Namen ausgestellt worden ist, weil sie die Pfandstücke als ihr gehörig ausweisen mußte, um so mehr, als die mitverpfändete silberne Tasche ihren eingravierten Namenszug trug. In dem bei der Eidesleistung vorgelegten Vermögens-Verzeichnis waren die verpfändeten Schmuckstücke, die nach der Einlassung der Angeklagten der Freundin gehörten, nicht aufgeführt, sondern nur die noch im Besitz der Angeklagten befindlichen Stücke.

Das Schwurgericht konnte sich nach eingehender Beratung von einer Schuld der Angeklagten nicht überzeugen und sprach sie aus rechtlichen Gründen auf Kosten der Reichskasse frei. sp.

Chronik des Tages

Gütersloh, Kr. Wiedenbrück

Verkehrsunfall vor den Toren der Stadt

Ein Verkehrsunglück ereignete sich am Sonnabendabend gegen 23 Uhr bei der Einmündung der Alten Avenwedder Straße in die Bielefelder Straße. Vor einem in Richtung Bielefeld fahrenden Personenkraftwagen ging auf dem Fahrdamm ein jüngerer Mann. In dem Augenblick, als das Auto ihn überholte, bewegte sich der Mann nach links zur Mitte der Straße. Er wurde vom rechten Kotflügel des Kraftwagens erfaßt und zu Boden geschleudert. Mit einem Schädelbruch wurde der Mann in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Der Name ist inzwischen festgestellt worden. Es handelt sich um den 25jährigen Heinrich Wellerdiek aus Gütersloh.

Personenwagen von Autobus gerammt

Am Sonntagmorgen um 9.45 Uhr ereignete sich an der Einmündung der Eichhoffstraße in die Berliner Straße ein Verkehrsunfall. Ein vollbesetzter Autobus aus Heessen, Kreis Beckum, der sich auf einer Ausflugsfahrt in das Ravensberger Land befand, stieß mit einem hiesigen Personenkraftwagen, der von rechts aus der Eichhoffstraße kam, zusammen. Von den Insassen des Personenwagens erlitten zwei Kinder leichte Verletzungen. Sie wurden nach Anlegung von Notverbänden in die elterliche Wohnung gebracht. Die Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Vorfahrtrecht hatte der von rechts kommende Personenkraftwagen.

Kreis Lübbecke

Rahden. Tödlicher Unfall. Der 21jährige Friedrich Jebanzeck aus Dortmund, der als Beifahrer bei dem Ziegeleibesitzer Fr. Detering (Rahden) beschäftigt war, erhielt in Sulingen beim Abkuppeln eines Anhängers einen so schweren Stoß in die Nierengegend, daß er tot zusammenbrach.

Bartheide. Frontkämpfer fanden sich durch eine Zeitungsnotiz der „W N" Wir berichteten vor kurzer Zeit über eine glückliche Operation eines alten Frontkämpfers, des Landw. Christian Schlechte, Barkheide 146. Er wurde in der Klinik in Münster von einem französischen Infanteriegeschoß befreit, das sich 24 Jahre lang in seinem Körper befand. 1914 blieb das Geschoß, durch die Lunge zwischen Herzen und Magen seinen Weg nehmend, in der linken Bauchhöhle liegen. In den 24 Jahren war es aufrecht stehend zwischen Wirbelsäule und Beckenknochen gelandet. Auf unsere Notiz, die von vielen anderen Zeitungen übernommen wurde, haben sich sechs alte Kameraden ihres ehemaligen Unteroffiziers Christian Schlechte vom Reserve-Artillerie-Regiment 14 gemeldet, die sich herzlich gefreut haben, auf diesem Wege von ihrem alten Regimentskameraden von 1914 etwas zu hören. Sie sind nun mit ihm in alter Kameradentreue in Verbindung getreten.

Pr. Ströhen. Unglücklicher Sturz. Der Landgehilfe Wilhelm Seeker fiel mit einem vollen Sack Roggen so unglücklich, daß er sich das rechte Schienbein brach und in das Herforder Krankenhaus geschafft werden mußte.

Oberbauerschaft. Hund lief vor das Motorrad. Auf der Straße nach Beendorf ereignete sich ein Motorradunfall. Einem Motorradfahrer aus St. Quernheim lief ein Hund vor das Motorrad. Der Fahrer verlor dadurch die Gewalt über das Kraftrad. Außer Hautabschürfungen dürfte der Fahrer mit dem Schrecken davongekommen sein.

Tengern. Einen Unfall erlitt der Maurer Westerhold aus Hüllhorst. Als er als Sozius fuhr mit seinem Sohn von der Arbeit zurückkam, mußte der Spaten, den W. bei sich hatte, den Speichen des Hinterrades zu nahe gekommen sein. Durch den Sturz zog sich W. einen Schädelbruch zu; er wurde in das Lübbecker Krankenhaus eingeliefert. Der Sohn kam mit leichteren Verletzungen davon.

Schnathorst. Vom Pferd getreten. Der Bauer Huchzermeier jun. wurde von einem Pferde getreten, als er einem Berufskameraden beim Aufhelfen eines gestürzten Pferdes half. Er ist stark verletzt.

Kreis Beckum

Beckum. Einen blühenden Kastanienbaum kann man zur Zeit in Beckum auf dem Markt vor dem Goldsteinschen Hause beobachten. Das prachtvolle Herbstwetter scheint das nachholen zu wollen, was uns das nasse Frühjahr zum Teil verwehrte.

Im Alkoholrausch gegen einen Baum

Einbeck. Ein schwerer Motorradunfall ereignete sich nachts gegen 3 Uhr zwischen Markoldendorf und Ellensen, als zwei Einwohner aus dem benachbarten Amelsen sich mit dem Motorrad auf der Heimfahrt befanden. Nachdem sie an einer Kirmesfeier teilgenommen und hier dem Alkohol sehr zugesprochen hatten, fuhren sie gegen einen Baum. Mit schweren Brüchen an Arm und Bein mußten sie ins Einbecker Krankenhaus gebracht werden, wo dem verunglückten Bauer August Weddig ein Bein abgenommen wurde.

50 000 RM. für sudetendeutsche Flüchtlinge

Dortmund. Der nationalsozialistische Musterbetrieb, die Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen, Aktiengesellschaft, Hauptverwaltung Dortmund, hat für das Flüchtlingswerk der Sudetendeutschen einen Betrag von 50 000 RM. zur Verfügung gestellt, damit die Not der Flüchtlinge aus dem sudetendeutschen Gebiet gelindert wird. Dieses ist ein Beispiel für die deutsche Tat und Hilfsbereitschaft. Wer folgt diesem Beispiel?

Landdienst der HJ. vor neuen Aufgaben

Arbeitstagung der Landdienstführer und -führerinnen des Gebietes Westfalen in Herford

In der Kreisschule in Herford fand von Freitag bis Sonntag eine Arbeitstagung der Landdienstführer und -führerinnen aus dem Gebiet Westfalen statt, auf der wichtige und grundlegende Fragen der Landdienstarbeit besprochen wurden. Die Eröffnung der Tagung erfolgte Freitag abend durch den Landdienstreferenten der Gebietsführung Westfalen, Gefolgschaftsführer Ayenhuis, der in verschiedenen Einzelheiten auf den Sinn und den Zweck der Tagung hinwies.

Diese Tagung in Herford ist die zweite in diesem Jahre und gilt der Auswertung der Erfahrungen des Sommerhalbjahres und der Erarbeitung von Plänen für das kommende Winterhalbjahr.

Während am gleichen Abend noch ein Heimabend unter dem augenblicklich sehr aktuellen Thema „Tschecho-Slowakei" durchgeführt wurde begann am folgenden Morgen die eigentliche Arbeitstagung mit verschiedenen Ausführungen der Mitglieder des Landdienstreferates in der Gebietsführung.

Der Leiter des Stabes des Gebietes Westfalen, Hauptbannführer Maus, die Führerin des Obergaues Westfalen, Gauführerin K. Schoneweg und der Leiter der Sozialabteilung des Gebietes, Stammführer Rasche, sprachen kurz zu den Teilnehmern.

Eine allgemeine Aussprache der Landdienstführer und -führerinnen zeigte Schwierigkeiten und Erfolge der Arbeit und ließ die Schwierigkeiten durch Vorschläge aus der praktischen Erfahrung beheben. Der Sonnabend wurde durch einen geselligen Abend der Teilnehmer und Teilnehmerinnen im Haus der Deutschen Arbeit beendet.

Eine kurze Morgenfeier, die die Arbeit und die Aufgaben des Bauerntums in Lied und Wort verkörperte, gab den Auftakt zu der Fortsetzung der Besprechungen am Sonntag.

Am Nachmittag wurde die Tagung mit einem Appell an die Führer und Führerinnen der Landdienstgruppen beendet. Somit beginnt nun für die Jungen und Mädel des Landdienstes ein neuer Arbeitsabschnitt, der wichtige und entscheidende Aufgaben erfüllen lassen soll.

Ha.

Ich bin kein Erdarbeiter

Arbeitsverweigerung ist Fahnenflucht

Ein Mann aus Geldern, der sich geweigert hatte, von ihm verlangte Arbeiten zur Sicherung des Staates auszuführen, hatte sich vor dem Klever Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte brachte zu seiner vermeintlichen Entschuldigung den Einwand vor, er sei kein Erdarbeiter und könne die ihm auferlegten Arbeiten nicht leisten. Die Untersuchung durch den Kreisarzt ergab jedoch seine volle Leistungsfähigkeit für diese Arbeiten. Das Urteil lautete nach dem Antrag des Staatsanwalts auf einen Monat Gefängnis. In der Urteilsbegründung wird hervorgehoben, daß die in diesem Falle vorliegende Arbeitsverweigerung zur Durchführung staatsnotwendiger Verrichtungen der Fahnenflucht des Soldaten gleichzustellen sei.

Wieder zwei Todesopfer

Dortmund. Am Donnerstag, gegen 11.15 Uhr, wurde die zweijährige Marta M. vor der elterlichen Wohnung von einem Lastkraftwagen angefahren. Das Kind erlitt einen doppelten Schädelbruch und war sofort tot.

Ein weiterer tödlicher Verkehrsunfall ereignete sich am gleichen Tage gegen 16.00 Uhr. Die Witwe Maria D. wurde beim Ueberqueren des Südwalls von einem Straßenbahnzug der Ringbahn erfaßt und auf der Stelle getötet. — Ebenfalls am Donnerstag, gegen 21 Uhr, fuhr ein Kraftradfahrer mit einem Kleinkraftrad gegen den Anhänger eines Lastkraftwagens. Der Fahrer, der erhebliche Kopfverletzungen erlitt, wurde mittels Krankenwagen den Krankenanstalten-Nord zugeführt.

Zwei Fußgänger liefen in den Tod

Gelsenkirchen. Auf der Beckeradsdelle wurde das fünfjährige Mädchen Ella Buska aus Buer von einem Lastkraftwagen angefahren und dabei so schwer verletzt, daß es kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus starb. Schuld soll das Kind selbst haben, weil es plötzlich hinter einem Lastkraftwagen hervorlief und die Straße überqueren wollte. — Am Mittwoch wurde an der Ecke Schloß- und Schlangenwallstraße in Horst ein 52 Jahre alter Mann beim Ueberqueren der Straße von einem Kraftomnibus angefahren und tödlich verletzt. Die Schuld trifft auch hier den Verunglückten selbst, da er beim Ueberschreiten der Fahrbahn die nötige Vorsicht außer acht ließ.

Folgenschwere Motorradunglücke

Bochum-Höwel. In der Nacht zum Freitag, gegen 12.30 Uhr, kam ein Motorradfahrer mit einem Motorrad aus Bochum. Als er in das Dorf Höwel einbiegen wollte, fuhr er gegen einen Bordstein, prallte dort ab und flog mit voller Wucht gegen die Mauer eines Geschäftshauses. Augenzeugen eilten herbei und fanden den Verunglückten in bewußtlosem, schwerverletztem Zustand. Der sofort hinzugerufene Arzt leistete die erste Hilfe und ordnete die sofortige Ueberführung mit dem Sanitätswagen in das St.-Josephs-Krankenhaus Radbod an. Der Verunglückte E. B. trug eine Gehirnerschütterung, innere Kopfverletzungen und einen Schlüsselbeinbruch davon. — Ein Motorradfahrer, der am Donnerstagnachmittag von der Hammer Straße in die Strackstraße biegen wollte, geriet in ein großes Schlagloch. Der Aufschlag war so heftig, daß sich die Maschine überschlug. Der Fahrer stürzte heftig auf der Straße nieder, kam jedoch noch mit einigen Stirn- und Armverletzungen davon.

Bericht über die 89. Osnabrücker Zuchtviehversteigerung

× Zu der 89. Osnabrücker Zuchtviehversteigerung waren so viele Züchter und Käufer erschienen, daß die Auktionshalle sie kaum zu fassen vermochte. Die Kaufstimmung war gut. Alle aufgetriebenen Tiere wurden umgesetzt, der Bedarf konnte nicht gedeckt werden. Den Ziegerbullen, ein tiefer und muskulöser „Baustein"-2043-Sohn aus einer hochprozentigen Mutter verkaufte der Bauer Gr. Börger, Hardensetten an die Stierh.-Gen. Lechtingen bei Osnabrück. Die meisten Bullen gingen nach Westfalen. Die Bullenhalter konnten von 550.— RM. an auswärts starknochige, frühreife, deckfähige Vatertiere erwerben.

Unter den aufgetriebenen Rindern war eine große Zahl sehr tiefer und breiter euterstarker Tiere, die reißenden Absatz fanden. Das teuerste Rind wurde „Ranke 172568" Kat.-Nr. 51, Besitzer und Züchter Oltmann, Tholstedt (Oldenburg). Dieses aus einer erstklassigen Leistungskuh stammende Rind wurde von einem Züchter aus Westfalen gekauft.

Zur nächsten Osnabrücker Zuchtviehversteigerung am 21. Oktober 1938 ist ein Angebot von ca. 300 Tieren zu erwarten. Auch diese Versteigerung wird aus Oldenburg, Ostfriesland, Osnabrück und dem Emsland mit guten Tieren beschickt werden.

Der Verlauf der Eber-Versteigerung war sehr flott. Zu angemessenen Preisen konnten die Eberhalter tiefe und breite Eber erwerben.

Die letzten schönen Tage

Das spätsommerliche warme Wetter, das uns schon seit acht Tagen beschieden ist, wird noch einige Tage andauern, doch ist allmählich mit Bewölkungszunahme zu rechnen, da die atlantische Störungstätigkeit bereits in Mittelfrankreich verbreitet Regen auslöst. Eine stärkere Abkühlung wird wahrscheinlich doch vorläufig nicht eintreten.

Aussichten für Ostwestfalen:

Montag, 26. 9.: Mäßige Winde aus südlicher Richtung, heiter bis wolkig, im ganzen trocken und warm.

Dienstag, 27. 9.: Frische Winde aus Südwest, wolkig, keine wesentlichen Niederschläge, warm.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Leichte Gewitterneigung.

rdarbeiter

ist Fahnenflucht

rn, der sich geweigert
Arbeiten zur Sicherführen, hatte sich vor
ht zu verantworten,
seiner vermeintlichen
and vor, er sei kein
e Untersuchung durch
die ihm auferlegten
n. Das Urteil lautete
atsanwalts auf einen
er Urteilsbegründung
die in diesem Falle
igerung zur Durchr Verrichtungen der
en gleichzustellen sei.

Todesopfer

nerstag, gegen 11.15
ge Marta M. vor der
einem Lastkraftwagen
rlitt einen doppelten
ort tot.
er Verkehrsunfall er- Tage gegen 16.09 Uhr,
rde beim Ueberqueren
Straßenbahnzug der
der Stelle getötet. —
ttag, gegen 21 Uhr,
mit einem Kleinkraftes Lastkraftwagens,
e Kopfverletzungen erenwagen den Kranken-

esen in den Tod

Beckeradäbelle wurde
Ella Buska aus Buer
angefahren und daes kurz nach der Einnhaus starb. Schuld
hen, weil es plötzlich
gen hervorlief und die
e. — Am Mittwoch
e und Schlangenwallhre alter Mann beim
von einem Kraftomnich verletzt. Die Schuld
nglücken selbst, da er
Fahrbahn die nötige

otorradunglücke

er Nacht zum Freitag,
Motorradfahrer mit
ckum. Als er in das
wollte, fuhr er gegen
dort ab und flog mit
Lauer eines Geschäftsten derbei und fanden
wußtlosem, schwerverort hinzugerufene Arzt
d ordnete die sofortige
Sanitätswagen in das
Radbod an. Der
eine Gehirnerschütteetzungen und einen
. — Ein Motorradnachmittag von der
e Strackstraße biegen
ofes Schlaglech. Der
daß sich die Maschine
stürzte heftig auf der
och noch mit einigen
ngen davon.

snabrücker Zuchtvieh-

rung
abrücker Zuchtviehver-
e Züchter und Käufer
onshalle sie kaum zu
aufstimmung war gut.
re wurden umgesetzt,
gedeckt werden. Den
und muskulöser „Bauseiner hochprozentigen
uer Gr. Börger, Har-
.-Gen. Lechtingen bei
Bullen gingen nach
endalter konnten von
ts starknochige, früh-
re erworben.
ebenen Rindern war
ser und breiter euter-
en Absatz fanden. Das
anke 172 568" Kat.-Nr.
r Oltmann, Thölstedt.
us einer erstklassigen
e Rind wurde von
fstalen gekauft.
abrücker Zuchtviehver 1938 ist ein Angebot
erwarten. Auch diese
Oldenburg, Ostfrieseem Emsland mit guden.
ber-Versteigerung war
enen Preisen konnten
breite Eber erwerben.

chönen Tage

warme Wetter, das uns
schieden ist, wird noch
ch ist allmählich mit Bennen, da die atlantische
in Mitteleuropa verine stärkere Abkühlung
orläufig nicht eintreten.

Ostwestfalen:
äßige Winde aus südbis wolkig, im ganzen

Frische Winde aus Südentlichen Niederschläge,

terentwicklung: Leichte

Schwere Kämpfe an der polnischen Grenze

Freikorps stürmen tschechische MG.-Nester — Große Verluste auf beiden Seiten

Kattowitz, 26. September

Nach Meldungen von der polnisch-tschechischen Grenze ist es am Sonnabend in zahlreichen Orten von Tschechisch-Schlesien zu schweren Kämpfen zwischen tschechischer Soldateska und Teilen des polnischen Freikorps gekommen, die sich auf das ganze Grenzgebiet von Jablunka-Paß bis nach Oderberg ausgedehnt haben.

Besonders blutige Kämpfe fanden in Karwin, Freistadt, Trzyniecz und Oderberg statt. Die Tschechen setzten vor allem schwere MG. ein, die von den polnischen Freikorpsleuten mit Handgranaten gestürmt wurden. Auf beiden Seiten hat es große Verluste gegeben.

Der seit Freitag in Tschechisch-Schlesien tätige polnische Geheimsender fordert im Zusammenhang mit diesen Kämpfen die polnische Bevölkerung auf, sich auch weiter gegen die tschechischen Mordbanditen zur Wehr zu setzen und in dem polnischen Freikorps für die Befreiung zu kämpfen.

Die Erregung unter der polnischen Bevölkerung in der Tschecho-Slowakei wird immer größer. Hierzu tragen vor allem die Kommunisten bei, deren Einfluß ständig zunimmt sowie der wachsende Terror gegenüber der polnischen Bevölkerung. Verhaftungen und Haussuchungen unter der polnischen Bevölkerung sind an der Tagesordnung.

Trotz aller Leiden ist aber die Stimmung unter den Polen weit besser als unter den Tschechen, die das polnische Siedlungsgebiet seit der Bekanntgabe der Mobilmachung in Scharen verlassen. Der Mut und die Zuversicht der Polen erhält immer neue Nahrung durch den auf tschechischem Gebiet aufgestellten polnischen Geheimsender.

In mehreren Orten ist es zu neuen Zusammenstößen zwischen Polen auf der einen Seite und tschechischer Gendarmerie, Soldaten und Kommunisten auf der anderen Seite gekommen. Leider gab es hierbei auch auf polnischer Seite Tote und Verwundete.

Die Zahl der von der tschechischen Soldateska am Sonnabend ermordeten Polen soll sechs betragen.

Das Stichwort zu den Kämpfen hat den Polen der Geheimsender gegeben, der von den Tschechen immer noch vergeblich gesucht wird, obwohl jetzt eine mit Spezialgeräten ausgerüstete radiotelegrafische Militärabteilung im polnischen Siedlungsgebiet eingetroffen ist. Die Wirksamkeit des Senders versuchen die tschechischen Behörden dadurch aufzuheben, daß sie überall Empfangsgeräte beschlagnahmen. So gilt der Besitz eines Rundfunkgerätes jetzt schon als strafbare Handlung, wenn nicht gar als Hochverrat. Dieser Geheimsender rief nach der Bekanntgabe der Mobilmachung die Polen auf, dem Befehl nicht nachzukommen, was einen allgemeinen Boykott des Mobilmachungsbefehls durch die Polen zur Folge hatte. Entweder fliehen sie über die Grenze oder sie verbergen sich in den Wäldern, wo sie einzelne tschechische Posten überfallen und sich im Kampf mit tschechischer Polizei und kommunistischem Gesindel Waffen verschaffen. Vielfach kommen ihnen hierbei auch die zahlreichen Polen zu Hilfe, die aus tschechischen Truppenteilen geflohen sind. Daraus erklärt sich auch die Tatsache, daß die polnischen Aufständischen nicht nur mit Karabinern, sondern vielfach auch mit Maschinengewehren und Handgranaten ausgerüstet sind. In Teschen entwaffnete eine Gruppe polnischer Militärflüchtlinge eine geschlossene tschechische Militärabteilung und eroberte hierbei wertvolles Kriegsmaterial.

In der Stadt Teschen macht sich ein zunehmender Lebensmittelmangel bemerkbar, der die Behörden bereits gezwungen hat, Lebensmittelkarten einzuführen. Der Wert der tschechischen Währung sinkt immer mehr, auch tschechische Kaufleute nehmen darum nur noch polnische Zloty in Zahlung, weil der amtliche Kurs der Tschechenkrone ihrem wirklichen Wert nicht mehr entspricht.

50 000 im polnischen Freikorps

Zur Befreiung der Polen

Warschau, 26. September

Die Bildung des polnischen Freikorps macht im Lande große Fortschritte. Man schätzt die Zahl der Meldungen auf über 50 000. Die Freiwilligen verpflichten sich schriftlich, sich auf Befehl der Kommandantur jederzeit sofort zu stellen, um die Befreiung Olsas zu erkämpfen. Es meldeten sich Arbeiter, Beamte und frühere Soldaten. Die Freiwilligen stehen vor den Meldebüros Schlange. Auch frühere Minister, ein General a. D. und höhere Beamte finden sich ein. Zahlreiche militärische Verbände haben ihren Beitritt geschlossen erklärt. Die Altersgrenze wurde auf 50 Jahre festgesetzt.

Prag scheut die Wahrheit

Das Fotografieren Getöteter verboten

Ratibor, 26. September.

Die tschechische Polizeidirektion in Troppau hat folgenden bezeichnenden Erlaß herausgegeben:

„Im Interesse der Erhaltung der öffentlichen „Ruhe und Sicherheit" verbietet die Polizeidirektion in Troppau in ihrem ganzen Bereich mit Zustimmung der Landesbehörden in Brünn das Fotografieren, Filmen oder Herstellung von Skizzen oder Plänen sämtlicher Gegenstände, Einrichtungen und Vorführungen, welche mit den in der letzten Zeit sich ereigneten oder noch ereignenden Indizien in Zusammenhang stehen, insbesondere die Verfertigung von Aufnahmen und Abbildungen der beschädigten Gebäude und anderer Objekte, Einrichtungen zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung, der Verletzten oder Getöteten und ähnliches."

Prag stoppt Verkehr mit dem Reich

Der Prager Lügensender will Deutschland schuldig stempeln

Berlin, 26. September.

Der Sender Prag teilte mit, daß Deutschland den gesamten Telefon- und Telegrafenverkehr mit der Tschecho-Slowakei gesperrt habe. Offenbar wagt die Prager Regierung der Bevölkerung gegenüber nicht mehr einzugestehen, daß sie es war, die den gesamten Telefon- und Telegrafenverkehr mit dem Ausland gesperrt hat, und versucht nun der tschechischen Bevölkerung gegenüber Deutschland als den Schuldigen hinzustellen.

Demgegenüber kann folgendes festgestellt werden: Beim Weltpostverein in Bern ist folgendes Telegramm des tschecho-slowakischen Postministeriums eingegangen: „Laut Disposition des Artikels 27 der Konvention über die telegrafischen und telefonischen Verbindungen sperrt die tschecho-slowakische Amtsstelle vorübergehend den privaten und internationalen telegrafischen und telefonischen Verkehr sowohl für die Absendung als auch für die Annahme." Prag hat also selbst den Telefon- und Telegrafenverkehr abgeschnitten.

Ebenso versuchte der Prager Rundfunk, der Bevölkerung klar zu machen, daß das Reich den gesamten Eisenbahnverkehr mit der Tschecho-Slowakei unterbrochen habe. Demgegenüber wird nochmals festgestellt, daß auf zehn Eisenbahnstrecken bereits am Freitag der Eisenbahnverkehr infolge tschechischer Brücken- und Streckensprengungen auf tschecho-slowakischem Staatsgebiet gesperrt war und die tschecho-slowakischen Grenzbahnhöfe auch auf den Hauptstrecken keine Züge aus dem Reichsgebiet mehr angenommen haben. Ebenso sind auch die internationalen Züge aus dem Balkan im Reichsgebiet nicht mehr eingetroffen.

In Lundenburg wurden auf tschecho-slowakischer Seite etwa 30 Beamte der Reichsbahn und der Zollbehörde zurückbehalten, und an der Heimkehr gehindert. Es ist darauf hin auf anderen Grenzbahnhöfen eine entsprechende Zahl tschechischer Beamter an der Heimkehr gehindert worden, bis die in Lundenburg verbliebenen deutschen Beamten zurückkehren können.

Infolge der tschechischen Mobilmachung ist auch die Grenze auf tschechischer Seite nach Polen vollständig geschlossen worden. Das gilt auch für den Telefon- und Eisenbahnverkehr. Der internationale Schnellzug Warschau—Prag—Wien—Budapest, fährt nur noch bis zur polnischen Grenzstation Zebrzydowice. Auch der Fernsprechverkehr zwischen Polen und der Tschecho-Slowakei ist eingestellt worden.

Bezirk Asch befreit

Exekutive in Händen der SdP.

Asch, 26. September

Die gesamte staatliche Exekutive und alle maßgebenden Marxisten des Bezirkes Asch wurden von der Ordnerschaft der Sudetendeutschen Partei entwaffnet und interniert. Der Bezirk mit seinen 45 000 Einwohnern und darüber hinaus noch eine kleine Gebietsstrecke des Egerer Bezirks befinden sich in der Verwaltung der Sudetendeutschen Partei. Alle Aemter werden kommissarisch verwaltet. Kein Tschecho ist mehr im Dienst und an ihre Stelle traten pensionierte deutsche Beamte und sonstige Fachleute.

Das „Ascher Tageblatt" veröffentlicht neben vielen anderen Kundmachungen einen Hinweis, daß jeder, der versucht, dem Prager Mobilmachungsbefehl Folge zu leisten, von der Ascher SdP.-Exekutive als Hochverräter behandelt wird. Die Grenze des Ascher Bezirks ist abgeriegelt. Man ist entschlossen, jeden Versuch einer nochmaligen Besetzung des Ascher Bezirks mit Gewalt zu verhindern. Bisher haben aber die bei Eger liegenden tschechischen Truppen noch keinen Vorstoß gegen den Ascher Zipfel unternommen. Nach wie vor wehen Tausende von Hakenkreuzfahnen in Stadt und Land. Die von Asch abgehenden Briefposten tragen einen Sonderstempel des befreiten Bezirkes Asch. Hunderte von Freiwilligen haben sich dem Sicherheitsdienst zur Verfügung gestellt. Sie tragen wie alle Beamte und Angestellte der Aemter die Hakenkreuzbinde. Den notwendigen Grenzdienst versehen nur noch die reichsdeutschen Zollbeamten. Insgesamt wurden im Ascher Bezirk zusammen mit der staatlichen Exekutive, die sich in den Schutz der SdP. stellte, etwa 400 Personen interniert.

Wieder neue Verhaftungen

Grundlose Maßnahmen in Prag

Preßburg, 26. September.

Die tschechischen Behörden in Preßburg haben nach Verkündung der Mobilmachung in der Nacht zum Sonnabend und am Sonnabend selbst zahlreiche Deutsche und Ungarn ohne jeden Grund verhaftet. Unter den Festgenommenen befindet sich der Preßburger Berichterstatter des Deutschen Nachrichtenbüros, Eduard Martl, der am Sonnabendnachmittag von den Tschechen ohne jede nähere Erklärung in Haft genommen wurde. Bezeichnend ist es, daß die Mehrzahl der Verhaftungen nicht durch die Polizei, sondern durch Militär vorgenommen wurde. Neben einer Reihe von Amtswaltern der Karpathendeutschen Partei sind etwa 60 Ungarn in Haft.

Das Reich verteidigt Europa gegen Awaren

Fünfte Reichstagung für Deutsche Vorgeschichte eröffnet

Hannover, 26. September

Die diesjährige V. Reichstagung für Deutsche Vorgeschichte wurde gestern mit einer großen öffentlichen Kundgebung in Hannover eingeleitet. Außer den 500 Tagungsteilnehmern waren Tausende von Volksgenossen erschienen, so daß die große Stadthalle bis auf den letzten Platz gefüllt war. Zu Beginn der großen Kundgebung hieß der Vertreter der Partei, Gauleiter-Stellvertreter Schmalz, Reichsleiter Rosenberg herzlich willkommen. Dann sprach Alfred Rosenberg:

„Wir durchleben augenblicklich — so führte der Reichsleiter aus — Schicksalsstunden Europas, und es mag scheinen, als ob eine Forschung, die Problemen einer jahrtausendealten Entwicklung nachgeht, von diesem heutigen Leben sich fernab bewege. Gewiß erfordert diese Erforschung der deutschen und europäischen Vorgeschichte viel Liebe, Mühe und Entsagung, und doch ist gerade diese Wissenschaft heute ungeheuer lebensnah geworden.

Ein Ergebnis unterstreicht das besonders. Der Begriff „Europa" hat gerade durch die Vorgeschichte einen viel lebendigeren und unmittelbar faßbaren Charakter erhalten. Der Nachweis, daß die europäischen Völker nicht ein zufälliges Sammelsurium von wilden Stämmen aus dem Pamir-Gebirge oder Klein-Asien oder dem Kaukasus darstellen, sondern daß sie urgeboren auf europäischem Boden entstanden sind und, umgekehrt, ihre Kräfte bis weit nach dem Indus geschickt haben, das erst beginnt ein neues gesamteuropäisches Bewußtsein zu zeitigen.

Im konfessionellen Geschichtsbewußtsein hat man unseren Kontinent das „Abendland" genannt, Asien das „Morgenland", wo nicht nur — physikalisch gesehen — die Sonne aufgehe, sondern von wo aus auch alle Kultur und Religion gekommen sei. Mit dem neuen europäischen Bewußtsein bricht diese alte Konstruktion im Bild der Vorgeschichte und Rassenkunde in sich zusammen.

So wie man sich bemühte, die Rassenkunde als eine volksaufspaltende Lehre zu zeichnen, so ist man heute daran, diese Wissenschaft als eine die Völker Europas trennende Anschauung hinzustellen. In Wirklichkeit aber bildet gerade sie, gemeinsam mit den Erkenntnissen der Vorgeschichte, ein neues einigendes Band um alle europäischen Nationen, nicht im Sinne eines abstrakten Domas sondern im Sinne eines tiefen Bewußtseins der Verwurzelung sämtlicher Europäer im alten heimatlichen Boden Europas. Die alte konfessionelle Idee vom Abendland ist allerdings untergegangen, das neue, volksbewußte Europa aber hat bereits seine große Wiedergeburt begonnen.

Zum Schluß gedachte Reichsleiter Rosenberg der Vorkämpfer der deutschen Vorgeschichte „vor allem Kossinnas", die gegen alle Anfeindungen einer kurzsichtigen oder böswilligen Geschichtsbetrachtung in stiller, zäher Arbeit die Grundlagen schufen für ein neues Geschichtsbild, damit für die Bereitschaft zu einem gesamteuropäischen Denken und schließlich auch zu einer gesamtpolitischen Verteidigung des alten Erbes des europäischen Kontinents.

So reicht die Forschung der Vorgeschichte unmittelbar in die großen Kämpfe unserer Tage hinein. Europas Schicksalskampf auch im Osten ist ohne die Kenntnis des alten Geschichtsbildes in seinem Wesen nicht zu verstehen, und gerade diese Tage, wo ein neuer Aufbruch der Awaren versucht wird, da steht Deutschland in der Verteidigung Europas, wie einst Griechenland und Rom dieses alte Europa gegen Vorderasien verteidigten. Und alle Völker, die das begreifen, erst sind reif, die europäische Schicksalsgemeinschaft zu schirmen.

London: Prag muß annehmen

Die Sonntagspresse nach Ueberreichung des Memorandums

London, 26. September.

Das Bild der englischen Sonntagspresse ist noch immer verwirrt. Im Vordergrund der Berichte stehen die letzten Entwicklungen in London, d. h. es wird besonders auf die Bedeutung der Tatsache verwiesen, daß die französischen Minister herüberkommen werden.

Die Ansichten, ob die Lage optimistisch oder pessimistisch beurteilt werden kann, gehen auseinander. Uebereinstimmend weisen die Blätter jedoch darauf hin, daß die Entscheidung jetzt zweifelsohne von der Tschecho-Slowakei abhänge. Die Blätter stellen Vermutungen darüber an, ob die Tschecho-Slowakei annehmen wird.

In den Berichten der Londoner Sonntagspresse sind auch gewisse Störungsmanöver zu verzeichnen, wie z. B. der Bericht des diplomatischen Korrespondenten der „Sunday Times", der zu unterstellen versucht, daß die deutschen Forderungen „weit über das erträgliche Maß hinausgingen." (!)

Die Blätter betonen, daß Chamberlain nunmehr wegen seines Verhaltens in Godesberg das ganze Land hinter sich habe. Die Kritik an Chamberlain ist vollständig verstummt. Die deutschen Pressestimmen werden ausnahmslos wiedergegeben und zum Teil mit sichtlicher Erleichterung verzeichnet.

Der „Observer" stellt fest, Chamberlain habe aus Godesberg den Eindruck mitgebracht, daß der Frieden noch immer gerettet werden könne, wenn alle Seiten Zurückhaltung übten. Der „People" bemerkt, daß Deutschland mit Ausnahme der zeitlichen Begrenzung des deutschen Memorandums lediglich die Durchführung der Konzessionen verlange, denen Prag kurz vor dem Fall der Hodscha-Regierung zugestimmt habe. In London und Berlin erkenne man nunmehr, daß von der Antwort Prags das Schicksal der ganzen Welt abhänge.

„News of the World" (nahezu 4 Mill. Auflage) schreibt unter der Ueberschrift: „Krieg oder Frieden in der Hand der Tschecho-Slowakei". — „Der Erste Minister erklärt, daß die Aussichten nicht hoffnungslos seien", wenn Frankreich der Tscheo-Slowakei rate, den deutschen Plan anzunehmen, werde der Frieden aller Wahrscheinlichkeit nach gewahrt werden.

„Sunday Expreß" (Beaverbrook) ist optimistisch und schreibt über seine Meldungen „Neue Hoffnung erhebt sich in Europa — Werden die Tschechen Hitlers Ultimatum annehmen?" Im Leitartikel erklärt das Blatt, daß der neue deutsche Plan von Prag angenommen werden müsse.

Die liberale „Sunday Chronicle" überschreibt ihre Meldungen: „Der Erste Minister erklärt, wir müssen weitere Anstrengungen machen, um den Frieden zu sichern." Das Blatt hebt in seinem Bericht hervor, daß Großbritannien das deutsche Memorandum, das tatsächlich auf ein Ultimatum hinauslaufe, Prag übermittelt habe, daß aber kein englischer Druck auf die Tschecho-Slowakei ausgeübt worden sei. — Das Blatt berichtet weiter, französische Staatsmänner hätten, als sie den Plan durchgesehen hätten, erklärt, sie glaubten, daß sich eine Regelung erreichen lassen werde.

Munition für Prag

Sowjetschlepper beschlagnahmt

Budapest, 26. September.

In Budapest wurden sieben Donauschlepper angehalten und durchsucht. Die Ladung enthielt nach der Deklaration Getreide für Preßburg. Die Schleppkähne kamen aus Sowjetrußland. Die Untersuchung hatte ein überraschendes Ergebnis. Die Schleppkähne bargen 200 Waggons Flugzeugteile und Artilleriemunition. Die wurden von den ungarischen Behörden beschlagnahmt.

Wer regiert in Prag?

Moskau erzwingt Zeitungsherausgabe

Warschau, 26. September

Wie die polnische Telegrafenagentur aus Prag meldet, ist die von dem tschechischen Innenminister Czerny verfügte Einstellung der kommunistischen Zeitungen „Rote Fahne", „Rude Pravo" und „Halo Novinv" wieder rückgängig gemacht worden. Wie die polnische Telegrafenagentur wissen will, haben die tschechischen Kommunisten dies dem direkten Eingreifen Moskaus zu danken. Die sowjetrussische Gesandtschaft habe gegen die Schließung der kommunistischen Hetzblätter beim Staatspräsidenten Benesch und bei dem neuen Ministerpräsidenten General Sirovy interveniert.

Die Annette-von-Droste-Tage

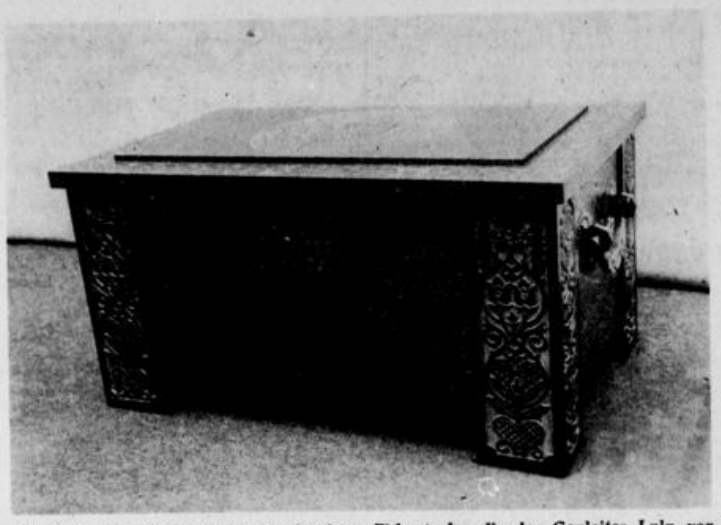
Feierstunde im schönen Bückeburger Schloß und in Haus Rüschhaus

Eigenbericht der Westfälischen Neuesten Nachrichten

Die Feierstunde zur Ehrung der Dichterin Lulu von Strauß und Torney in dem edelschönen Barocksaal des Schlosses zu Bückeburg trug den Stempel des außerordentlichen Ereignisses. Groß war die Zahl der Ehrengäste und führenden Persönlichkeiten aus Partei, Staatsführung, Wehrmacht und kulturellem Leben. Außer dem amtierenden Prinzen Wolrad zu Schaumburg-Lippe waren noch mehrere Mitglieder des Schaumburg-Lippischen Fürstenhauses anwesend. Musik aus der Barockzeit gespielt von dem Trio des Reichssenders Köln umrahmte die Feierstunde. Man begann mit einem Triosatz von Buxtehude, später folgte ein sehr schöner Cello-Sonatensatz von Johann Christof Friedrich Bach, der den größten Teil seines Lebens in Bückeburg verbrachte, und am Schluß des Abends gab es ein heiterfestliches Trio von Haydn. Mit von innerer Kraft durchseelter Stimme sprach Lulu von Strauß und Torney einige ihrer schönsten Balladen, deren heroischer Grundton zuchtend aufklang. Darauf trat die Dichterin Josefa Berens-Totenohl vor, um im Auftrage von Agnes Miegel, die selber wegen Erkrankung nicht an der Feier teilnehmen konnte, einen Gruß „An Lulu von Agnes zum 23. September 38" zu verlesen. Worte, die von der tiefen geistigen Verbundenheit und Freundschaft zwischen den beiden Dichterinnen ein schönes Zeugnis ablegten. Man fühlte die Sprecherin als die Dritte dem Kreis die drei bedeutenden deutschen Dichterinnen der Gegenwart eingeschlossen.

Darauf ergriff Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Alfred Meyer das Wort, um zugleich im Namen der anwesenden Reichsfrauenführerin, Frau Scholtz-Klink, die Jubilarin anläßlich ihres 65. Geburtstages zu ehren und zu feiern, und damit zugleich die Annette-von-Droste-Hülshoff-Tage einzuleiten, denen die Dichterzusammenkunft gilt. Zu allgemeiner Freude teilte der Gauleiter mit, daß Lulu von Strauß und Torney den Vorsitz der Droste-Gesellschaft übernommen habe, womit zwischen der westfälischen Dichterin der Gegenwart und der großen Dichterin der Vergangenheit eine tiefe Verbundenheit sich ausdrücke. Der Gauleiter sprach dann über das dichterische Schaffen der Jubilarin, besonders über ihre kraftvollen Balladen, die geeignet seien, die Jugend zum Heroismus zu erziehen. Sodann sprach er von der festen Verwurzelung der Dichterin in ihrer Heimaterde. Sie sei im schönsten Sinne eine Heimatdichterin und mit ihrem Schaffen in den Lebensraum des ganzen deutschen Volkes und seine letzten Tiefen eingedrungen. In allem was die Dichterin geschrieben habe, liege ein Stück Bekenntnis zur deutschen Seele. Ihre Werke würden in den großen Schatz des deutschen Volkes aufgenommen werden, der Ewigkeitswerte enthält. Die Dichterzusammenkunft, so sagte der Gauleiter, solle auch die Pflicht zum Ausdruck bringen, neben den Großen der Vergangenheit die Dichter der Gegenwart zu ehren. Darauf überreichte der Gauleiter der Dichterin feierlich das „Geschenk der Väterheimat", die (hier bereits geschilderte) kostbare Truhe aus Eichenholz, die als Dokumentenschatulle gedacht ist. Frau Lulu von Strauß und Torney dankte mit bewegten Worten für die ihr erwiesene Ehrung. Keine schönere Gabe habe ihr überreicht werden können, denn ihr ganzes Schaffen sei Bekenntnis zur Heimat. Mit dem Worte: „Ich danke der Heimat" schloß die Dichterin.

An der Feierstunde nahmen auch die rumänischen Jugendführer teil, die gegenwärtig als Gäste der Gebietsführung der Hitler-Jugend im Gau Westfalen-Nord weilen.



„Geschenk der Väterheimat", die kostbare Eichentruhe, die der Gauleiter Lulu von Strauß und Torney überreichte. Foto: Dr. Hans Havemann

Im Anschluß an die Feierstunde im Schloß fand im Neuen Palais in Bückeburg ein festlicher Empfang statt, zu dem Prinz Wolrad zu Schaumburg-Lippe und Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer die Teilnehmer der Dichterzusammenkunft eingeladen hatten. Von Prinz Wolrad mit herzlichen Worten begrüßt, verbrachten die Gäste in den schönen Festräumen des Neuen Palais' eine frohe und festliche Stunde.

Die Feier in Haus Rüschhaus

Zum Höhepunkt der Annette-von-Droste-Tage gestaltete sich nach den herrlichen Fahrten am Sonnabend durch das Ravensberger- und Lipperland zum Hermannsdenkmal und den Externsteinen, am Sonntag durch das Münsterland mit den Wasserburgen — die Drostefeierstunde in Haus Rüschhaus, wo die Dichterin die fruchtbarste Schaffenszeit erlebte. In dem von Stimmungen getragenen Raum zwischen ländlichem Hausrat am alten Kamin saß hier ein erlesener Kreis, hörte Schubertklänge, von dem Frankfurter Frauenquartett zu Gehör gebracht, hörte Gedichte der Droste von Asta Sudhaus zum Erlebnis gestaltet, hörte die Dichterin Lulu von Strauß und Torney das tief innerlich geschaute Lebensbild der Droste vorlesen, das sie als Einleitung der Herausgabe der Droste-Briefe vorangeschickt hat.

Dann sprach die Reichsfrauenführerin Pgn. Scholtz-Klink. Aus zwei Gründen vor allen sei sie der Einladung zu diesen Drostetagen gefolgt, einmal, weil die große westfälische Dichterin in ihrer (der Frau Scholtz-Klink) Heimat eine zweite Heimat gefunden habe, zum andern, weil sie in diesem Kreis Gelegenheit habe, deutsche Dichterinnen näher kennen zu lernen, die in unseren Tagen der deutschen Frau und der deutschen Jugend Großes gegeben hätten. Es sei aber eine tiefe Verpflichtung, deren gerade die deutsche Frauenschaft sich bewußt sei, eine so große Frau wie die Droste, unserer Zeit erneut zum Bewußtsein zu bringen. Die Reichsfrauenführerin gab dann eine von tiefem religiösem Gefühl getragene Deutung dessen, „was wir Frauen unter Kultur verstehen", und sprach Worte des Dankes an die Dichterinnen, die schon zu einer Zeit, da wir noch keinen Führer hatten, für unsere Jugend Großes geschaffen haben. Sodann nahm Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Alfred Meyer das Wort. Er sprach zunächst der bisherigen Drostegesellschaft und ihrem Vorsitzenden, Professor Julius Schwering, den Dank für ihre erfolgreiche Tätigkeit aus. Es sei nun aber die Aufgabe, die Dichterin und ihr Werk über den westfälischen Raum hinaus in das ganze deutsche Volk zu tragen. Die Gesellschaft solle nunmehr erweitert werden in engster Anlehnung an die Bewegung. Das Deutsche Frauenwerk stelle sich in den Dienst der Sache.

Der Gauleiter sprach der Reichsfrauenführerin hierfür seinen herzlichen Dank aus. Unter den Gästen begrüßte er besonders den Reichshauptamtsleiter Urban vom Amte Rosenberg. Eine besondere Freude sei es ihm, daß eine lebende westfälische Dichterin, nämlich Frau Lulu von Strauß und Torney, den Vorsitz der Drostegesellschaft übernommen habe. Den stellvertretenden Vorsitz habe er dem Professor Schulte-Kemminghausen übertragen.

Mit Worten des Dankes an alle Teilnehmer der Tagung und mit einem Ausblick auf die zukünftige Arbeit der Drostegesellschaft schloß der Gauleiter. hv.

Die Brücke

Geschichte von der Pflichterfüllung bis zum Tode

× Es waren heiße Tage ins Land gekommen, die die Arbeiten am Brückenbau erheblich gehemmt hatten. Die Ingenieure fuhren ratlos von einem Ufer zum anderen. Sie kontrollierten an den Seitenbogen und den Pfeilern und warteten von Stunde zu Stunde, daß das Wasser steigen sollte.

Unter Martins Leitung hatte eine Abteilung des dortigen Arbeitslagers gerade die Flußregulierung beendet. Jetzt sollte die Brücke über den neuen Flußlauf gebaut werden. Von Zeit zu Zeit kamen die Schiffsleute, um über den stündlichen Wasserstand zu berichten. Aber noch war die notwendige Höhe nicht erreicht, die Stähne würden das Eisengerüst nicht tragen können.

Tage vergingen, während die Arbeitsmänner die letzten Arbeiten für den Bau verrichteten. Da endlich zeigten sich Wolken am Himmel. Schwer und grau türmten sie sich hoch und ballten sich zusammen. Und dann ging ein anhaltender Regen nieder.

Martin, der Ingenieur, war im Zweifel, ob jetzt das Einschwimmen gewagt werden könne. Aber die Arbeitsmänner waren bereit, die Stähne mit dem fertigen Mittelstück einzufahren. Der Befehl wurde gegeben, Sirenen heulten auf. Alles ging an seinen Platz. Dann die letzte Prüfung. Die Monteure, die Nieter lagen im Gerüst, Martin mitten unter ihnen. Unaufhörlich prasselte der Regen nieder. Klatschte auf das Eisen und floß mit dem schmierigen Oel die Stäbe hinab.

Martin kletterte auf die Spitze des Seitenpfeilers. Unter sich sah er die Arbeitsmänner. Fieberhaft arbeiteten sie. Der Ingenieur wußte, daß er sich auf sie verlassen konnte. Mehrere hundert Mann kletterten im Gerüst und auf den schweren Kähnen umher. Hier und da rutschte jemand an den nassen Stäben ab. Die Schiffer hatten Mühe, nicht vom Strom seitwärts getrieben zu werden. Die Last des Mittelbogens wuchtete. Jedes zu starke Schwanken konnte das Gerüst zum Stürzen bringen.

Die Maschinen hämmerten so laut, daß die Rufe des Ingenieurs ungehört verhallten. Aber die Arbeitsmänner wußten Bescheid. Die Pumpen zischten. Unmerklich kam der Mittelbogen näher. Die Monteure fieberten. Ueberall wurde noch Hand angelegt, genietet, geschraubt. Alle verfolgten das Herannahen des Gerüstes. Es schaukelte ein wenig aber es ob sich und war bald in der gleichen Höhe wie die schon stehenden Pfeiler.

Wieder rief der Ingenieur. Niemand hörte ihn. Lauter zischten die Maschinen, und lauter heulte und tobte der Sturm um das Gerüst. Ein paar hundert Augen warteten gespannt, ein paar hundert Hände zitterten. Martin sah es: auch er zitterte und glaubte an das Gelingen des Werkes.

Plötzlich zuckte er zusammen. Neben ihm lockerte sich das starke Drahtseil, das nahezu zwanzig Arbeitsmännern Halt bot. Martin biß die Lippen aufeinander. Wird es reißen? Es kann sich jetzt nur noch um wenige Minuten handeln. Dann würde der Mittelbogen fest sein. Martin sah auf die Arbeitsmänner. Er rief. Schrie. Vergebens.

„Zwanzig Arbeitsmänner", durchzuckte es sein Gehirn. Er sprang auf. Lief. Nein, es hält nicht! Jetzt sah er es genau. Zwanzig Arbeitsmänner würden niederstürzen, der Mittelbogen abgleiten und nicht festgemacht werden können. Martin griff nach einem Rotseil, daß im Gerüst hing, und lief auf den Trägern entlang; dabei sah er sich um: Der Mittelbogen — wenige Zentimeter noch, dann würde das Gerüst erschüttert werden.

Im Nu hatte er das Seil oberhalb und unterhalb der schadhaften Stelle umgeschlungen. Immer mehr riß das Seil. Martins Schläfen schlugen und hämmerten. Der Regen peitschte ins Gesicht, daß es schmerzte. Wieder sah sich Martin um. Wird er es noch schaffen? Unten hatte er das Hilfsseil schon befestigt; nun kletterte er an dem Seil empor, hing frei in der Luft und schlang das Seil um einen Bolzen, den er mit zwei starken Schrauben fest verbunden hatte. Von unten dröhnten die Maschinen; oben saßen die Monteure, die Augen fest auf den Mittelbogen gerichtet. Wieder sah Martin auf das Seil, auf die Arbeitsmänner, das Eisengerüst.

Martin wagte nicht zu denken. Da ging eine Erschütterung durch die Seitenpfeiler. Martin sah gerade noch, daß das Mittelteil eingefahren war. Ein ohrenbetäubender Lärm setzte ein, unter Hämmern und Schlagen. Eine zweite heftigere Erschütterung folgte; im gleichen Augenblick riß das Seil. Martin, der Ingenieur, schrie auf, dann straffte sich das Seil wieder, gehalten von der Verkettung des Rotseils, und ein Körper schnellte in weitem Schwung durch die Luft.

Das Werk war gelungen und alle wohlbehalten. Nun konnte der Mittelbogen nicht mehr abgleiten. Das gleiche fieberhafte Arbeiten begann. Aber als sich die Arbeitsmänner im Lager in der Nähe des Landpfeilers versammelten, fehlte einer. Er war trotz langen Suchens und Rufens nicht aufzufinden.

Aber das Werk war gelungen. Es trug fortan den Namen: Martinsbrücke.

Diederich Nike

Westfälisches Wirtschaftsblatt

Notizblock

26. September 1938.

Der Weser-Werra-Main-Tag beschäftigte sich vorwiegend mit der Frage der Kanalisierung des letzten Stückes der Linie des Großschiffahrtsweges von der Nordsee zur Donau.

*

Die neugegründete Westdeutsche Grauwacke-Union GmbH., Gummersbach, soll die Durchführung des zentralen Verkaufs der Grauwackestein-Erzeugung zum Zwecke der Schaffung geordneter Marktverhältnisse vornehmen.

*

Die Staatsregierung Preußens hat sich entschlossen, ihren Arbeitern, Angestellten und Beamten, soweit sie siedlungswillig sind, bei der Aufbringung des zur Errichtung oder zum Erwerb einer Kleinsiedlung erforderlichen Eigenkapitals zu helfen.

*

Im weiteren Verlauf der Sparkassentagung in Salzburg sprach Professor Dr. Noell v. d. Nahmer (Breslau) über Grundsätze der deutschen Finanzwirtschaft. Oberregierungsrat Riehle vom Reichswirtschaftsministerium behandelte das Thema „Sparkassen und 2. Hypothek".

*

Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, wurde auf der Sitzung der Ostasien-Frachtenkonferenz in London beschlossen, die Konferenz- und Poolverträge um zwei Jahre zu verlängern.

*

Die Revisoren-Tagung des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes wurde in Salzburg fortgesetzt.

*

Zur Verarbeitung von Rohtabaken zu Zigarren, Zigarillos oder Stumpen ist laut Anordnung eine schriftliche Genehmigung der Ueberwachungsstelle erforderlich.

*

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 21. September, wie in der Vorwoche auf 165,6 (1913 = 100).

Nach der bisher erst teilweisen Regelung werden mit Wirkung vom 1. Oktober 1938 nunmehr auch für alle übrigen Waren deutschen Ursprungs, die aus dem Altreich nach Oesterreich eingeführt werden, die österreichischen Zölle aufgehoben.

Die Anordnung Nr. 47 der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft legt die Vergütung für die Abnahme von Schnitzeln aus der Erzeugung des Zuckerwirtschaftsjahres 1938/39 in den Monaten September bis Dezember 1938 fest.

Nachrichten aus der Wirtschaft

Werkzeugmaschinenfabrik Gildemeister & Co. AG., Bielefeld. Der zum 13. Oktober einberufenen HV. wird auch vorgeschlagen, die Vorzugsaktien von 30 000 RM. einzuziehen, wodurch sich das AK. auf 1,75 Mill. RM. in Stammaktien ermäßigt.

d. **Hermann-Göring-Werke erwerben Kiesgruben.** Untersuchungen in dem Gebiet zwischen Börßum—Schladen-Isingerode haben ergeben, daß der Boden starken Kiesreichtum birgt. Von der Reichswerke Hermann Göring AG. wurden etwa 300 Morgen Mutungsgelände erworben, um den für die Reichswerke benötigten Kies zu fördern. Vorläufig wird der gewonnene Kies für die Errichtung von Abtransport-Anlagen verwendet. Der Bau der großen Verladerampe an der Reichsbahnstrecke Börßum—Schladen ist nahezu fertiggestellt, so daß mit der Anfahrt zum Baugelände der Reichswerke in Kürze begonnen werden kann.

Osnabrücker Kupfer- und Drahtwerk, Osnabrück. Der Aufsichtsrat der zum Gutehoffnungshütte-Konzern gehörenden Gesellschaft beschloß in seiner heutigen Sitzung, der auf den 27. Oktober einzuberufenden HV. die Verteilung einer Dividende von 8 (6) Prozent für das am 30. Juni 1938 abgelaufene Geschäftsjahr vorzuschlagen.

Kleider für Sudetendeutsche. Angesichts des Kampfes der sudetendeutschen Volksgruppe und des schweren Notstandes der durch tschechischen Terror vertriebenen Flüchtlinge hat der Leiter der ADEFA seine über 700 ADEFA-Mitglieder aufgerufen. Sachspenden in Form von Kleidungsstücken für unsere sudetendeutschen Brüder zur Verfügung zu stellen. Die ADEFA stellt sich selbst mit einer Spende von 2000 RM. an die Spitze der Sammlung. Hilfsbereitschaft und kameradschaftliches Verhalten untereinander sind seit Beginn der gemeinsamen Arbeit die besten Tugenden der in der ADEFA zusammengeschlossenen arischen Fabrikanten gewesen. Sie werden nun, nach außen wirkend, auch dieser Aktion zum Erfolge verhelfen, so daß der NSV. ein gutes Resultat der Sammlung gemeldet werden kann.

Auskunftspflicht der Banken und Sparkassen gegenüber dem Finanzamt. Steuerdelikte sind heute keine Kavaliersvergehen mehr, sondern schwere Verstöße gegen die Volksgemeinschaft. Daher liegt es im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung, wenn man den Finanzämtern alle Mittel in die Hand gibt, begangene Steuerhinterziehungen aufzudecken und künftig zu verhindern. Zu diesen Mitteln gehört die Aufklärungspflicht, sowohl in eigenen, wie auch in Steuersachen dritter Personen gegenüber den Finanzbehörden. In einem Gutachten des großen Senats des Reichsfinanzhofes ist neuerdings bestätigt worden, daß den Finanzämtern Auskünfte auf jeden Fall in Steuerangelegenheiten dritter Personen zu erteilen sind. So sind Banken und Sparkassen verpflichtet, Auskünfte über Bank- und Sparkonten ihrer Kunden an die Steuerbehörde zu geben, auch wenn ein besonders begründeter Anlaß noch nicht vorliegt.

Was sie singen soll

Auch der Meister der Musik Johannes Brahms ließ sich durch Frauenschönheit bestechen. Bei einer schönen Frau sah er galant über manche Unfähigkeit oder Untugend hinweg, während er einer reizlosen oder gar häßlichen Frau gegenüber, die ihm charakterlich gleichfalls nicht gefiel, trotz besten Kunsttalents grob ablehnend sein konnte.

Eine mit einer schönen Stimme begabte Sängerin, die mit körperlichen Reizen vom Schöpfer schlecht bedacht, dazu aber recht eingebildet war, trat auf einer Gesellschaft an ihn heran und sagte: „Ich möchte Ihnen etwas singen, Meister! Was darf es sein?"

Brahms, kurz angebunden: „Meinetweger singen Sie meine nachgelassenen Lieder!"

Mü.-Rü.